

Zahnärzteblatt Brandenburg

Offizielles Mitteilungsblatt
für die Zahnärzte im Land Brandenburg

Ausgabe 4 | 2025



Generationswechsel

LZÄKB hat eine Präsidentin und einen Ehrenpräsidenten
Seite 7

DIGITAL

Zahnärztliche Stelle: Für das digitale Röntgen wird gegenwärtig eine Cloud eingerichtet – Seite 30

GRÜNDUNG

Fördermöglichkeiten und Unterstützung für die zahnärztliche Niederlassung – Seite 32

GEFÖRDERT

Erstmals unterstützt der Landkreis Havelland die Vorbereitungsassistenten – Seite 34



Existenzgründungsberatung für Zahnärzte

Sie möchten eine Praxis übernehmen oder eine Praxis neu gründen? Doch Ihr Tagesgeschäft lässt Ihnen kaum Zeit zur fundierten Prüfung von Angeboten? Außerdem fällt Ihnen schwer, die Wirtschaftlichkeit potentieller Kaufobjekte zu beurteilen? Die Treuhand Hannover unterstützt Sie gerne bei Ihrem Vorhaben.

Gut beraten können Sie wichtige Entscheidungen treffen

Wir richten uns mit unserer Beratung speziell an Existenzgründer. Bis zur Realisierung des Vorhabens muss eine Fülle von Fragen geklärt und müssen Entscheidungen getroffen werden, die auf Jahre Ihre wirtschaftliche Existenz bestimmen. Profitieren Sie beim Schritt in die Selbstständigkeit von unserer Expertise.

Wir versetzen Sie in die Lage, eine für sich wirtschaftlich sinnvolle Entscheidung zu treffen. Unsere Dienstleistung enthält neben einer detaillierten Kalkulation des Vorhabens die komplette Begleitung des Kaufprozesses. Hierfür steht Ihnen ein Netzwerk aus erfahrenen Beratern und Rechtsanwälten innerhalb der Treuhand Hannover zur Seite.

Im Mittelpunkt der Beratung für Existenzgründer stehen folgende Themen:

- Steuerliche Aspekte bei der Praxisgründung/-übernahme,
- Chancen und Risiken der Selbstständigkeit,
- Fördermöglichkeiten einer Existenzgründung,
- aktive Unterstützung bei der Finanzierung sowie
- Erstellung einer Ertragsvorausschau und Rentabilitätsberechnung.

Sie haben Fragen? Unsere persönlichen Berater unterstützen Sie gerne individuell. Sprechen Sie uns an!

Treuhand Hannover Steuerberatung
und Wirtschaftsberatung für Heilberufe GmbH
Niederlassungen deutschlandweit, auch in

COTTBUS · Inselstr. 24 · Tel. 0355 38052-0

FRANKFURT (ODER) · Große Scharrnstr. 60-66 · Tel. 0335 3871789-0

NEURUPPIN · Junckerstr. 6b · Tel. 03391 4500-0

POTSDAM · Geschwister-Scholl-Str. 54 · Tel. 0331 2005828-0

weitere Infos unter www.treuhand-hannover.de

treu/hand
erfolgreich steuern

34 ½ Jahre Berufspolitik – und es geht weiter

Ich habe mich auf der jüngsten Kammerversammlung in den Ruhestand verabschiedet. Ich muss ganz offen sagen: Das bekommt mir gut! In den 34 ½ Jahren hatte ich etliche Bundes- und Landesminister. Rückblickend würde ich gern einige davon erwähnen:

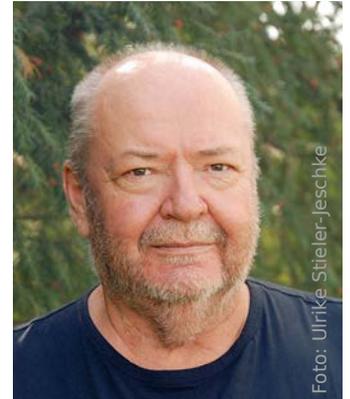
Auf Bundesebene ist mir Herr Seehofer sehr in Erinnerung geblieben. Er hat uns mit brutalen Kostendämpfungsgesetzen überzogen. Unter anderem hat er uns den Prothetikpunktwert um etwa 20 Prozent gekürzt. Diese Absenkung ist auch heute noch da. Weiterhin hat er massive Eingriffe an der GOZ vorgenommen und beispielsweise diejenigen Kollegen, die per Korb die gesetzliche Krankenversicherung verlassen wollten, die Vergütung auf den maximal 1,86-fachen Satz gekürzt. Das war das erste Mal, dass die Politik so eingriff, um Kostensenkung durchzusetzen.

Als nächstes ist mir Frau Ministerin Ulla Schmidt in positiver Erinnerung. Sie hat für uns das Festzuschusssystem in der Prothetik ermöglicht. Aber sie hat gleichzeitig auch die *gematik* gegründet. Dann kam Jens Spahn. Jens Spahn hat eine ganze Flut von Gesetzen erlassen, die sich massiv in der Praxisführung auswirkten. Er hat Strafen für die Telematikverweigerer eingeführt und zum Schluss die *gematik* verstaatlicht, indem das Ministerium die Mehrheit übernahm. Auch die Einführung von Corona-Zwangmaßnahmen fielen in die Zeit von Jens Spahn, in der es insgesamt wenig Unterstützung für die Zahnärzteschaft gab.

Und wenn man dann dachte: Schlimmer gehts nimmer, kam Herr Lauterbach. Die Flut der Regelungen, die er erließ, sind kaum überschaubar. Ich erwähne da nur mal die elektronische Patientenakte (ePA) und überhaupt alle Regelungen im Telematikbereich. Was ich Herrn Lauterbach besonders übel nehme, ist, dass die zugesagte neue PAR-Strecke nicht ausfinanziert wurde. Er hat uns durch das eingeführte Budget um rund eine Milliarde Euro – man kann es so sagen – betrogen.

Mit unserer Landesregierung sind wir in den über 34 Jahren immer gut zurecht gekommen. Nennen möchte ich hier als Beispiele die unvergessliche Regina Hildebrandt, Diana Golze oder Ursula Nonnemacher. Sie alle haben die Probleme gesehen, die durch die unerträgliche Regulation unserer Berufsausübung entstanden sind. Doch sie konnten dazu nur sagen: „Herr Herbert (oder wahlweise lieber Jürgen), das können wir leider nicht ändern – es kommt ja zu großen Teilen aus Brüssel.“ Das war zwar nicht hilfreich für uns, aber wohl die Wahrheit. Der Vorgänger von Dietmar Woidke, Matthias Platzeck, hat mal zu mir gesagt: „Was regst du dich so auf? Du kennst doch die Lebenskurve einer EU-Richtlinie: In Brüssel wird sie erdacht, in Deutschland umgesetzt und in Italien abgelehnt.“ Hm.

Diese großen bürokratischen Belastungen habe ich leider meiner Nachfolgerin weitergeben müssen. Im Moment habe ich aber das Gefühl, dass insgesamt in Deutschland über die ausufernde Bürokratie nachgedacht wird – was mich hoffen lässt, dass auch wir uns mit unseren Forderungen durchsetzen können. Allerdings ist das noch ein langer und schwerer Weg.



Dipl.-Stom. Jürgen Herbert,
Ehrenpräsident der LZÄKB

Ihr Jürgen Herbert

Praxisführung soll wieder Spaß machen!



Foto: Robert Lehmann

*Dr. med. dent.
Romy Ermler, Präsidentin
der LZÄKB*

Als neue Präsidentin trete ich in große Fußstapfen in turbulenten Zeiten. Der Verantwortung gegenüber unserer Kollegenschaft bin ich mir sehr bewusst und daher bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Wählern und den Angehörigen der Kammerversammlung für das entgegengebrachte Vertrauen.

Wir haben viel Arbeit vor uns. Mein Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für unsere Berufsausübung zu verbessern. Praxisführung muss wieder Spaß machen. Daher kämpfe ich für die Anerkennung der Leistungen unseres Berufsstandes in der Politik. Immer mehr Regulierung bei Fachkräftemangel, undurchdachter Digitalisierungszwang und eine GOZ von 1988 sind so nicht mehr hinnehmbar.

Unsere neue Gesundheitsministerin Frau Warken übernimmt auch kein leichtes Amt. Ihre Vorgänger haben ihr die eine oder andere Baustelle hinterlassen. Das spüren wir mehr als deutlich in den Praxen. Hier besteht massiver Nachbesserungsbedarf von Seiten des Ministeriums. Ich hoffe, dass wir konstruktiv an Lösungen arbeiten können. Mit ihrem Vorgänger war das leider nicht möglich. Hier wurden wir mit Ignoranz gestraft, obwohl wir immer wieder zeigen, wie viel wir mit Prävention zum Wohle der Patienten erreichen können. Die neue DMS • 6 zeigt eindeutig, dass wir Zahnärzte viel für die Zahngesundheit unserer Patienten getan haben. Damit sparen wir auch dem Staat eine Menge Gesundheitskosten.

Die Krankenkassen stehen unter massivem Finanzdruck. Prognosen deuten auf weitere Beitragserhöhungen hin. Diskussionen über Leistungskürzungen, etwa durch Wiedereinführung der Praxisgebühr, zeigen die angespannte Lage. Die Zahnmedizin wird dabei zunehmend in die Reformdebatte einbezogen.

Fakt ist aber: Die Zahnmedizin ist kein Kostentreiber, sondern Teil der Lösung. Durch präventive Ansätze, ambulante Versorgung und hohe Effizienz trägt sie zur Stabilisierung der Gesundheitskosten bei. Die Ergebnisse der DMS • 6 belegen messbare Erfolge: Karies ist bei Kindern rückläufig, Erwachsene behalten ihre Zähne länger und die Krankheitskosten sind gesunken. Es wäre nur schön, dafür auch mal Anerkennung zu bekommen. Unsere Praxen stehen unter zunehmendem wirtschaftlichen Druck und sind ohne Reformpolitik im Sinne einer kostendeckenden modernen Praxisführung zunehmend vom Aussterben bedroht. Wie wichtig eine zahnmedizinische Versorgung ist, fällt erst auf, wenn es keine mehr gibt. Und dann ist es zu spät.

Liebe Politiker: Die Zahnmedizin ist ein Modell für nachhaltige Versorgung. Wir stehen bereit, aktiv an der Gestaltung eines zukunftsfähigen Gesundheitssystems mitzuwirken. Daher fordern wir strukturelle Reformen statt Symbolpolitik. Die Selbstverwaltung, Therapiefreiheit und Freiberuflichkeit müssen erhalten und gestärkt werden. Wir brauchen endlich den versprochenen Bürokratieabbau. Die Dualität von GKV und PKV müssen im Reformprozess berücksichtigt werden.

Wir stehen bereit, aktiv an der Gestaltung eines zukunftsfähigen Gesundheitssystems mitzuwirken. Wir fordern mehr Vertrauen statt Überregulatorik – im Sinne unsere Praxen, für unsere Patienten.

Ihre Romy Ermler

Kennen Sie schon unsere Newsletter?

Für **Newsjunkies** und Neugierige, **Fortbildungswillige** und Wissenshungrige, Newbies und alte Hasen, Einkaufs-Champions und **Schnäppchenjäger**. Bleiben Sie mit uns auf dem neuesten Stand in Zahnmedizin und Zahntechnik! Melden Sie sich jetzt an – unverbindlich, **kostenlos**, jederzeit kündbar.



QUINT.LINK/NEWSLETTER



Seite 8 – Die konstituierende Kammerversammlung leitete Generationswechsel ein



Seite 14 – Sommerempfang: Schulterschluss für die zahnärztliche Versorgung



Seite 16 – In Vorbereitung des Zahnärztetages: Themenschwerpunkt Seniorenzahnmedizin



Seite 55 – Mehr über den zweiten MHB-Praxis-Talk für die Kollegenschaft

Seite 3

- 34 ½ Jahre Berufspolitik – und es geht weiter 3
Praxisführung soll wieder Spaß machen! 4

Berufspolitik

- Unser Ziel: Eine sichere Zukunft für brandenburgische Zahnärzteschaft 7
Generationswechsel nach 34 Jahren | Neuer Vorstand der LZÄKB 8
Sommerempfang: Schulterschluss für die zahnärztliche Versorgung 14

Themenschwerpunkt Seniorenzahnmedizin

- Seniorenzahnmedizin: Zu große Herausforderung für das Praxisteam? 16
Hausbesuche im zahnärztlichen Praxisalltag 21
Die AG Mundgesundheit bei älteren Menschen stellt sich vor 24
Unsere Angebote im Internet: Service und Ansprechpartner 26
Ratgeber für die Mundpflege von Senioren | mund-pflege 27
Abrechnungstipps Seniorenzahnmedizin 29

Praxis

- Die Zahnärztliche Stelle Röntgen wird digital per Cloud! 30
Förderung und Unterstützung für die zahnärztliche Niederlassung 32

Zahnärzte im Land

- Zukunft für die Zahnmedizin im Havelland 34
Junge Zahnärztin, klare Entscheidung: Praxisgründung in Guben 36

Praxismitarbeiter

- ZFA-Azubis aus Vietnam? Ja, aber mit seriösen Partnern 40
Ein paar Fragen zum Ankommen an ... 41
Neue Farben für www.zfa-beruf.com 43

Abrechnung

- Fragen & Antworten 44
Update PAR-Therapie in der GKV 46

Recht

- Der „Schinnenburg“-Newsletter 50

Fortbildung

- Pfaff mit Curricula und strukturierter Fortbildung 52
Auf zu den zwei finalen Modulen beim Curriculum junge Zahnärzte 53

Studium Zahnmedizin

- Immatrikulationsfeier | Protestaktion gegen Mittelkürzungen 54
MHB-Praxis-Talk fördert kollegiale Kommunikation 55
„Praxistage“ hatten in unserem Bundesland Premiere 57

Wissenswertes

23. Motorradtreffen brandenburgischer Zahnärzte & Freunde 58
Special Olympics: Erste Landesspiele – mit Gesundheitsbereich 59

- Geburtstage, Trauer, Impressum 60



Der neue Kammervorstand (v.l.n.r.): ZA Michael Deutrich, Dr. Monique Winkler, Vizepräsident ZA Carsten Stutzmann, Präsidentin Dr. Romy Ermler, Dr. Andi Kison, ZÄ Manja Schölzke und LZÄKB-Geschäftsführer RA Björn Karnick

Unser Ziel: Eine sichere Zukunft für brandenburgische Zahnärzteschaft

Autorin: Dr. Romy Ermler, Präsidentin der LZÄKB

Die Zahnärzteschaft in Brandenburg steht vor einem tiefgreifenden Wandel. Zwischen demografischem Druck, politischen Umbrüchen und digitalen Chancen gilt es, die Versorgung zukunftsfest zu gestalten. In seiner ersten Klausurtagung befasste sich der neue Vorstand der Landes Zahnärztekammer mit seiner Agenda für die nächste Legislatur und formulierte erste Handlungsimpulse für die Arbeit in der Kammer und für politische Entscheidungsträger.

Was haben wir vor?

Wir haben eine klare politische Positionierung. Die **Verbesserung der Rahmenbedingungen** für unsere Berufsausübung hat höchste Priorität. Dazu brauchen wir die Unterstützung der Politik. Beim Sommerfest der brandenburgischen Zahnärzteschaft konnte der neue Vorstand bereits die Kontakte zur brandenburgischen Gesundheitspolitik vertiefen. Unsere Gesundheitsministerin Britta Müller zeigte sich sehr offen für Gespräche. Gerade in Bezug auf Bürokratieabbau gilt es endlich, Fakten zu schaffen. Auch Dr. Youleen Gruhn, Vizepräsidentin des Landtages und Vorsitzende des Gesundheitsausschusses, hatte ein offenes Ohr für unsere Sorgen und bietet Unterstützung an. Die Gespräche werden fortgesetzt, Themen haben wir viele ...

Fachkräftemangel und Nachwuchsbindung im Zahnärztlichen Bereich

Die Gewinnung zahnmedizinischer Fachkräfte bleibt eine der größten Herausforderungen. Besonders in ländlichen Regionen Brandenburgs droht eine Unterversorgung. Die AG Junge Zahnärzte wird neu ausgerichtet und soll sich wieder um die Nachwuchsförderung kümmern. Auch der Kontakt zur MHB ist hier sehr wichtig. Gleichzeitig ist die intensive Kommunikation mit den Landkreisen ein zentrales Thema, ganz besonders in Bezug auf weitere mögliche **Stipendien** und **Nachwuchsförderung** im ländlichen Raum, Mentoring und Niederlassungsmöglichkeiten.

Bürokratie

Zunehmende Verwaltungsanforderungen belasten die Praxen. Der wichtigste Bereich wird der Bürokratieabbau sein. Nicht nur mit Worten, sondern er muss auch spürbar in den Praxen ankommen. Das wird nicht einfach, aber wir bleiben intensiv dran.

Wirtschaftlicher Druck

Die wirtschaftliche Lage vieler Praxen wird durch die veraltete GOZ zusätzlich erschwert. Eine Reformdebatte ist dringend geboten. Allerdings ist eine Blaupause

wie die mögliche neue GOÄ für die Zahnärzteschaft keine Option. Es wird leider noch lange dauern, bis wir von einer möglichen Neustrukturierung profitieren. **Hier gilt es, das zu nutzen, was wir haben.** Das GOZ-Referat wird sich mit einer Kampagne zum Paragraph 2 der GOZ und zu den Honorarvereinbarungen im Herbst dieses Jahres befassen und alle Kollegen diesbezüglich informieren.

Fachkräftemangel im Personalbereich

Der Fachkräftemangel im Personalbereich ist in vielen Praxen deutlich spürbar. Erfreulich ist die steigende Zahl an Auszubildenden, ganz besonders auch aus Drittstaaten. Daher ist es wichtig, die Berufsschulen zu erhalten. In einigen Bundesländern wird bereits über eine teilweise Digitalisierung des Unterrichtes nachgedacht – eventuell ist das für ein Flächenland wie Brandenburg eine Lösung, um weite Fahrtwege zu minimieren.

Digitalisierung und Prozessoptimierung

Die KI im medizinischen und zahnmedizinischen Bereich entwickelt sich rasant. Wir sollten das als Chance nutzen und unsere Praxen, da wo nötig und möglich, mit entsprechenden Medien erweitern. Die Integration digitaler Tools (zum Beispiel KI-gestützte Dokumentation, Telefonassistenten) bietet Potenzial zur Effizienzsteigerung in den Praxen und kann mangelndes Fachpersonal teilweise ausgleichen. Hier planen wir, entsprechende Fortbildungen anzubieten und den kollegialen Austausch zu fördern.

Auch die Digitalisierung der Kammerverwaltung beispielsweise im Mitgliederbereich wird ein zentrales Projekt der nächsten Legislatur. Eine Erleichterung für die Azubis soll das digitale Berichtsheft sein.

Wir haben viel vor und starten hochmotiviert in unser neues Aufgabengebiet. ■

Nach 34 Jahren gab es einen Generationswechsel

Autorin: Jana Zadow-Dorr, Leiterin der Stabsstelle für Öffentlichkeitsarbeit & politische Kommunikation der LZÄKB

Am 5. Juli fand die konstituierende Kammerversammlung der Landes Zahnärztekammer Brandenburg (LZÄKB) für die neunte Legislaturperiode in Bad Saarow statt. Eine Ära endete, eine neue Seite in der Geschichte der brandenburgischen Zahnärzteschaft wurde aufgeschlagen.

Dipl.-Stom. Jürgen Herbert eröffnete wie die 34 Jahre zuvor als Präsident die konstituierende Kammerversammlung für die neunte Legislaturperiode 2025 bis 2030. Nach dem offiziellen Prozedere gab er bekannt, dass er nicht mehr als Präsident zur Wahl antreten wird. Daraufhin meldete sich der erstmals in der Kammerversammlung vertretene Dr. Dr. Thomas Schmidt aus Hohen Neuendorf für eine persönliche Erklärung, die hier auszugsweise wiedergegeben werden soll:

Danke dem Urgestein der Kammer

„... Heute haben wir uns versammelt, ... um unter anderem die neue Präsidentin oder den neuen Präsidenten zu wählen und ich finde es einfach nicht richtig, mit der Tagesordnung weiterzumachen, ohne einem Urge-

stein der Landes Zahnärztekammer zu danken, mit dem ich mich in den vergangenen Jahren bisweilen gerne im konstruktiv-demokratischen Diskurs befand. ... Auch wenn wir beide unterschiedlicher, manchmal sogar völlig konträrer Auffassung von berufspolitischen Themen waren, zolle ich ihm für seine Hingabe und Leidenschaft, alles zum Wohle der Zahnärzteschaft im Land Brandenburg zu tun, höchsten Respekt. Seine Entschlossenheit und sein Weitblick waren entscheidend, um die Kammer zu dem zu machen, was sie heute ist.

Jürgen, du hast stets den kausalen Zusammenhang zwischen Jugend und Zukunft gesehen. ... Persönlich und auch im Namen zahlreicher Kolleginnen und Kollegen besteht der tiefe Wunsch, deine Präsenz für die LZÄKB weiterhin zu erhalten. ...“



Die gerade gewählten Vorstandsmitglieder dankten Dipl.-Stom. Jürgen Herbert für seine präsidiale Arbeit über alle acht bisherigen Legislaturperioden, Dipl.-Stom. Bettina Suchan für ihre Vorstandstätigkeit seit 2001 und Dr. Harald Renner für sein Engagement im Vorstand seit 2017. Alle drei sind weiterhin Mitglieder der Kammerversammlung.



Dr. Dr. Thomas Schmidt (r.) beim Verlesen seiner persönlichen Erklärung, nachdem Jürgen Herbert eine weitere Kandidatur als Präsident ausschloss

Alle Kammerversammlungsmitglieder erhoben sich von den Plätzen und unterstrichen mit ihrem Beifall ihren Dank an den langjährigen Kammerpräsidenten. Für seine jahrzehntelangen Verdienste im Interesse der brandenburgischen Zahnärzteschaft verliehen ihm die Anwesenden den Titel „Ehrenpräsident“.

Bericht der Wahlleiterin

In Fortführung der Tagesordnung übernahm Wahlleiterin Susanne Becker das Mikrofon. Sie stellte Bericht ab über den Verlauf und die Ergebnisse der Wahl – nachzulesen im Rundschreiben BRAND-AKTUELL Nr. 2/2025 vom 20. Mai. Die namentliche Besetzung der Sitze erfolgt stets in der Reihenfolge der jeweils veröffentlichten Wahlvorschläge. Nehmen Mitglieder ihre Wahl nicht an oder geben später ihren Sitz zurück, wird dieser per Ersatzfeststellung mit dem Kandidaten des darauf folgenden Listenplatzes besetzt. Bisher gab es drei Ersatzfeststellungen – nachzulesen im „Zahnärzteblatt Brandenburg“ Nr. 3/2025.

Wahlen und deren Ergebnisse

Einstimmig wählten die Kammerversammlungsmitglieder **Dr. Romy Ermler** aus Potsdam zur neuen Präsidentin. Sie war die einzige Kandidatin. Dr. Romy Ermler gehörte bereits in der siebten Legislaturperiode zum Vorstand der LZÄKB und bestreitet zudem seit vier Jahren die Funktion als Vizepräsidentin der Bundeszahnärztekammer.

Zum Vizepräsidenten wählten die Anwesenden mit großer Mehrheit Zahnarzt **Carsten Stutzmann** aus

Cottbus, der ebenfalls in der vorhergehenden Legislaturperiode Beisitzer im Vorstand war.

Statt fünf gibt es nach Beschluss nun vier Beisitzer. Wiedergewählt wurde Zahnärztin **Manja Schölzke** aus Lieberose. Neu gewählt wurden **Dr. Andi Kison** aus Kleinmachnow, **Dr. Monique Winkler** aus Spreenberg sowie Zahnarzt **Michael Deutrich** aus Neuruppin. Damit ist der Vorstand regional im Flächenland Brandenburg breit vertreten.

Schließlich folgten im Block die Wahlen der nachfolgenden Ausschüsse und Gremien:

- Ausschuss Satzung und Ordnung
- Finanzausschuss
- ZFA-Ausschuss
- Präventionsausschuss
- Fortbildungsausschuss
- Weiterbildungsausschuss Allgemeine Zahnheilkunde
- Weiterbildungsausschuss Kieferorthopädie
- Weiterbildungsausschuss Oralchirurgie
- Weiterbildungsausschuss Öffentliches Gesundheitswesen
- Schlichtungsausschuss
- die Delegierten der Bundesversammlung
- Mitglied für den Fachbeirat des Philipp-Pfaff-Institutes
- Vertreter Versorgungswerk der ZÄK Berlin.

Die Besetzung aller Listen und Ausschüsse sind zu finden unter:

► www.die-brandenburger-zahnaerzte.de
»LZÄKB »Über uns

In der Kammerversammlung selbst gab es wie im Vorstand einen großen Generationswechsel – 18 neue Mitglieder sind nun im obersten Organ der Zahnärzteschaft vertreten. Acht Mitglieder haben ihre zweite, drei ihre dritte, sieben ihre vierte, drei ihre fünfte, zwei ihre sechste, zwei ihre siebente, ein Mitglied ihre achte und zwei Mitglieder ihre neunte Legislaturperiode – hier neben Jürgen Herbert Dr. Harald Renner.

Verabschiedung einer weiteren Koryphäe

Vorher selbst über acht Legislaturperioden Kammer-versammlungsmitglied, nahm dieses Mal als Gast Dr. med. Gudrun Rojas teil. Dies nahm Zahnärztin Jane Wolf ebenfalls zum Anlass, persönliche Dankesworte auszusprechen – hier als Auszug:

„Ich möchte heute, im Namen aller Zahnärztinnen und Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes, einer außergewöhnlichen Persönlichkeit unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen: Frau Dr. med. Gudrun Rojas.

Mit großem Respekt und herzlicher Wertschätzung möchten wir deine langjährige und engagierte Arbeit würdigen, die du im Laufe der Jahre für die Zahnmedizin, die Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen sowie für den Öffentlichen Gesundheitsdienst geleistet hast. ... Seit 1991 bist du Mitglied der Kammerversammlung und hast dich im Weiterbildungsausschuss Öffentliches Gesundheitswesen, dem Ausschuss für Satzung und Ordnung sowie dem Präventionsausschuss mit großem Einsatz eingebracht. ...

Besonders hervorheben möchten wir deine Arbeit als Mitglied des Öffentlichen Gesundheitsdienstes im Beirat für Zahngesundheit. Du hast die Umsetzung und Koordinierung der Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg maßgeblich geprägt. Seit 1995 begleitest du die Koordinierungsstelle Brandenburger Gruppenprophylaxe mit deinem fachlichen Wissen und warst an der Erarbeitung und Fortschreibung des Prophylaxeprogrammes für das Land Brandenburg von Anfang an beteiligt. Du hast mit überdurchschnittlichem Engagement bei den jährlichen Beratungen der Partner der Vereinbarung zur Förderung der Gruppenprophylaxe gem. § 21 SGB V mitgewirkt und warst an der Planung und Durchführung der DAJ-Studien, diese immer kritisch betrachtend, beteiligt, um nur einige deiner weitgefächerten Aufgaben zu nennen.

Heute verabschieden wir dich aus der Kammerversammlung – doch dein Wirken wird uns weiterhin begleiten. Für all das, was du für die Zahnärztinnen und Zahnärzte des ÖGD, für die Mundgesundheit und für die Zukunft unserer Kinder geleistet hat, sagen wir von Herzen Danke.“

Die Dankesreden für Jürgen Herbert und Dr. Gudrun Rojas sind im Internet zum Nachlesen in der umfangreichen Fotogalerie zur konstituierenden Kammerversammlung hinterlegt:

► www.die-brandenburger-zahnaerzte.de.
oder QR-Code ■



Staffelstabübergabe: MUD Dr./CS Dolores Hübner (l.) und ZÄ Jane Wolf (r.) sind die neuen Kammerversammlungsmitglieder für den Öffentlichen Gesundheitsdienst. Sie verabschiedeten Dr. med. Gudrun Rojas (M.), die nicht mehr für die neunte Legislaturperiode kandidierte



Dr. med. dent. Jörg Lips stellte für die Wahlliste „Bündnis unabhängiger Kandidaten und Zahnärzte Schwedt e.V.“ ZÄ Manja Schölzke für den Vorstand vor



Blumen als Dankeschön für die Wahlleiterin Susanne Becker, Vorsitzende des Wahlausschusses und RichterIn am Landgericht Cottbus

Der Vorstand der LZÄKB vorgestellt



Präsidentin Dr. med. dent. Romy Ermler

- niedergelassene Zahnärztin seit 2005 in Potsdam
- Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
- Vorstandsmitglied seit 2018
- Mitglied der Kammerversammlung seit 2020
- seit 2021 Vizepräsidentin der Bundeszahnärztekammer
- im Vorstand zuständig für Berufs- und Standespolitik sowie Öffentlichkeitsarbeit
- Ausschüsse: Redaktionsbeirat, ZahnRat

Vizepräsident Zahnarzt Carsten Stutzmann

- seit 1999 niedergelassener Zahnarzt in Cottbus
- Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
- Mitglied der Kammerversammlung seit 2020, Vorstandsmitglied seit 2021
- im Vorstand zuständig für Praxisführung, Senioren-Zahnmedizin, Prävention
- Ausschüsse: Satzung und Ordnung, Prävention, Stellvertreter im Redaktionsbeirat, Zahnärztliche Stelle Röntgen



Beisitzerin Zahnärztin Manja Schölzke

- niedergelassene Zahnärztin seit 2018 in Lieberose
- Bündnis unabhängiger Kandidaten und Zahnärzte Schwedt e.V.
- Mitglied der Kammerversammlung und Vorstandsmitglied seit 2020
- im Vorstand zuständig für Aus- und Fortbildung ZFA sowie Finanzen
- Ausschüsse: Berufsbildung, ZFA, Finanzen

Beisitzer Dr. med. dent. Andi Kison

- seit 2006 niedergelassener Zahnarzt in Kleinmachnow
- Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
- Mitglied der Kammerversammlung seit 2020
- im Vorstand zuständig für GOZ, Patientenberatung, Berufswesen, Gutachterwesen, Schlichtung, Bereitschaftsdienst
- Ausschüsse: GOZ, Schlichtung



Termin nächste Kammerversammlung

Die zweite Kammerversammlung der neunten Legislaturperiode findet statt am:

Samstag, dem 8. November 2025 im Kongresshotel Potsdam, Am Luftschiffhafen 1, 14471 Potsdam.

Die Kammerversammlung beginnt um 10:00 Uhr und ist für Kammerangehörige gemäß der Hauptsatzung der LZÄKB öffentlich. Da die Anzahl der Plätze begrenzt ist, bitten wir Interessierte, sich bis zum 24. Oktober bei: Robin-Darleen Maasch in der Geschäftsstelle der LZÄKB, Tel. 0355/3 81 48-19 oder rmaasch@lzkb.de anzumelden.



Beisitzerin Dr. med. dent. Monique Winkler

- niedergelassene Zahnärztin seit 2024 in Sperenberg (Am Mellensee)
- Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
- von 2020 bis 2025 Mitglied der AG junge Zahnärzte
- erste Legislaturperiode als Mitglied der Kammerversammlung
- im Vorstand zuständig für Prävention, Kinderzahnheilkunde, Zahnheilkunde für Menschen mit Handicap, Beirat für Zahngesundheit, AG Junge Zahnärzte, Treffpunkt Zahnarztpraxis
- Ausschuss: Prävention

Beisitzer Zahnarzt Michael Deutrich

- seit 2004 niedergelassener Zahnarzt in Neuruppin
- Verband der Zahnärztinnen und Zahnärzte Land Brandenburg e.V.
- Mitglied der Kammerversammlung seit 2020
- im Vorstand zuständig für Fort- und Weiterbildung, Zahnärztetag, Kenntnisstandprüfung und Fachsprachtest
- Ausschuss: Fortbildung



Weitere Fotoimpressionen von der konstituierenden Kammerversammlung



Foto oben l.: Alle Wahlgänge für den Vorstand erfolgten in geheimer Wahl – Wahlleiterin Susanne Becker hatte gemeinsam mit Dr. Ute Jödicke (2.v.l.), Dr. Jörg Lips und Sabine Leipholz (Vorstandssekretärin, jetzt im Ruhestand) gut mit dem Zählen zu tun

Foto oben r.: Dr. Andreas Vocks und Dr. Lars Petersohn bei einem der Wahlgänge

Foto unten l.: Erstmals ist in der Kammerversammlung die Liste „Dentista Zahnärztinnen Land Brandenburg“ vertreten. Ihre Kandidatinnen sind (v.l.n.r.) ZÄ Irina Hahn, ZÄ Friederike Heinitz (zweite Legislaturperiode), Dr. Manina Knobloch, ZÄ Theresa Heim (zweite Legislaturperiode) und Dr. Kerstin Finger (nicht anwesend) Außerdem im Hintergrund ZA Thomas Graff – ebenfalls einer der neuen Kammerversammlungsmitglieder.

14. DENTAL-GIPFEL/WARNEMÜNDE

09. - 11. Januar 2026, Yachthafenresidenz HOHE DÜNE

Next Generation: Neue Wege – Neue Stimmen – Neue Energie

Die familienfreundliche Jahresauftaktveranstaltung an der Ostseeküste

ZAHNTECHNISCHER PRE-WORKSHOP-SPEZIAL am Donnerstag (08.01.2026) mit
Nondas Vlachopoulos, 14 - 19 Uhr
(Auch für Nicht-Dental-Gipfelteilnehmer)

Moderatoren: Dr. Konrad Weßlau, ZT Friederike Klar

Referenten u. a.:

Dr. Holger Badtke
Dr. Benjamin Bahlmann
Dr. Solveig Becker
ZTM Maxi Grüttner
Dr. Stephan Gutschow
ZA Ulf Krueger-Janson
ZTM Andreas Kunz
ZTM Hans-Joachim Lotz

ZT John Meinen
ZTM Holger Nickel
Prof. Dr. Ingrid Peroz
ZTM Jochen Peters
ZTM Moritz Pohlig
ZTM Philipp Pusch
Dr. Andrea Schädler
Uwe Schäfer

Dr. Gerald Schillig
RA Dr. Karl-Heinz Schnieder
ZÄ Claudia Scholz
Prof. Dr. Bogna Stawarczyk
Dr. Uwe Stecher
Prof. Dr. Dr. Michael Stiller
Dipl. Ing. Richard Weik
u. a. ...



Das Zimmerabrufkontingent ist ab sofort „live“
Login: 14. Dental Gipfel
Passwort: Warnemünde2026



WIR WÜNSCHEN DETAILINFORMATIONEN ZUM 14. DENTAL-GIPFEL

Dental Balance GmbH ☎ +49 (0)331 887 140 70 📠 +49 (0)331 887 140 72 ✉ info@dental-balance.eu 🌐 www.dental-balance.eu

Praxis / Labor:

Vor- und Zuname:

Anschrift:

E-Mail:

Telefon:

Stempel



Schulterschluss für die zahnärztliche Versorgung

Carsten Stutzmann (LZÄKB-Vizepräsident), Dr. Romy Ermler (LZÄKB-Präsidentin), Dr. Jouleen Gruhn (Landtags-Vizepräsidentin), Dr. Heike Lucht-Geuther (stellv. KZVLB-Vorstandsvorsitzende), Ass. iur. Rouven Krone (KZVLB-Vorstandsmitglied), Robert Crumbach (Landesminister der Finanzen und für Europa), Dr. Eberhard Steglich (KZVLB-Vorstandsvorsitzender) (v.l.)

Zahnärzteschaft Brandenburg lud zum Sommerempfang

zbb/ Beim traditionellen Sommerempfang der brandenburgischen Zahnärzteschaft am 8. Juli 2025 im Precise Resort Schwielowsee kamen Vertreter der zahnärztlichen Körperschaften mit Gästen aus Politik, Kommunen, Landkreisen und Selbstverwaltung zusammen. Die Landes Zahnärztekammer Brandenburg (LZÄKB) und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg (KZVLB) hatten gemeinsam geladen und viele Gäste folgten der Einladung bei bestem Sommerwetter.

So konnten in entspannter Atmosphäre neue Kontakte geknüpft und aktuelle Herausforderungen für das zahnmedizinische Gesundheitswesen im Flächenland Brandenburg in den Fokus rücken – von Impulsen für die Versorgungssicherung und Nachwuchsgewinnung bis zur Bedeutung verlässlicher Partnerschaften. Dass sowohl Britta Müller, Ministerin für Gesundheit und Soziales, als auch Robert Crumbach, Minister der Finanzen und für Europa, am Abend noch zur Veranstaltung stießen, wurde von der Zahnärzteschaft als deutliches Zeichen der Wertschätzung gewertet.

Nachhaltige Rahmenbedingungen

LZÄKB-Präsidentin Dr. Romy Ermler eröffnete den Abend und stellte in ihrem Grußwort drei Themen in

den Mittelpunkt: Bürokratieabbau, Ausbildungsförderung und eine echte Perspektive für junge Zahnmediziner im Land seien entscheidend für die zukunftsfähige Versorgung.

Mit deutlichen Worten kritisierte sie überbordende regulatorische Vorgaben wie die medizinisch kaum begründbare Erstvalidierung – ein Ärgernis in den Praxen, das dringend abgeschafft werden sollte. „Würden Sie mit Ihrem neuen Auto noch einmal zum TÜV fahren, um zu überprüfen, ob es funktioniert?“

Ein weiteres zentrales Anliegen sei die Förderung des Nachwuchses – sowohl durch die universitäre Ausbildung als auch durch ein stärkeres Engagement in der Fachkräftegewinnung. Die Ausbildung an der MHB sei ein Leuchtturm und die Herausforderung vor allem, junge Zahnärzte dauerhaft im Land zu halten: „Ohne gut ausgebildetes Personal keine Versorgung“, stellte Dr. Ermler klar. Das Ziel: Den „Klebeffekt“ fördern – also junge Kollegen dauerhaft für Brandenburg gewinnen.

Berufspolitik mit Haltung

Jürgen Herbert, Ehrenpräsident der LZÄKB, erinnerte in seinem Grußwort an seine 34-jährige Amtszeit als

Kammerpräsident und das besondere Selbstverständnis zahnärztlicher Standespolitik in Brandenburg: kollegial, sachorientiert, lösungsbezogen. „Wir haben immer miteinander gearbeitet, zugehört, diskutiert – und dann Entscheidungen getroffen“, sagte Jürgen Herbert und lobte die Einigkeit unter den zahnärztlichen Standesvertretern im Land, gerade auch in schwierigen Phasen. Dabei hob er hervor, wie wichtig ein respektvolles Miteinander und pragmatische Lösungen für die politische Handlungsfähigkeit der Körperschaften seien.

Sicherstellung im Fokus

Für die KZVLB betonte Vorstandsvorsitzender Dr. Eberhard Steglich, dass die zahnärztliche Versorgung im Flächenland längst an Grenzen stoße. Der demografische Wandel, Versorgungsdefizite und eine erdrückende Regulierungsdichte stellten das System vor große Herausforderungen. „Wir hatten kürzlich ein Treffen mit Vertretern aller Heilberufe – und festgestellt: Es gibt kein einziges Thema, das uns nicht alle gleichermaßen betrifft.“

Dr. Steglich lobte das Engagement der Landkreise, die bereits eigene Stipendien und Förderprogramme zur Versorgungssicherung aufgelegt haben. Gleichzeitig verwies er auf die Landesverantwortung und die Chance, auch von dieser Ebene aus Impulse für die Bundesebene anzustoßen.

Ein zentrales Anliegen bleibt auch für Dr. Steglich der Ausbau universitärer Ausbildungskapazitäten, etwa durch eine staatliche Zahnmedizinische Fakultät in Cottbus. Zudem warb er für die stärkere Einbindung des zahnärztlichen Nachwuchses in die berufspolitische Arbeit: „Bitte bringt euch ein, drängt nach vorn. Wir brauchen euren Input und eure Perspektiven!“, appellierte Dr. Steglich an die jungen Kollegen.

Landesregierung präsent

Die persönliche Anwesenheit von Gesundheitsministerin Britta Müller und Finanzminister Robert Crumbach zeigte, dass die zahnärztlichen Anliegen auch bei der Landesregierung Gehör finden. Die Minister verdeutlichten dabei zentrale Botschaften im Diskurs um tragfähige Perspektiven.

So betonte Ministerin Britta Müller die Bedeutung frühzeitiger Prävention und gelungener Zusammenarbeit im Sinne der Mundgesundheit: „Kinderzähne in Brandenburg geht es immer besser. Die Zahl der kariösen

Gebisse von Kindern ist in den vergangenen Jahren im Land deutlich zurückgegangen. Ein Grund für diesen Erfolg ist die von uns geförderte Gruppenprophylaxe, mit ihren Maßnahmen und Aktionen in Kitas und Schulen. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Landeszahnärztekammer und Kassenzahnärztlichen Vereinigung ist für solche Erfolge ebenfalls entscheidend – dafür möchte ich Ihnen allen an dieser Stelle herzlich danken!“



Gelegenheit zum persönlichen Austausch: Gesundheitsministerin Britta Müller (2.v.l.) und Landtagsvizepräsidentin Dr. Jouleen Gruhn (r.) im Gespräch mit Dr. Romy Ermler und Dr. Eberhard Steglich – mehr Fotos in der Fotogalerie der Kammer

Finanzminister Robert Crumbach unterstrich die Notwendigkeit vorausschauenden politischen Handelns – mit einer Analogie, die im Kreis der Zahnärzteschaft für Zustimmung sorgte: „In der Finanzpolitik ist es wie mit Zahnarztbesuchen – Handlungsbedarf sollte man nicht zu lange aufschieben. Deshalb braucht es klare Prioritäten – mit Augenmaß, Vernunft und nachhaltigen Impulsen. Denn wer sich heute für unser Land einsetzt, sichert die Lebensqualität und Standortqualität unserer Region, die auch für künftige Generationen attraktiv bleiben muss!“

Beide Statements zeigen: Versorgungssicherung, Prävention und Nachwuchsförderung sind nicht nur berufsständische Themen, sondern auch politische Gestaltungsaufgaben auf Landesebene wie im Bund. ■



Große Resonanz: Rund einhundert Gäste nutzten die Chance, abseits des Alltags ins Gespräch zu kommen.



Themenschwerpunkt Seniorenzahnmedizin

Dieses Bild sagt mehr als tausend Worte, warum eine moderne Zahnmedizin bis ins hohe Alter wichtig ist. Die Patienten danken es – auch mit einem unbeschwertem, herzhaftem Lachen. Im Themenschwerpunkt dieser ZBB-Ausgabe lenken Prof. Dr. Ina Nitschke und Prof. Dr. Julia Jockusch mit einem Fachbeitrag den Fokus auf den kommenden Zahnärztetag zu eben diesem Thema „Seniorenzahnmedizin“. Es wird um Hausbesuche ebenso gehen wie um Kooperationsverträge. Und es werden spezielle Strukturen im Land Brandenburg vorgestellt.

Seniorenzahnmedizin: Tätigkeitsschwerpunkt oder eine zu große Herausforderung für das zahnärztliche Team?

Autoren: Nitschke, Ina^{1,2}, Jockusch, Julia¹

Abstract

Immer mehr Menschen behalten bis ins hohe Alter immer mehr Zähne. Die Deutschen Mundgesundheitsstudien aus 2014 (DMS V) und 2024 (DMS • 6) zeigen, dass dieser Präventionserfolg die Senioren – besonders am Ende ihres Lebens – und deren unterstützendes Umfeld (Angehörige, Pflegende und Ärzte/Zahnärzte) bezüglich der Versorgung der Mundhöhle vor Herausforderungen stellt. Die kontinuierliche Inanspruchnahme zahnärztli-

cher Dienstleistungen sowie die Mund- und Prothesenhygiene machen dabei keine Ausnahme. Aber auch die Kollegen* in der aufsuchenden Zahnmedizin sehen sich mit komplexeren Problemen konfrontiert. Insbesondere aufwändig reparaturfähige und schwierig reinigbare Zahnersatzarten sollten deshalb im hohen Alter vermieden werden. Es sollte entsprechend extraoral pflegbarem, gut erweiterungs- und reparaturfähigem,

* siehe Impressum bezüglich einheitlicher Schreibweise

einfach handhabbarem Zahnersatz der Vorzug gegeben werden. Dies gilt nicht nur für zahngetragenen, sondern auch für implantatverankerten Zahnersatz. In der Zukunft wird auch intensiv zu überlegen sein, wer aus dem Kreis der Angehörigen das zahnmedizinische und pflegerische Team unterstützen könnte. Seniorenzahnmedizin ist eine Herausforderung und Chance zugleich, setzt aber voraus, dass die Zahnärzteschaft mit ihren Teams am gleichen Strang ziehen. Ohne ausgebildetes Team wird es schwierig – mit einem guten Team kann es für alle Seiten eine ärztliche Verantwortung sein, die mit Empathie gern übernommen wird.

Schlagwörter: Senioren, Empathie, Tätigkeitsschwerpunkt, Zahnersatz, Angehörige, Pflege

Einführung in die Seniorenzahnmedizin

Die Seniorenzahnmedizin (SZM) etabliert sich langsam, aber zunehmend stärker und hat ein ähnliches Schicksal wie die Kinderzahnmedizin. Sie wird benötigt, auch wenn viele Universitäten viele Jahre wenig Ausbildung zu diesem Thema den Studierenden geboten haben. Mit der neuen Approbationsordnung ist dies anders [1]: Es gibt ein Querschnittsfach, welches sich mit dem älteren Menschen und seinen Bedarfen befasst. Am Ende des Studiums wird im Staatsexamen das Wissen zu diesem Querschnittsbereich geprüft, sodass zukünftige Zahnärztinnen und Zahnärzte nicht unwissend in die Versorgung der Betagten und Hochbetagten entlassen werden.

Aufgaben innerhalb der Seniorenzahnmedizin

Die SZM hat die Aufgabe, den älteren Menschen nach dem Abschluss der zweiten Lebensphase in seiner dritten (fitte Senioren), vierten (gebrechliche Senioren) und fünften (pflegebedürftige Senioren) Lebensphase zahnmedizinisch zu begleiten. Dabei soll zu jedem Zeitpunkt die möglichst beste zahnmedizinische Versorgung mit einer hohen mundgesundheitsbezogenen Lebensqualität bzw. mundgesundheitsbezogenem Wohlbefinden realisiert werden. Die SZM betreut somit nicht das Alter zu einem bestimmten Zeitpunkt, sondern begleitet einen kontinuierlich fortschreitenden Prozess, das Altern bzw. das Älterwerden der Menschen. Insofern beschäftigt sich die SZM mit Vertretern der Gesundheits-, Ernährungs- und Pflegewissenschaften sowie der Geriatrie und Medizinethik in multi- und interdisziplinärer Zusammenarbeit gemeinsam mit wissenschaftlichen Fragestellungen zur oralen sowie allgemeinen Gesundheit und damit auch zur Lebensqualität der Betagten und Hochbetagten.

Der Begriff Gerostomatologie kann als Synonym verwendet werden, wenn der Begriff der „Alterszahnmedizin“ aus Sorge vor einer Altersstigmatisierung nicht angewendet werden soll. Der Begriff „Alterszahnheilkunde“ hingegen gilt als veraltet, da er angesichts der Tatsache zu kurz greift, dass die Senioren nicht nur kurativ behandelt (Heilkunde), sondern in zunehmendem Maße auch präventiv betreut werden. (Nitschke et al. 2023) Das Teilgebiet aus der SZM, die geriatrische Zahnmedizin, ist gegen das gesamte Gebiet der SZM abzugrenzen. Die geriatrische Zahnmedizin beschreibt die zahnmedizinische Betreuung, welche Patienten benötigen, wenn sie hochbetagt und multimorbid sowie gebrechlich oder pflegebedürftig sind. In der SZM ist das gesamte zahnmedizinische Wissen gefragt, jedoch intensiv auf die Bedarfe der Senioren abzustimmen.

Herausforderungen der Senioren an die zahnmedizinische Versorgung

Der demografische Wandel ist auch in der zahnärztlichen Praxis angekommen. Die Inanspruchnahme zahnmedizinischer Dienstleistungen sinkt, die ärztlichen Kontaktraten unserer Patienten steigen. Der Zahnarzt und seine Teammitglieder sehen ihre alten Patientinnen und Patienten zunehmend beschwerdeorientiert mit einem meist subjektiv reduziert empfundenen Behandlungsbedarf (oral-geriatrisches Paradoxon). Senioren gehören entweder zu den fitten, gebrechlichen oder den pflegebedürftigen Menschen. Nicht alle Senioren sind geriatrische Patienten. Geriatrische Patienten sind hochaltrig, leiden an mindestens zwei behandlungsbedürftigen chronischen Krankheiten und sind hilfe- bzw. pflegebedürftig. Die geriatrieorientierte Zahnmedizin ist insofern kein Synonym für die SZM, sie beschreibt vielmehr eines ihrer Teilgebiete.

Die heterogene Patientengruppe der Senioren sollte nach ihrer Belastbarkeit bei den zahnärztlichen Kontrollbesuchen und bei einer zahnmedizinischen Therapieplanung eingestuft werden. Dieses als zahnmedizinische funktionelle Kapazität bezeichnetes geriatrisches Assessmentelement mit den drei Parametern Therapiefähigkeit, Mundhygienefähigkeit und Eigenverantwortlichkeit ist für jeden Senior in einer Belastbarkeitsstufe festzulegen und bei der Planung intensiv zu berücksichtigen.

Jeder Weg in die Praxis wird mit zunehmender Gebrechlichkeit für die Senioren beschwerlicher, sodass auch dieser Mobilitätsfaktor in die Therapieplanung einzubeziehen ist. Es gibt auch in der Zahnmedizin das

Nichtschadens-Gebot, welches zum Beispiel eine Rolle spielt bei der Beantwortung der Frage, ob die geplante Therapie den Patienten bzw. sein unterstützendes Umfeld nicht überlasten würde. Es können unter ethischen Aspekten schwierige Patientensituationen im Praxisalltag in oder außerhalb der Praxis auftauchen, die den Zahnarzt an den Rand der Schulmedizin bringt, um diese für alle Beteiligten zufriedenstellend zu lösen.

Praktisch bedeutet dies, dass der Zahnarzt mehr Informationen von seinem Patienten benötigt. Wissen zur Wohn- und Pflegesituation, Verfügbarkeit von Angehörigen im täglichen Leben sind genauso wichtig wie das Wissen, ob es überhaupt Verwandte gibt oder einen gesetzlich eingesetzten Betreuer.

Die Pflegestatistik 2023 dokumentiert des Weiteren eine Zunahme der Pflegebedürftigen um 15 Prozent seit 2021, was auch in dem weiter gefassten Pflegebedürftigkeitsbegriff begründet sein dürfte. Der Anteil der ambulant Pflegebedürftigen überwiegt dabei deutlich. 86 Prozent der Pflegebedürftigen werden zu Hause von Angehörigen oder/und ambulanten Diensten betreut. Dies ist eine Zunahme von 17 Prozent im Vergleich zur Pflegestatistik von 2021. Hingegen sind rund ein Prozent Pflegebedürftige in den vollstationären Einrichtungen hinzugekommen. [1] (**Abbildung 1**)



■ ambulanter Pflegebedarf ■ stationärer Pflegebedarf

Abbildung 1: Aufschlüsselung der Menschen mit Pflegebedarf nach ambulanter oder stationärer Versorgung entsprechend der Pflegestatistik 2023 [2]

- 4,9 Mio. (86 Prozent) werden Zuhause versorgt, (+ 17 Prozent zu 2021) davon:
 - 3,1 Mio. nur Pflegegrad 1 (+ 25 Prozent zu 2021)
 - 1,1 Mio. ambulante Unterstützung (+ 5,1 Prozent zu 2021)
 - 0,7 Mio. Pflegegrad 2-5 (+ 25 Prozent zu 2021)
- 0,8 Mio. (14 Prozent) werden Vollstationär versorgt (+0,8 Prozent zu 2021)

Die pflegenden Angehörigen haben also einen entscheidenden Anteil an der Mundgesundheit und sollten entsprechend geschult und angeleitet werden. Hier können zum Beispiel die Erklärvideos der Bundeszahnärztekammer unterstützen und das richtige Reinigen, aber auch das Ein- und Ausgliedern laiengerecht erklären (**Abb. 2 QR-Code zum Video „Prothesenreinigung der BZÄK, unten stehend**).

Pflegeeinrichtungen sollten mit einem Kooperationszahnarzt eine zahnmedizinische Betreuung anbieten, um eine Kontinuität im Transitionsprozess (von der Häuslichkeit zur stationären Pflegesituation) zu gewährleisten [3]. Die Zahnärzteschaft hat im Rahmen ihres Versorgungsauftrages gleichfalls die Pflicht, sich mehr um ihre Schwächsten, oft langjährigen Patienten zu kümmern. Das „Sich-Kümmern“ ist auch notwendig, da sich das kontrollorientierte Inanspruchnahmeverhalten oft in ein beschwerdeorientiertes wandelt.

Den Bedarfen der Patienten „Senioren“ gerecht werden

In den wissenschaftlichen Vordergrund rückt neben den fachspezifischen Fragestellungen auch die Frage, welche Parameter zur Mundgesundheit für einen Patienten wichtig sind. Die dentalen patientenorientierten Outcomes zur Mundgesundheit (dPROM), die das Ergebnis einer Betrachtung der Mundgesundheit aus der Sicht der Patienten berücksichtigt, scheint immer mehr auch in der Seniorenzahnmedizin an Wichtigkeit zuzunehmen. Die Abwesenheit von Schmerzen, die Funktionstüchtigkeit des Mundes inklusive der Kiefergelenke, ein gutes ästhetisches Erscheinungsbild und die uneingeschränkte Einbindung in die sozialen Systeme beschreiben dabei aus Sicht der Patienten eine gute Mundgesundheit.

Die behandelnde Zahnärzteschaft ist in halbjährlichen Aufnahmegesprächen aufgefordert, die Versorgungs-

Kurze Erklärvideos mit Tipps:

Prothesen richtig reinigen, Griffverstärkung für die Zahnbürste und mehr unter:



Kurze Erklärvideos:

Tipps zur Mundpflege bei Hochbetagten und Pflegebedürftigen

Behandlungsort		Wohnort			
		in eigener Wohnung / bei Familie lebend			Pflegeeinrichtung
		fit	gebrechlich	pflegebedürftig	pflegebedürftig
innerhalb der Praxis		Screening alle Behandlungen	Screening alle Behandlungen	schwierige Behandlungen (evtl. Krankentransport)	schwierige Behandlungen (Krankentransport)
		Screening einfache Behandlungen		Screening einfache Behandlungen	
außerhalb der Praxis	Zuhause	Screening einfache Behandlungen		Screening einfache Behandlungen	
	Pflegeeinrichtung				Screening oder einfache Behandlungen oder Screening alle Behandlungen

Tabelle 1: Mobile Zahnmedizin in unterschiedlichen Konzepten für unterschiedliche Lebensphasen von Senioren in Abhängigkeit von der Wohnsituation (Bildquelle: [4])

diagnose zu stellen und die Nachsorgekompetenz der Patienten vorausschauend einzuschätzen und in alle Planungen mit einzubeziehen. Die Adaptationsfähigkeit sowie die Diskrepanz zwischen subjektivem und objektivem Behandlungsbedarf sollten dabei beachtet werden. Partizipative Therapieentscheidungen sind erwünscht, müssen aber nicht nur mit dem Patienten erarbeitet werden, sondern auch mit dem Entscheidungsträger, z. B. einem Angehörigen. Dieser Entscheidungsträger, der mit zunehmender Gebrechlichkeit des Patienten oft vorhanden ist, sollte vom zahnmedizinischen Team ausfindig gemacht und in die Auf- und Abklärungsgespräche zur prothetischen Versorgung mit einbezogen werden. Aber auch eine gute Auf- und Abklärung schützt nicht vor Misserfolgen, da die Adaptationsfähigkeit nicht vollständig messbar abzuschätzen ist.

Herausforderungen an das zahnärztliche Team in der Praxis

Das zahnärztliche Team sollte ihre Praxen anschauen und seniorengerecht, was nicht gleichzusetzen ist mit behindertengerecht, gestalten. Die Mitglieder der Praxis sollten sich bewusst machen, wie hoch der gerostomatologische Wohlfühlfaktor ihrer Praxis heute ist. Erreichbarkeit, der Umgang mit den Senioren und die Hilfsmittel sind dabei unter die Lupe zu nehmen. Gemeinsam sollte überlegt werden, wie die Praxis und ihre Abläufe gestaltet werden können, dass sich Betagte und Hochbetagte gern auf den Weg machen. Manchmal kann der Umgang mit älteren Patienten schwierig sein, oft aber durch mehr Wissen um das Älterwerden sehr gut zu bewältigen. Die Facetten des Umgangs und der internen sowie externen Praxisorganisation, bei-

spielsweise bei der aufsuchenden Betreuung, sind in Teamsitzungen gemeinsam zu beleuchten. Schwierige Patientensituationen sind für die Zahnärzteschaft und deren Teams mit Wissen, Praxisstruktur und Teamgeist zu lösen. Empathischer Umgang in und außerhalb der Praxis lassen sich erlernen.

Herausforderungen an das zahnärztliche Team in der mobilen Zahnmedizin

Die aufsuchende Betreuung, also die mobile Zahnmedizin, kann ganz verschiedene Versorgungskonzepte der Praxen und deren Teams aufzeigen. Das kleine Versorgungskonzept führt das Screening in der Pflegeeinrichtung durch. Sollte eine Behandlung nötig sein, wird der Patient in die Praxis gebracht. Das große Versorgungskonzept organisiert Screening und alle Behandlungen in der Senioreneinrichtung. Die Kollegen sind maximal ausgerüstet, sie nehmen eine fast vollständige mobile Praxis mit. Dazwischen liegt das mittlere Versorgungskonzept; die meisten Kooperationszahnärzte verfahren danach: Screening, einfache Behandlungen vor Ort (zum Beispiel Prothesenanpassung, Zahnsteinentfernung, „PA-light“), risikoreichere oder aufwändige Behandlungen in der Praxis (**Tabelle 1**).

In der Regel ist das mittlere Versorgungskonzept auf einfache und in möglichst wenigen Sitzungen durchführbare Maßnahmen beschränkt. Insofern ist die Versorgung in der Regel reparaturorientiert bzw. beschränkt sich oftmals auf einfachste Versorgungen mittels klammerverankerter Versorgungen. Teamsitzungen sind notwendig, sodass sich alle gemeinsam

entwickeln können und in die Aufgaben hineinwachsen können. Manche Chefs waren schon sehr überrascht, welche Dynamik sich im Team entwickelte, weil alle Freude hatten, gemeinsam etwas zu entwickeln und sich an der Dankbarkeit der hochbetagten Senioren zu erfreuen. Die zahnärztliche Hilfe stand im Vordergrund, um beispielsweise schmerzfrei essen zu können, und nicht die Zahnfarbendiskussion um A1.

Herausforderungen an das zahnärztliche Team im Umgang mit den Angehörigen

Schlechte Mund- und Prothesenhygiene kann neben den bekannten oralen Problemen jedoch auch allgemeinmedizinische Erkrankungen wie Diabetes und rheumatische Erkrankungen verschlechtern oder auslösen (zum Beispiel Pneumonie). Die Mundhygiene ist oftmals nur eingeschränkt durch den Menschen mit Pflegebedarf gewährleistet. Hier sollte ein Umdenken stattfinden: Ist es heute schon fast überall selbstverständlich, dass Eltern ihre Kinder beim Zähneputzen unterstützen, braucht es noch Information und Ausbildung dazu, dass Kinder (oder Ehepartner, können auch andere Angehörige sein) den nun pflegebedürftig gewordenen Eltern bei der Mund- und Prothesenhygiene unterstützen. Es hat sich gezeigt, dass Pflegekräfte mit den Angehörigeneinsätzen gut unterstützt werden können.

Doch was können wir heute bei der Versorgung mit Zahnersatz in der Praxis tun, damit die Mund- und Prothesenpflege für alle Beteiligten später in einer Pflegesituation einfach ist? Ziel wäre ein Zahnersatz, der besser in der Handhabung und hygienefähig einfach gestaltet sowie mit einfachen Maßnahmen instandsetzbar ist.

Brandenburgischer Zahnärztetag 2025

Der Brandenburgische Zahnärztetag ist in diesem Jahr den Senioren und der Seniorenzahnmedizin gewidmet, da diese Patientengruppe immer größer im Land Brandenburg wird. Namhafte Referenten, die sich in der Seniorenzahnmedizin auskennen, werden ihr Wissen und ihre Erfahrung mit uns teilen. Gespannt dürfen wir auch auf die beiden neuen Professoren der Medizinischen Hochschule Brandenburg Theodor Fontane (MHB), Herrn Professor Dr. Schmalz und Frau Professorin Dr. Jockusch sein sowie auf den Festvortrag von Prof. Prof. Dr. Schaller, der sich intensiv für den Studiengang Zahnmedizin an der MHB eingesetzt hat.

Alle Beteiligten sollten wissen: Seniorenzahnmedizin ist Teamarbeit und bringt Freude in den zahnärztlichen Alltag!

Die Literaturliste kann angefordert werden unter presse@lzk.de. ■

Merke-Kasten 1 Versorgungsdiagnose

Die Versorgungsdiagnose in der Seniorenzahnmedizin beschreibt, wie und unter welchen Umständen eine ältere Patientin oder ein älterer Patient lebt. Sie ist für jeden älteren Patienten zu erheben und wie der Aufnahmebogen immer wieder, mindestens einmal im Jahr, zu reevaluieren.

Es wird unterschieden zwischen dem häuslichen Leben und dem Leben in einer stationären Pflegesituation. Das häusliche Leben wird eingeteilt in: alleinlebend, mit Partner lebend, mit Kindern lebend und in einer Wohngemeinschaft lebend. Des Weiteren soll geklärt werden, ob bei den zu Hause lebenden Patienten zurzeit pflegerische Unterstützung benötigt wird, wer diese ggf. durchführt und ob der Patient allein entscheidet oder andere Personen partizipativ in den Therapieentscheidungsprozess einzubeziehen sind. Hier ist vor allem auch zu klären, ob eine gesetzliche Betreuung für den Patienten eingerichtet ist.

Der Versorgungsstatus kann im Aufnahmebogen erfragt und die Versorgungsdiagnose dann im Rahmen des Anamnesegesprächs durch den Zahnarzt gestellt werden.

(Nitschke et al. 2023 Definitionen in Mobile Zahnmedizin – die aufsuchende Betreuung, Quintessenz-Verlag)

Merke-Kasten 2: Nachsorgekompetenz

Nachsorgekompetenz beschreibt die Fähigkeit der Patienten (Eigennachsorgekompetenz) oder einer Person aus seinem unterstützenden Umfeld (Fremdnachsorgekompetenz), Mundhöhle und Zahnersatz zu reinigen und eine zahnmedizinische Dienstleistung regelmäßig, auch engmaschig, in Anspruch nehmen zu können.

Vor jedweder Therapieplanung beurteilt der Zahnarzt auf der Basis der allgemeinmedizinischen und Sozialanamnese sowie unter Einschätzung der zahnmedizinischen funktionalen Kapazität die Nachsorgekompetenz seiner Patienten. Dabei ist prospektiv zu klären, wer bei womöglich zunehmender Gebrechlichkeit des Patienten die erforderlichen Hygieneleistungen erbringt, das tägliche Ein- und Ausgliedern von Zahnersatz durchführt bzw. trainiert sowie die Organisation und Durchführung von Zahnarztbesuchen gewährleistet.

Mögliche Ansprechpartner sollten frühzeitig identifiziert und mit Namen, Anschrift und Telefonnummer in der Patientendokumentation hinterlegt werden. Dazu kann die entsprechende Frage in den Aufnahmebogen eingegliedert sein.

(Nitschke et al. 2023 Definitionen in Mobile Zahnmedizin – die aufsuchende Betreuung, Quintessenz-Verlag)

Prof. Dr. Ina Nitschke, MPH



Fotos: privat

Universitätsklinikum
Leipzig – AÖR; Department
für Kopf- und Zahnmedizin;
Universitätszahnmedizin
Leipzig; Poliklinik für Zahn-
ärztliche Prothetik und
Werkstoffkunde
– Leitung Seniorenzahn-
medizin

– Spezialistin der DGAZ für
Seniorenzahnmedizin

– Spezialistin der DGPro
für Zahnärztliche Prothetik
und Biomaterialien

– wissenschaftliche Leite-
rin des 34. Brandenburgi-
schen Zahnärztetages

Prof. Dr. Julia Jockusch, M.Sc.



– seit April 2025
Universitätsprofessorin für
Zahnärztliche Prothetik
und Seniorenzahnmedi-
zin an der Medizinischen
Hochschule Brandenburg
Theodor Fontane (MHB)

– Spezialistin für Senioren-
zahnmedizin der Deut-
schen Gesellschaft für
AlterszahnMedizin (DGAZ)

– Master of Science in
Zahnärztlicher Prothetik
der Universität Greifswald,
Deutschland

– Referentin beim 34.
Brandenburgischen Zahn-
ärztetag

Anmeldungen zum Zahnärztetag über www.die-brandenburger-zahnaerzte.de >> Fortbildung

Hausbesuche im zahnärztlichen Praxisalltag: Was soll und kann ich da machen?

Autor: Dr. Elmar Ludwig, Nachdruck aus: ZBW 7/2024

Vor allem bei Meschen mit bewilligtem Pflegegrad und bei Menschen mit Behinderung, die Eingliederungshilfe erhalten, gehören Hausbesuche zum Versorgungsauftrag. Das heißt aber nicht, dass alle zahnärztlichen Behandlungen, die wir in der Praxis erbringen, auch in der Häuslichkeit oder in einer Pflegeeinrichtung zu erbringen sind. Es hat sich jedoch bewährt, neben der Einschätzung des Mundgesundheitszustandes präventionsorientierte und einfache Behandlungsmaßnahmen durchzuführen.

Seit Juli 2018 können bei allen gesetzlich versicherten Menschen mit Pflegegrad oder Eingliederungshilfe einmal je Kalenderhalbjahr die präventionsorientierten Leistungen Mundgesundheitsstatus, individueller Mundgesundheitsplan und Mundgesundheitsaufklärung (PBa & PBb) erbracht und zu Lasten der Krankenkassen abgerechnet werden (Richtlinie nach § 22a SGB V). Gerade bei immobilen Menschen, die nicht oder nur mit großem Aufwand in die Praxis kommen können, ist

dies in der Häuslichkeit sinnvoll, da die Gegebenheiten vor Ort berücksichtigt werden können.

Auf dem individuellen Mundgesundheitsplan (Formblatt) sollten neben der Unterschrift auch die Kontaktdaten der Zahnarztpraxis (Stempel) für eventuelle Rückfragen eingetragen werden. Zudem ist es hilfreich, zu vermerken, ob gegebenenfalls vorhandene Prothesen über Nacht im Mund getragen werden oder nicht. Mitunter sind häufigere Besuche sinnvoll und notwendig, um das pflegerische Unterstützungsumfeld bei der Förderung der Mundgesundheit noch besser unterstützen zu können.

Entfernung von Zahnstein

Ebenfalls kann bei Versicherten nach § 22a SGB V einmal je Kalenderhalbjahr die Entfernung von Zahnstein erbracht und zu Lasten der Krankenkassen abgerechnet werden (PBZst). Auch diese Leistung kann mit Handinstrumenten (Scaler) und Kompressen in der



Fotos: Praxis Ludwig

Häuslichkeit bedarfsgerecht und ohne großen apparativen Aufwand erfolgen.

Parodontitisbehandlung

Seit Juli 2021 stehen bei entsprechender medizinischer Indikation für die Parodontitisbehandlung bei Versicherten nach § 22a SGB V verschiedene Therapiestrecken zur Verfügung. Die verkürzte Therapiestrecke kann auch ohne Röntgenbild erfolgen und muss der Krankenkasse zwar zeitnah angezeigt werden, erfordert aber im Vorfeld keine Genehmigung. Die Parodontalbehandlung (AIT), wie auch in der Folge die Maßnahmen der unterstützenden Parodontitisbehandlung (UPT), können mitunter aufsuchend erbracht werden. Bei gleichzeitiger antikoagulativer Therapie (ASS, DOAK, Marcumar) ist zu empfehlen, im Vorfeld die Blutungsneigung abzufragen. Zudem kann man zunächst bei einem oder zwei Zähnen die Therapie beginnen, bevor die anderen Zahnfleischtaschen behandelt werden, um die Blutungstendenz besser einschätzen zu können. Weitere sinnvolle Maßnahmen werden später im Text im Zusammenhang mit chirurgischen Eingriffen beschrieben.

Scharfe Zahnkanten

Scharfe Zahnkanten infolge ausgebrochener Füllungen, abgeplatzter Verblendungen, abgebrochener Teile der Zahnkrone oder bei Wurzelresten können zu Verletzungen der anliegenden Weichteile (Wangen, Lippen, Zunge) führen. In diesen Fällen ist es oft schon hilfreich, die scharfen Zahnkanten mit einem mobilen Motor und groben Diamantschleifern zu glätten. Dies wird auch ohne Wasserkühlung in den meisten Fällen gut toleriert (**Abb. 1**).

Hausbesuch:

Selbst mit reduzierter Ausstattung sind viele zahnärztliche Maßnahmen mit etwas Übung gut durchführbar.



Scharfe Zahnkante: Am Zahn 34 verursachte eine ausgedehnte Schnittverletzung an der Zungenunterseite Schmerzen. Die Bewohnerin hörte auf zu essen. Nach Abrundung heilte die Wunde. (Abb. 1)

Prothesenkomplikationen

Zahnprothesen zeigen ebenfalls mitunter scharfe Kanten, weil die Prothesen immer wieder auf den Boden oder aus größerer Höhe ins Waschbecken fallen. Scharfe Kanten wie auch Druckstellen lassen sich mit einem mobilen Motor und Fräsen sowie Polierern meist ohne großen Aufwand in der Häuslichkeit entfernen.

Zahnprothesen anpassen

Für die Unterfütterung von Zahnprothesen haben sich Materialien bewährt, die keine gesonderten Anmischgeräte erfordern. Um die Aspirationsgefahr zu minimieren, sind zudem zügig abbindende Materialien mittlerer Viskosität zu bevorzugen. Diese Materialien bieten in einer Phase ein breites Anwendungsspektrum.

Schnellhärtende Biss-Registrierungs-Materialien haben sich bewährt, fehlende Zähne oder kleinere Sattelanteile an Prothesen zu ergänzen. Meist sind Überabformungen oder auch Abformungen der Gegenkiefer dann nicht nötig, da im Zubiss alle Informationen durch das Biss-Registrierungsmaterial gegeben sind. (**Abb. 2 a bis c**).

Nach Unterfütterungen oder Erweiterungen von Zahnprothesen ist es sinnvoll, die Situation in engeren Zeitintervallen zu kontrollieren. Nicht immer zeigen betroffene Menschen Schmerzsignale beispielsweise infolge von Druckstellen. Auch vom pflegerischen Unterstützungsumfeld werden diese nicht immer bemerkt und zum Teil von den betroffenen Menschen aufgrund veränderter Selbstwahrnehmung sogar auf konkrete Nachfrage verneint.



Zahnprothesen-Anpassung: Zahnkrone 42 abgebrochen. Patientin trägt Prothese nicht mehr, da die dornartige Metallumfassung stört. (Abb. 2 a)



Abformung: Mit schnellhärtendem Biss-Registrierungsmaterial lassen sich alle notwendigen Informationen zur Erweiterung in einer Phase erfassen. (Abb. 2 b)



Umsetzung: Erweiterung im zahntechnischen Labor unter Nutzung der Klammer zur zusätzlichen Retention. (Abb. 2 c)

Zahnprothesen neu anfertigen

Selbst die Anfertigung neuer Total- bzw. Interims-Prothesen erfordern in vielen Fällen nicht die komplexe Infrastruktur einer Praxis. Manchmal kann die Nutzung bestehender Prothesen zur Neuanfertigung weniger belastend für die betroffenen Menschen sein. Als Situations-Abformmaterial ist Alginate aufgrund der hydrophilen Eigenschaften sehr gut geeignet – vor allem dann, wenn keine Absaugung zur Verfügung steht. Zudem kann Alginate aufgrund seiner Standfestigkeit zur Minimierung der Aspirationsgefahr nur an den notwendigen Stellen und gut dosiert in den Löffel eingebracht werden.

Schleimhautveränderungen

Verdächtige Schleimhautveränderungen wie zum Beispiel Leukoplakien, Erythroplakien oder lichenoidale Läsionen lassen sich mit der Bürstenbiopsie gut überwachen. Die Bürstenbiopsie ist ein wenig invasives Verfahren, das häufig ohne Anästhesie durchgeführt und einmal pro Jahr über die BEMA-Position 05 zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet werden kann.

Chirurgische Eingriffe – am besten Vormittags am Wochenanfang

Ob und welche chirurgischen Eingriffe in der Häuslichkeit ausgeführt werden können, hängt von vielen Faktoren ab. Häufig lassen sich stark gelockerte Zähne oder auch symptomatische Wurzelreste – gegebenenfalls unter Einsatz von Hämostyptikum –, dichtem Wundverschluss und Tranexamsäure sicher und ohne Komplikationen entfernen. Verbandplatten können zusätzlich hilfreich sein, wenn die betroffenen Personen eine Abformung der Kiefer und die Anwendung der

Verbandplatte tolerieren. Grundsätzlich sollten gerade bei gebrechlichen Menschen, die häufig auch viele Medikamente einnehmen, elektive chirurgische oder parodontale Behandlungen – wenn möglich – eher am Vormittag bzw. frühen Nachmittag und eher zu Wochenbeginn erfolgen, um möglicherweise besser auf Komplikationen reagieren zu können. Zudem sollten, im Sinne einer vertrauensvollen Kooperation mit dem pflegerischen Unterstützungs- und Betreuungsumfeld, postoperative Maßnahmen und Kontaktmöglichkeit bei Komplikationen besprochen werden.

Verlaufskontrollen

Nach prothetischen, parodontalen oder chirurgischen Behandlungen bzw. zur Beurteilung eines Heilungsprozesses im Fall einer Verletzung sind häufigere Verlaufskontrollen sinnvoll. Neben Besuchen kann dazu die Videosprechstunde als telemedizinische Leistung bei gesetzlich versicherten Patienten nach § 22a SGB V eine niederschwellige Alternative darstellen. Die notwendigen Videodienstleister sind auf der Internetseite der KZBV (► www.kzbv.de) verlinkt. Für das Vorhalten der notwendigen Technik kann neben der Leistungsposition der Videosprechstunde (VS) für die ersten zehn telemedizinischen Leistungen je Quartal auch ein Technikzuschlag (TU) abgerechnet werden.

Zirkuläre Visite

Das Betreuungsrecht stellt den Wunsch und Willen des betroffenen Menschen in den Mittelpunkt. So kann es sinnvoll und notwendig sein, einen Menschen mehrmals in kurzer Zeit zu besuchen, nicht nur um die Indikation einer Behandlung, sondern dabei auch immer wieder den Wunsch und Willen des betroffenen Menschen besser einschätzen zu können. ■

Die AG Mundgesundheits bei älteren Menschen freut sich auf weitere Mitglieder

Autor: ZA Carsten Stutzmann, Vizepräsident der LZÄKB

Bereits in der ZBB-Ausgabe 4/2022 war die Alterszahnmedizin ein Themenschwerpunkt. Damals berichteten wir unter anderem über den tendenziell steigenden hohen Anteil von älteren Patienten sowie Patienten mit Unterstützungsbedarf. Darüber hinaus ging es um die notwendigen Konzepte zur Behandlung dieser Patientengruppe und zum Erhalt der Mundgesundheits, um damit bis ins hohe Alter zur Lebensqualität und zum körperlichem Wohlbefinden beizutragen. Das ZBB 4/2022 befindet sich auf der Internetseite der LZÄKB im elektronischen Archiv – zu finden unter „Medien“:
 ▶ www.die-brandenburger-zahnaerzte.de.

In dieser Ausgabe möchte sich die AG Mundgesundheits bei älteren Menschen innerhalb des Themenschwerpunktes „Seniorenzahnmedizin“ vorstellen.

Ziel der AG

Die Arbeitsgruppe Mundgesundheits bei älteren Menschen arbeitet im Rahmen des Bündnis Gesund Älter werden und wird durch die Landes Zahnärztekammer Brandenburg geleitet. Ziel der AG ist es, ein Netzwerk zu etablieren, um die Akteure im Land Brandenburg zu diesem immer stärker in den Fokus rückenden Thema zu informieren und zu sensibilisieren.

Dabei geht es darum, den Austausch zwischen den Partnern auf dem Gebiet der Zahn- und Mundgesundheits für ältere und pflegebedürftige Patienten regelmäßig zu führen und zu verbessern, die Bedürfnisse der einzelnen Partner zu erkennen und darauf aufbauend Angebote zum Erhalt der Mundgesundheits zu identifizieren, zu erarbeiten und anzubieten.

Materialien und Schulungen – nächster Termin für Online-Schulung am 19. November

Dies sind zum einen Arbeits- und Informationsmaterialien, aber auch Schulungsangebote für ältere und pflegebedürftige Patienten, Pflegekräfte und pflegende Angehörige, aber auch Zahnärzte.

Online-Veranstaltungsreihe
 „Die Integration der Mundhygiene in der ambulanten & stationären Pflege“

Kompetenzzentrum
DEMENTZ
 für das Land Brandenburg

Bündnis
 Gesund
 Älter werden

Online-Seminar via Zoom: Demenz & Mundgesundheits

19. November 2025
 14:00 - 16:00 Uhr

Referierende:

- Dr.in Finger
- Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg

Das Plakat für die vierte Veranstaltung der Reihe „Die Integration der Mundhygiene in der stationären und ambulanten Pflege“ steht zum Teilen auf der Internetseite ▶ www.bgäw.de zur Verfügung – je mehr Werbung, umso besser für alle Beteiligten

Das vierte Seminar innerhalb der Online-Veranstaltungsreihe 2024/2025: „Die Integration der Mundhygiene in der stationären und ambulanten Pflege“ findet am **Mi., dem 19. November**, von 14:00 bis 16:00 Uhr statt. Die Referenten sind sowohl **Dr. Kerstin Finger** als auch das **Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg**.

Die tägliche Mundhygiene bei Menschen mit Demenz kann sehr herausfordernd sein: Vergesslichkeit, reduzierte motorische Fähigkeiten oder fehlendes Bewusstsein für die eigene Pflege können die Mundgesundheits beeinträchtigen. Entzündungen, Schmerzen oder schlecht sitzende Prothesen erschweren nicht nur das Essen, sondern können auch das Fortschreiten der Erkrankung und die allgemeine Gesundheit negativ beeinflussen. Im Online-Seminar erfahren Sie, wie Sie Betroffene optimal unterstützen, Abwehrhaltungen und Ängste vermeiden und Anzeichen für Probleme frühzeitig erkennen können.

Die Veranstaltung wird vom Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Bündnis Gesund Älter werden (Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg) organisiert und richtet sich an Interessierte aus der Seniorenarbeit, pflegende Angehörige und Fachkräfte aus der ambulanten und stationären Pflege sowie Praxismitarbeiter und Zahnärzte. Die Teilnahme an der Veranstaltungsreihe ist kostenlos. **Bis zum 17.11.2025** ist eine Anmeldung unter ▶ www.bgaw.de möglich.

Eine Zusammenstellung aktueller Angebote und Materialien finden Sie unter :

▶ www.buendnis-gesund-aelter-werden.de/unsere-arbeitsgruppen/mundgesundheits-bei-aelteren-menschen und auf den Seiten der LZÄKB.

Mitglieder der AG

Mitglieder der AG sind derzeit:

- AOK Nordost
- AWO Seniorenheim Wildau GmbH
- bpa – Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V.
- DRK Kreisverband Märkisch-Oder-Spree e.V.

- Evangelisches Zentrum für Altersmedizin, Potsdam
- Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg
- Knappschaft Regionaldirektion Cottbus
- Landesamt für Arbeitsschutz, Verbraucherschutz und Gesundheit (LAVG)
- Landeszahnärztekammer Brandenburg
- LIGA der freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg
- MDK Berlin-Brandenburg e.V.
- Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Brandenburg (MGS)
- Seniorenbeirat Gemeinde Seddiner See
- Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Potsdam

Die Zusammenkünfte und Sitzungen der AG finden mindestens halbjährlich – seit den vergangenen Jahren hauptsächlich im Onlineformat –, aber auch in Präsenz statt. Die AG ist für weitere Mitglieder offen und freut sich auf Beiträge zu ihrer Arbeit.

Weitere Informationen zur AG und Kontakte finden Sie ebenfalls auf den Seiten der Landeszahnärztekammer und den Seiten des Bündnis Gesund Älter werden im Land Brandenburg. ■

ANZEIGE

ZAHNMEDIZINISCHE FORTBILDUNGSREISE

- Teilnahme am online-Aktualisierungskurs der LZKB nach § 51 StrlSchV jeweils für Zahnärztinnen und Zahnärzte mit Fachkunde und für Praxispersonal mit Kenntnissen im Strahlenschutz
- Zahnmedizin im postantibiotischen Zeitalter & pharmakologische Fallbesprechungen
- Rechtssichere Patientenaufklärung & Kommunikation in schwierigen Gesprächen
- Aktuelle Hygienestandards & Praxishygiene-Update – Fit für die Praxisbegehung
- Hautveränderungen im Praxisalltag sicher erkennen & effektiver Instrumenteneinsatz
- Moderne Implantologie & oralchirurgische Techniken in der Praxis
- Ergonomisches Arbeiten & physiotherapeutische Übungen
- Praxisorganisation & Teamdynamik stärken

bis zu **30**
Fortbildungspunkte

Anmeldeschluss
15.09.2025

LEISTUNGEN

- Direktflug Economy Class Berlin <> Izmir
- Flughafentransfer Izmir <> Bodrum
- 4-Nächte im Doppel-/Einzelzimmer im Hotel Pier Bodrum Marina (ggf. Partnerhotel: Hotel Seçkin Konaklar, Hotel Centro Bodrum)
- Vollpension
- Kaffeepausen inkl. Kaffee, Tee, Wasser, Saft und Gebäck
- 3 Tage Yoga/Pilates am Morgen
- Ausflug zur Ausgrabungsstätte Ephesus
- 7-stündige Bootstour
- BBQ & Abschlussparty

vom 01.-05.10.2025 oder 15.-19.10.2025

REFERENTEN

Dr. Dr. Alexander Steiner
Prof. Dr. med. Klaus-Dieter Zastrow
Luca Alvarez-Kirsch

ANSPRECHPERSON

Anuschka Lerch
Blue Med Training + Tours GmbH
a.lerch@bodrum-travel.de
Tel: 0160 579 11 43
www.bodrum-travel.de



Unsere Angebote im Internet: Service und Ansprechpartner

Autor: ZA Carsten Stutzmann, Cottbus

Haben Sie auf den Internetseiten der Kammer unter www.die-brandenburger-zahnaerzte.de innerhalb der Rubrik „Zahnärzte“ den Bereich „Zahnmedizin für Senioren und Menschen mit Handicap“ genauer angeschaut? Wenn nicht, mag dieser Beitrag Ihnen Anlass dazu geben, denn hier finden Sie wertvolle Informationen, Tipps für weiterführende Internetseiten sowie Hinweise für relevante Medien.

Speziell für Schulungen von Pflegepersonal oder pflegenden Angehörigen hat die Landeszahnärztekammer Brandenburg **Prophylaxekoffer** ausgestattet. Sie werden im Moment überarbeitet und sollen danach wieder zum Ausleihen zur Verfügung stehen.

Es gibt zahlreiche wichtige Hinweise, die helfen, die Mundgesundheit von Hochbetagten, Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderung zu erhalten. Die BZÄK und das Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP) haben darum gemeinsam die wichtigsten Hinweise zur Mund- und Zahnpflege in zehn **Kurzfilmen** zusammengefasst. Diese stehen auf YouTube zur Verfügung. Zur Erleichterung finden Sie den Link dazu auf unserer Seite.

Zahnmedizin für Senioren und Menschen mit Handicap

Drucken

(früher: AuB = Alters- und Behindertenzahnheilkunde)

- [Ansprechpartner](#)
- [Special Olympics](#)
- [Zahnarzt-Suchdienst](#)
- [Prophylaxekoffer](#)
- [Kurzfilme](#)
- [Demenz](#)
- [Bündnis „Gesund älter werden“](#)
- [Handbuch der Mundhygiene](#)
- [Expertenstandards Förderung der Mundgesundheit in der Pflege](#)



Die LZÄKB hat in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg und dem Bündnis Gesund Älter werden im Land Brandenburg einen Ratgeber für die zahnmedizinische Betreuung und Mundpflege bei **Demenz** entwickelt. Die Informationen sind für pflegende Angehörige gedacht. Die Broschüre steht zum Herunterladen auf unseren Seiten zur Verfügung (siehe auch Verweis auf nächster Seite).

Weiterhin ist das „Handbuch der Mundhygiene für betagte Menschen, chronisch Kranke und Menschen mit Behinderungen – ein Ratgeber für das Pflegepersonal“ digital hinterlegt – kann aber auch im Druckformat bestellt werden. Und es wird das Bündnis Gesund Älter werden im Land Brandenburg vorgestellt. ■



Ergänzendes Angebot: ZahnRat – die Patienteninformation der Zahnärzte

Regelmäßig wird sowohl für Senioren als auch Pfleger und pflegende Angehörige das Thema Seniorenzahnmedizin in der Patienteninformation der Zahnärzte, im ZahnRat aufgegriffen. Der ZahnRat wird gegenwärtig herausgegeben von der Landeszahnärztekammer Brandenburg, Zahnärztekammer Niedersachsen, Landeszahnärztekammer Sachsen, Zahnärztekammer und KZV Sachsen-Anhalt sowie der Landeszahnärztekammer Thüringen.

Mit dem ZahnRat 113 vom März 2023 steht im digitalen Archiv die aktuellste Ausgabe zur Seniorenzahnmedizin unter: www.ZahnRat.de zur Verfügung. Nachbestellungen in gedruckter Form sind jederzeit über Satztechnik Meißen möglich. Letztendlich ist es eine von Zahnärzten erstellte Broschüre mit allen wichtigen Aspekten, um „Mit Biss bis ins hohe Alter“ zu gelangen.

Ratgeber für die Mundpflege von Senioren

Zwei Beispiele hilfreicher Materialien für Pflegendende und pflegende Familienangehörige, welche unter der Regie der LZÄKB von Bündnis Gesund Älter werden im Land Brandenburg und dem Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg zusammengestellt worden sind: „12 Tipps zur Mund- und Zahnpflege im Pflegealltag“ sowie „Bekommen Zähne auch Demenz?“.

Das Falblatt (links) kann bei der Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg, fachstelle-brandenburg@gesundheitbb.de bestellt werden.

Die Broschüre zur Demenz ist über die LZÄKB erhältlich. ■

12 Tipps zur Mund- und Zahnpflege im Pflegealltag

Hinweise für Pflegendende, An- und Zugehörige

Gesunde Zähne und gute Mundhygiene sorgen in jedem Alter für Wohlbefinden. Eine sorgfältige Pflege erhält die Gesundheit und sichert Lebensqualität. Jedoch sind Alltagshandlungen wie die tägliche Zahn- und Mundpflege für ältere Menschen mit verringerten motorischen Fähigkeiten oder nachlassender körperlicher Beweglichkeit meist nur mit Einschränkungen durchführbar – sie benötigen Unterstützung bei der täglichen Mund- und Zahnpflege. Dabei sind Sie als pflegende Person Ihrem Angehörigen oder Pflegebedürftigen eine wertvolle Hilfe. Die 12 Tipps bieten Ihnen eine praktische Anregung, um eine gute Zahn- und Mundgesundheit bei älteren pflegebedürftigen Menschen zu erreichen.

Tipps zur Mund- und Zahnpflege

- 1 Führen Sie die **Mund- und Zahnpflege** zweimal am Tag sorgfältig durch – sowohl bei eigenen Zähnen als auch bei festem oder herausnehmbarem Zahnersatz.
- 2 Bei **Schlaganfall- und Parkinsonpatienten sowie Menschen mit Demenz** ist beständige Hilfe und Unterstützung bei der Mund- und Zahnpflege durch Sie als pflegende Person erforderlich. Bei vorhandenen Fähigkeiten motivieren Sie zur Eigeninitiative.
- 3 **Mundhygiene bei Menschen mit Demenz** ist ein sensibles Thema, seien Sie daher geduldig und behutsam. Berücksichtigen Sie einen regelmäßigen und strukturierten Tagesablauf sowie individuelle Zugänge und Strategien.
- 4 Reinigen Sie **Zahnprothesen** nach jeder Mahlzeit. Zum Beispiel mit einer Bürste und mildem Spülmittel.
- 5 Säubern Sie die **Zunge**, wenn möglich einmal am Tag mit einem Zungenreiniger. Das beseitigt Bakterien und schützt vor Mundgeruch.

Tipps zur Ernährung

- 6 Eine **gesunde und ausgewogene Ernährung** ist wichtig. Reduzieren Sie zuckerhaltige Nahrungsmittel oder reichen Sie diese beispielsweise nur zu den Hauptmahlzeiten.
- 7 Achten Sie zusätzlich auf **versteckte Zucker** in Marmeladen, Ketchup, Fertigprodukten, Konserven und Medikamenten.
- 8 **Eigenständiges Kauen** regt den Speichelfluss an, hält den Kauapparat beweglich und stärkt Zähne und Zahnfleisch.
- 9 Beachten Sie, dass **säurehaltige Getränke** wie Wein, Fruchtsäfte und Limonaden den Zahnschmelz angreifen können. Die Zähne daher erst eine halbe Stunde nach Genuss dieser Getränke putzen.

Tipps gegen Mundtrockenheit

- 10 **Regelmäßig und ausreichend trinken!** Dadurch wird der Speichelfluss angeregt, welcher die Selbstreinigung der Zähne unterstützt sowie Zähne und Zahnfleisch gesund hält. Reichen Sie zu **jeder Mahlzeit ein Getränk** z. B. durch das Bereithalten von kleinen Wasserflaschen oder geeigneten Trinkgefäßen.
- 11 Viele **Medikamente verursachen Mundtrockenheit**, z. B. bei Diabetes, Epilepsie, Depressionen, Rheuma, Bluthochdruck oder Schmerzen. Fragen Sie (in Ihrer Arztpraxis) nach alternativen Medikamenten!

Nicht vergessen!

12 Ergänzend zur häuslichen Zahn- und Mundpflege mindestens einmal im Jahr zur zahnärztlichen Kontrolluntersuchung gehen (Bonusregelung) und einmal jährlich eine Intensivreinigung durchführen lassen. Je nach Pflegegrad gibt es unterschiedliche zahnärztliche Leistungen. Holen Sie sich hierzu zahnärztlichen Rat ein!

Das Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg (MSGIV) initiierte im Jahr 2012 das Bündnis Gesund Älter werden. Das Bündnis bearbeitet in der Arbeitsgruppe Mundgesundheit Fragen der zahnmedizinischen Versorgung und Pflege von älteren Menschen. Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.buendnis-gesund-aelter-werden.de.

Kontakt: Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg
Tel.: 0331 88762034, E-Mail: fachstelle-brandenburg@gesundheitbb.de

Bekommen ZÄHNE auch DEMENZ?

LANDES-ZAHNÄRZTEKAMMER BRANDENBURG
 Kompetenz für
 Öffentliches Zahnheilen

Ratgeber für die zahnmedizinische Betreuung und Mundpflege bei Demenz

In Kooperation mit:

Kompetenzzentrum DEMENZ
 für das Land Brandenburg
in Kooperation mit: Landesgesundheitsministerium

Gesund Älter werden
im Land Brandenburg

Wichtige Informationen für pflegende Angehörige

ANZEIGE

lichtgalle

die neue Lichtausstellung in Cottbus

Leuchten für Praxis, Büro und Wohnräume

An der Oberkirche
Sandower Str. 41

Cottbus
www.lichtgalle.de

mund-pflege

– von der Forschung zum Verein

Autor: Dr. Elmar Ludwig, Vorstandsvorsitzender



Die Mundgesundheit der Gesamtbevölkerung verbessert sich stetig – jedoch gilt dies bislang nicht für Menschen mit pflegerischem Unterstützungsbedarf. Der gemeinnützige Verein „mund-pflege e.V.“ hat es sich zum Ziel gesetzt, genau das zu ändern.

Zweck des Vereins ist die Förderung der Mundgesundheit in der Pflege – sowohl im Versorgungsalltag als auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie in der Forschung. Angesprochen werden alle Personen und Berufsgruppen, die sich mit dem Thema Mundgesundheit in der Pflege beschäftigen.

Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit steht der Betrieb, die Implementierung, die Verbreitung (Dissemination) und die Weiterentwicklung der Plattform ▶ mund-pflege.net. Diese Plattform wurde in den Jahren 2020 bis 2024 innerhalb des Förderprogramms „Forschung an Fachhochschulen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) entwickelt. Nach dem planmäßigen Auslaufen der Projektförderung wurde zur nachhaltigen Fortführung der genannten Aufgaben am 26. Oktober 2024 der gemeinnützige Verein mund-pflege e.V. gegründet und am 10. Februar 2025 beim Amtsgericht Ulm eingetragen.

Der Expertenstandard „Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“ des Deutschen Netzwerks für

Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) veröffentlichte im Jahr 2023 erstmals bundesweit abgestimmte Handlungsempfehlungen, entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen Pflege und Zahnmedizin. Zur Implementierung dieses Standards steht die Plattform mund-pflege.net zur Verfügung. Sie bietet auch zahnmedizinischen Laien leicht verständliche, anschauliche und praxisnahe Unterstützung für die Umsetzung im pflegerischen Alltag – jederzeit und überall abrufbar.

Kostenfreies Webinar am 23. Oktober

Allen Interessenten der Plattform bieten wir die Möglichkeit, die Lernplattform ▶ mund-pflege.net in einem Online-Webinar gemeinsam mit unserem Team noch besser kennenzulernen. Wir stellen die aktuellen Neuerungen unserer Plattform vor und geben gleichzeitig einen Einblick in die nächsten Entwicklungsschritte.

Mehr Informationen und Anmeldeformular unter:
▶ mund-pflege.net/bildung/veranstaltungen/webinar-5/



Der Gründungsvorstand von
▶ mund-pflege.net (v.l.n.r.):
Prof. Dr. Dr. Greta Barbe (stellv. Vorstandsvorsitzende),
Prof. Dr. Annett Horn (stellv. Vorstandsvorsitzende),
Dr. Elmar Ludwig (Vorstandsvorsitzender),
Ramona Waterkotte MA (Schatzmeisterin)

Abrechnungstipps Seniorenzahnmedizin – Ausblick auf den Zahnärztetag 2025

Autorin: Haike Walter, Referentin der KZVLB

Seniorenzahnmedizin – Ab wann zählt der Mensch zur Gruppe der Senioren?

Laut der Definition des Europarates, zählt man ab einem Alter von 65 Jahren zur Gruppe der älteren Menschen. In der Gerontologie werden Menschen im Alter von 60 bis 85 Jahren als die „jungen Alten“ und die über 85-Jährigen als die „alten Alten“ und Hochbetagten bezeichnet.

Kalendarisches und biologisches Alter sind besonders bei den Senioren nicht automatisch konform. Menschen, die in ihrem Alltag auf Unterstützung oder Pflege angewiesen sind, werden der vulnerablen Patientengruppe zugeordnet. Für sie besteht in besonderem Maße ein individueller Bedarf an zahnmedizinischer Versorgung, der sich jedoch nicht nur auf die Beseitigung akuter Schmerzen oder die Wiederherstellung der Funktion von Zahnersatz beschränkt.

Die Bandbreite der Therapie beinhaltet auch die Erhaltung und Verbesserung der Mundgesundheit. Dazu zählen sowohl die Vorsorgeleistungen, als auch die Therapie einer Parodontitis. Wie wird das Engagement in der Versorgung dieser Patientengruppe ver-

gütet? Im BEMA gibt es je nach Zählweise mindestens 19 spezifische Gebührennummern. Die Vergütung der Aufsuchenden Betreuung – im Sinne einer Grundgebühr, richtet sich umgangssprachlich nach dem Ort des Hausbesuches. Ergänzend sind Zuschläge für das Aufsuchen eines Versicherten mit Pflegegrad nach § 15 SGB XI oder Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII vorgesehen. Darüber hinaus kann Wegegeld und ggf. ein Zeitzuschlag abgerechnet werden.

Vulnerable Senioren mit einer behandlungsbedürftigen Parodontitis – greift hier grundsätzlich die eingeschränkte modifizierte Therapie oder besteht ggf. Anspruch auf die umfangreichere systematische PAR-Therapie? Welche Vorsorgeleistungen gibt es und was ist das Besondere an diesen? Können verschiedene Leistungsbereiche für eine optimale Versorgung kombiniert werden?

Der Vortrag „Abrechnung beim Pflegebedürftigen Patienten“ im Rahmen des Brandenburgischen Zahnärztetages 2025 gibt darauf Antworten. ■

ANZEIGE

Ihr regionaler Partner für Praxis und Praxislabor

DENTAL **BALANCE**

Helge Vollbrecht



Für Detailfragen stehe ich Ihnen gern unter 0172 309 87 64 zur Verfügung.

Edelmetall-Recycling/-Ankauf

Zertifizierter Edelmetallhändler in Potsdam

Ihre Vorteile:

-  Kostenfreie Abholung des Scheidgutes
-  Vier-Stoff-Analyse (Gold, Silber, Platin, Palladium)
-  Auszahlung nach Tagespreis
-  Vergütung per Überweisung oder als Feingoldbarren



Brandenburger Sonderrabatt: 50% auf die Scheidekosten

 Dental Balance GmbH - Behlertstr. 33 A, 14467 Potsdam

 0331 887 140 70

 info@dental-balance.eu



Egal ob mit digitaler oder konventioneller Röntgentechnik in der Praxis gearbeitet wird – regelmäßig müssen Aufnahmen von der Zahnärztlichen Stelle geprüft werden, um Sicherheit für die Patienten zu gewährleisten. Wer digital röntgt, hat es in Zukunft einfacher, seine Unterlagen einzureichen – es steht eine Cloud zur Verfügung.

Die Zahnärztliche Stelle Röntgen wird digital per Cloud!

Autor: Dr. Harald Renner, Vorsitzender der Zahnärztlichen Stelle Röntgen



Die Zahnärztliche Stelle des Landes Brandenburg fordert nach Maßgabe des Gesetzgebers in regelmäßigen Abständen (maximal 36 Monate) von allen Praxen Unterlagen zur Qualitätssicherung beim Betrieb von Röntgeneinrichtungen an.

Die diesbezüglichen Anforderungsunterlagen werden bis dato per Post an die Praxen versendet. In den Praxen müssen dann Daten auf Datenträger kopiert und notwendige Dokumentationen angefertigt werden. Diese Unterlagen gelangen auch wieder auf dem Postweg zur Zahnärztlichen Stelle, wo die Datenträger ausgelesen werden. Die Auswertungen gehen anschließend inklusive der Datenträger nochmals auf dem Postweg in die Praxen. Dieser Weg ist durch die mehrmaligen Systembrüche zwischen digitaler und analoger Arbeitsweise sehr umständlich. Neben den immer länger werdenden Postlaufzeiten ist ein weiteres Problem der nicht seltene Verlust von Datenträgern.

Cloud nur für Praxen mit digitaler Röntgentechnik

Diese Sachverhalte haben uns dazu bewogen, für die Datenübertragung an die Zahnärztliche Stelle einen neuen Weg einzuschlagen. Sofern eine Zahnarztpraxis mit digitaler Röntgentechnik arbeitet, ist es nun möglich, diese Daten über die Cloud der Zahnärztlichen

Stelle zu übermitteln. Die Anforderung zur Einsendung der Unterlagen erfolgt per E-Post. Diese enthält einen Link, der zum Upload-Bereich für die jeweilige Praxis führt. Dort ist bereits eine Ordnerstruktur für die einzelnen Röntgeneinrichtungen hinterlegt. So können diese Cloud-Ordner bequem vom Rechner aus in der Praxis befüllt werden. Das kann in einem oder in mehreren Schritten erfolgen, ganz nach Belieben der Praxis.

Nach Abschluss des Uploads muss noch eine kurze Benachrichtigung an die Zahnärztliche Stelle erfolgen, dass die Datenübermittlung von Seiten der Praxis erfolgt ist. Danach kann direkt die Prüfung durch die Zahnärztliche Stelle beginnen. Die Prüfer der Zahnärztlichen Stelle können jetzt sehr einfach – auch räumlich getrennt – die Prüfungen durchführen, da sie örtlich unabhängig Zugriff auf die Cloud der Zahnärztlichen Stelle haben. Die Ergebnisse der Prüfungen werden dann einschließlich der Rechnung auch wieder als Link in einer E-Post an die Praxen versendet.

Bearbeitungszeiten werden deutlich reduziert

Mit diesem Vorgehen können sowohl auf der Seite der Praxen als auch auf der Seite der Zahnärztlichen Stelle die Bearbeitungszeiten wesentlich reduziert werden. Die Cloud-Variante gewährleistet in allen Schritten ein sehr hohes Maß an Sicherheit. Beispielsweise kann jede Praxis nur auf den ihr zugewiesenen Bereich zugreifen. Die Daten werden nach Abschluss des Prozesses gelöscht.

Start war 2024 mit ersten Versuchen

Wie alle Digitalisierungsprozesse ist auch diese Umstellung ein sehr zeit-, personal- und ressourcenintensiver und mit immer wieder neuen Problemen behafteter Prozess. Begonnen haben wir Ende des Jahres 2024 mit den ersten „Probepaxen“. Nach und nach wird die Cloudvariante alle digital arbeitenden Praxen erreichen. Die Erfahrungen der bisher mit dieser Variante angeforderten Praxen sind durchweg positiv.

Eigene Internetseite folgt

Im Aufbau begriffen ist auch eine eigene Internetseite der Zahnärztlichen Stelle, die direkt mit der Seite

der Landeszahnärztekammer verlinkt sein wird. Hier werden beispielsweise alle notwendigen gesetzlichen Grundlagen, Formulare, Veröffentlichungen, sonstige Hinweise usw. gebündelt abrufbar sein.

Bisher arbeitet nur die Zahnärztliche Stelle in Baden-Württemberg vollständig digital. Mit dieser Umstellung geht nun die Zahnärztliche Stelle des Landes Brandenburg ebenfalls einen großen Schritt, um den Kolleginnen und Kollegen unseres Bundeslandes die Arbeit in den Praxen zu erleichtern.

Dankeschön

Ein herzlicher Dank geht an PD Dr. Dirk Schulze aus Freiburg für seine unermüdliche Hilfe bei der Einführung. Des Weiteren gilt mein Dank dem stellvertretenden Vorsitzenden der Zahnärztlichen Stelle, Carsten Stutzmann, für sein großes Engagement bei der Bearbeitung der Digitalisierungsprozesse und der Sachbearbeiterin Ulrike Besen für die vielen zusätzlich zur regulären Arbeit zu erbringenden Tätigkeiten. ■

Kronen Kinder und Zähne Zahnarztangst Schnarchen
 PZR Parodontitis Implantate Prophylaxe

ZahnRat

Jeder Patient ist individuell – und so auch seine Fragen und seine Behandlung. Informieren Sie Ihre Patienten zu den unterschiedlichsten Themen und geben Sie ihnen Einblick in die Welt der Zahnheilkunde. Bestellen Sie verschiedene themenbezogene Ausgaben des ZahnRat für Ihren Wartebereich oder zur Mitgabe.

Versandkosten (zzgl. 7 % MwSt.)

Menge	Preis/Bestellung	Versand	Gesamt
10 Exemplare	2,90 €	2,60 €	5,50 €
20 Exemplare	5,80 €	3,50 €	9,30 €
30 Exemplare	8,70 €	5,00 €	13,70 €
40 Exemplare	11,60 €	8,00 €	19,60 €
50 Exemplare	14,50 €	8,50 €	23,00 €



Nachbestellungen unter www.zahnrat.de
 Folgen Sie uns auf Facebook www.facebook.com/zahnrat.de

#GründungsGründe

Förderung und Unterstützung für die zahnärztliche Niederlassung

Um Zahnärzte für die Niederlassung im ländlichen Raum zu gewinnen, bedarf es attraktiver Rahmenbedingungen und konkreter Unterstützung. Die Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg (KZVLB) setzt dabei auf gezielte Förderung mit dem von KZVLB und Krankenkassen finanzierten Strukturfonds.

Darüber hinaus unterstützt das Praxislotsenteam individuell bei allen Fragen rund um Planung, Gründung und Übergabe der eigenen Praxis. Ergänzend engagieren sich zahlreiche Landkreise und Städte mit eigenen Programmen, die sich an Studierende, Vorbereitungsassistenten sowie potenzielle Praxisgründer richten.

Strukturfonds

- für Praxisgründung/-übernahme in Fördergebieten
- bis zu 50.000 €, in besonders versorgungskritischen Gebieten bis 100.000 €
- auch Sitzverlegungen und Wechsel in die Selbstständigkeit sind förderfähig
- Standortbindung bis zu fünf Jahre
- Praxis muss sich in einem von der KZVLB ausgewiesenen Fördergebiet befinden
- Förderhöhe wird individuell unter Berücksichtigung der Versorgungssituation ermittelt

Kommunale Förderprogramme

- Havelland: bis zu 1.000 €/Monat für Vorbereitungsassistenten
- Spree-Neiße / Oberspreewald-Lausitz: bis zu fünf Stipendien mit 500 €/Monat pro Jahr
- Guben: bis zu 20.000 € für Gründung / Übernahme / Erweiterung
- Lübben: bis zu 50.000 € Förderung (25% der Investition) für Gründung / Übernahme / Erweiterung
- Wittenberge: 700 €/Monat für Studierende + Mentoring

Weitere Informationen:
[kzvlb.de/strukturfonds/
 weitere-foerdermoeglichkeiten](https://kzvlb.de/strukturfonds/weitere-foerdermoeglichkeiten)



Praxislotsen

- indiv. Beratung zu Planung, Gründung, Übernahme
- Standortanalyse, Finanzierung, Förderoptionen
- kostenlos – persönlich oder digital

Kontakt und Terminvereinbarung:

Lysann Hachenberger (KZVLB-Vorstandssekretariat)

Tel.: 0331-2977-313

E-Mail: sekretariat@kzvlb.de

Weitere Informationen:
kzvlb.de/strukturfonds



Weitere Informationen:
kzvlb.de/praxislotsen



MIT WERTSCHÄTZUNG

Ina Nitschke · Klaus-Peter Wefers · Julia Jockusch

Mobile Zahnmedizin Die aufsuchende Betreuung



 QUINTESSENCE PUBLISHING





 QUINTESSENCE PUBLISHING





Ina Nitschke | Klaus-Peter Wefers | Julia Jockusch

Mobile Zahnmedizin

Die aufsuchende Betreuung

Hardcover, 368 Seiten, 130 Abbildungen

Artikelnr. 23690, € 98,-

Die Mundgesundheit von Senioren hält aufgrund der Heterogenität dieser Patientengruppe viele Facetten für die Zahnärzteschaft und deren Teams bereit. Die zahnärztliche Behandlung wandelt sich mit zunehmender Gebrechlichkeit in eine zahnmedizinische Betreuung – eine Herausforderung, da die Ziele und damit die Behandlungskonzepte überdacht werden sollten, aber auch eine Chance, ein auf die Patientinnen und Patienten zugehendes und aufsuchendes Praxissegment zu etablieren.

Das Buch soll Mut machen sowie Wege aufzeigen, wie eine aufsuchende Betreuung am besten zu starten ist und wie diese neue Struktur in den Praxisalltag integriert wachsen kann. Ein allgemeiner Blick auf Senioren und Mundgesundheit, die Pflege im zahnmedizinischen Kontext sowie Erkrankungen und deren Einfluss auf die Zahnmedizin bilden den Rahmen für die ausführliche Darstellung der Konzepte zur aufsuchenden Betreuung. Darüber hinaus werden die rechtlichen Bedingungen beschrieben und weiterführende Informationen sowie Formulare zur Verfügung gestellt.



www.quint.link/mobile-zahnmedizin



buch@quintessenz.de



+49 (0)30 761 80 667

 QUINTESSENCE PUBLISHING



Zukunft für die Zahnmedizin im Havelland

Marten Wenning erhält als Erster Förderung für Vorbereitungsassistenz

Autor: Dr. Christian Mattke, Abteilungsleiter Kommunikation der KZVLB

Mit Marten Wenning wird erstmals ein Zahnarzt im Rahmen der neuen Förderrichtlinie des Landkreises Havelland unterstützt. Der junge Zahnmediziner möchte die Praxis seines Vaters in Wustermark übernehmen – und setzt damit auch ein Zeichen für Versorgungssicherheit und Kontinuität in der Region.

Mit einer Fördersumme von 8.000 Euro über acht Monate unterstützt der Landkreis Havelland erstmals gezielt einen Zahnarzt in der Phase der Vorbereitungsassistenz. Möglich wurde dies durch die Erweiterung der Förderrichtlinie zu Beginn des Jahres. Damit können nun nicht mehr nur Ärzte, sondern auch Zahnärzte von dem Stipendienprogramm profitieren, das gezielt Anreize für eine Tätigkeit im Havelland schaffen soll.

Landrat Roger Lewandowski betonte bei der offiziellen Übergabe des Zuwendungsbescheids am 25. Juli 2025: „Ich freue mich, dass wir für die Region Wustermark einen Zahnarzt gewinnen konnten, der den Menschen künftig zur Verfügung stehen wird und so das Angebot

sichert. Mit unserer angepassten Förderung konnten wir dazu auch einen Beitrag leisten.“

Begleitet wurde die Übergabe von Dr. Eberhard Steglich, Vorstandsvorsitzender der KZVLB. Er würdigte das Engagement des Landkreises: „Mit der Förderung der Vorbereitungsassistenz setzt der Landkreis Havelland ein deutliches Zeichen für die Sicherung der zahnärztlichen Versorgung im ländlichen Raum. Solche kommunalen Initiativen ergänzen die bestehenden Förderinstrumente der KZVLB – wie unsere Strukturfondsförderung – auf sinnvolle Weise. Nur mit gemeinsamer Kräftebündelung kann es gelingen, junge Zahnärzte für die Niederlassung im Land zu gewinnen und langfristig zu binden.“

Berufswunsch Zahnarzt

Marten Wenning wusste schon früh, dass er einen medizinischen Beruf ergreifen wollte. „Ich wollte schon als Kind Arzt werden. Ursprünglich hatte ich die Chirurgie im Blick – ich wollte etwas mit meinen Händen machen.

Durch meinen Vater bin ich aber früh mit dem Zahnarztberuf in Kontakt gekommen und habe die Arbeit in der Praxis schätzen gelernt. „Am Ende fiel die Entscheidung zugunsten der Zahnmedizin – auch, weil sie eine bessere Vereinbarkeit mit dem Privatleben versprach. Besonders geprägt wurde Marten Wennings Entscheidung durch seinen familiären Hintergrund: „Mein Vater war für mich Vorbild, und ich habe viel über den Beruf lernen können. Das hat mich bestärkt, diesen Weg einzuschlagen.“

Sein Zahnmedizinstudium absolvierte Marten Wenning an der Pommerschen Medizinischen Universität in Stettin – ein bewusster Schritt, um lange Wartezeiten in Deutschland zu umgehen.

„Stettin war für mich ideal: in relativer Nähe zur Heimat, ein internationales Umfeld, und dank meiner polnischen Mutter hatte ich keine Sprachbarriere. Das Studium selbst war komplett auf Englisch.“

Die Entscheidung für eine Rückkehr ins Havelland war früh klar: „Ich wollte in der Region bleiben und die Versorgung vor Ort stärken. Die Praxisübernahme war für mich schon vor dem Studium ein langfristiges Ziel.“



Dr. Holger Wenning (l.), weiß die Praxisnachfolge in guten Händen: Sohn Marten führt sein Lebenswerk fort.

Förderung als Türöffner

Marten Wenning ist der erste Zahnarzt, der im Landkreis von der neuen Förderung profitiert – aufmerksam wurde er durch einen Artikel der KZVLB im Zahnärzteblatt. „Ich finde es großartig, dass der Land-

kreis solche Initiativen unterstützt. Das Stipendium hilft mir, mich während der Vorbereitungszeit fortzubilden und moderne zahnmedizinische Leistungen im Havelland anzubieten.“ Er rät auch anderen jungen Zahnärzten, sich über solche Programme zu informieren. „Die Rahmenbedingungen entscheiden oft darüber, ob man sich für eine Niederlassung auf dem Land entscheidet. Diese Förderung macht den Einstieg spürbar leichter.“

Praxisübernahme in Vorbereitung

Noch steht die Übernahme der väterlichen Praxis in Wustermark bevor, aber die Planungen laufen bereits. „Ich freue mich auf die Herausforderung. Meine Freundin beendet bald ihr Zahnmedizinstudium – vielleicht übernehmen wir die Praxis künftig gemeinsam.“

Die Herausforderungen einer Praxisübernahme sieht Marten Wenning realistisch, aber auch als Chance. „Natürlich ist es viel Verantwortung. Aber es gibt die Möglichkeit, etablierte Strukturen zu modernisieren, neue Technologien einzuführen und die Praxis an die Bedürfnisse von heute anzupassen. „Ziel ist für ihn eine moderne, patientenorientierte Praxis mit zukunftsfähiger Organisation. „Ich möchte die Versorgung im Landkreis verbessern und dabei neue Behandlungsmethoden und digitale Prozesse nutzen.“

Der junge Zahnarzt sieht die Tätigkeit auf dem Land als gute Gelegenheit für junge Zahnärzte, schnell umfassende praktische Erfahrungen zu sammeln: „Auf dem Land übernimmt man oft mehr Verantwortung – von der Behandlung bis zur Organisation“, so Marten Wenning. „Das ist anspruchsvoll, aber auch sehr lehrreich.“ Die Herausforderungen – etwa beim Fachkräftebedarf oder bei längeren Anfahrtswegen für Patienten – sieht er klar, wünscht sich aber stärkere Unterstützung. „Mehr Förderprogramme, bessere digitale Infrastruktur und stärkere Vernetzung zwischen den Praxen könnten die Versorgung deutlich verbessern.“

Wenn Marten Wenning in die Zukunft blickt, sieht er sich als gut ausgebildeten Praxisinhaber mit einem modernen, digitalen und patientenzentrierten Ansatz. „Ich möchte auf dem neuesten Stand der Technik bleiben, kontinuierlich dazulernen und meine Praxis so weiterentwickeln, dass sie langfristig bestehen kann – zum Wohle der Patienten im Havelland.“ ■

Bild linke Seite: Roger Lewandowski (r.), Landrat des Landkreises Havelland, übergab im Beisein von Dr. Eberhard Steglich (l.), Vorstandsvorsitzender der KZVLB, den Förderbescheid an Marten Wenning.



Junge Zahnärztin, klare Entscheidung: Praxisgründung in Guben

Laura Birkenhagen erfüllt sich Lebenstraum mit eigener Niederlassung

zbb/ Die zahnärztliche Versorgung im ländlichen Raum steht zunehmend unter Druck. In Regionen wie dem Spree-Neiße-Kreis führen altersbedingte Praxisschließungen und Nachwuchsmangel vielerorts zu spürbaren Engpässen. Umso wichtiger ist es, wenn sich junge Zahnärzte bewusst für genau diese Regionen entscheiden – so wie Laura Birkenhagen. Die gebürtige Gubenerin hat 2025 ihre eigene Praxis eröffnet und zeigt, wie eine gelungene Niederlassung im ländlichen Raum nicht nur möglich, sondern auch erfüllend sein kann. Im Interview berichtet sie von ihrem Weg in die Selbstständigkeit, von bürokratischen Hürden, großem Patientenzuspruch und der besonderen Bedeutung von Heimatverbundenheit.

Frau Birkenhagen, Sie haben sich in Guben als Zahnärztin niedergelassen. Was hat Sie zu diesem Schritt bewogen?

Ich stamme gebürtig aus Guben, und auch die Familien meines Mannes und von mir leben hier. Schon während meines Studiums war für mich klar, dass ich in meine Heimat zurückkehren und hier auch als Zahnärztin tätig sein möchte. Das Leben in einer Kleinstadt schätze ich sehr – die Nähe, das persönliche Miteinander tragen

für mich zu einer hohen Lebensqualität bei, auch über den Arbeitsalltag hinaus. Außerdem war es mir ein besonderes Anliegen, dem bestehenden Zahnärztemangel im Spree-Neiße-Kreis aktiv entgegenzuwirken.

Stand für Sie schon früh fest, dass Sie eine eigene Praxis führen möchten? Oder hat sich der Wunsch zur Selbstständigkeit erst im Laufe der Zeit entwickelt?

Für mich stand schon früh fest, dass ich entweder eine eigene Praxis eröffnen oder eine bestehende übernehmen möchte. An der Selbstständigkeit schätze ich besonders die freie und eigenverantwortliche Arbeitsweise sowie die Möglichkeit, gemeinsam mit meinem Team zu wachsen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Bitte erzählen Sie uns etwas zu Ihrem beruflichen Werdegang: Welche Stationen haben Sie vor Ihrer Niederlassung durchlaufen?

Nach meinem Abitur habe ich mich an der Universität Greifswald für einen Studienplatz in der Zahnmedizin beworben und wurde direkt angenommen. Dort habe ich 2022 mein Staatsexamen erfolgreich abgeschlossen.

sen. Während des Studiums konnte ich verschiedene Praktika in unterschiedlichen Bereichen der Zahnmedizin absolvieren, die mich gezielt auf die Vorbereitungsassistenten vorbereitet haben. Diese absolvierte ich bis 2024 in einer Zahnarztpraxis in Guben. In dieser Zeit hatte ich die Möglichkeit, viele verschiedene Patientinnen und Patienten zu behandeln. Die vielfältigen Erfahrungen aus dieser Phase haben wesentlich dazu beigetragen, meinen eigenen Behandlungsstil zu entwickeln.

Was hat Sie während Ihrer Studien- bzw. Ausbildungszeit besonders geprägt – fachlich wie menschlich?

Die Universität Greifswald ist eine vergleichsweise kleine Hochschule in einer ebenso überschaubaren Hansestadt. Dadurch war das Miteinander unter den Studierenden sehr eng und kollegial geprägt. Mit Beginn der klinischen Ausbildungsphase hatte ich durch die renommierte Universitätsmedizin schon früh die Gelegenheit, über den Tellerrand hinauszublicken. Besonders die Einblicke in die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und die Möglichkeit, bereits früh patientennah zu arbeiten, habe ich bis heute als großes Privileg in Erinnerung. Nach dem Studium habe ich jedoch den größten Teil meiner praktischen Fähigkeiten während der Vorbereitungsassistenten vertieft. Denn im Studium lernt man zwar die Grundlagen – aber erst durch die Vielfalt an Fällen und unterschiedlichen Herangehensweisen in der Praxis entwickelt sich eine wirklich breit aufgestellte, fundierte Behandlungsweise.

Wie sind Sie an die Niederlassung herangegangen?

Mit dem klaren Ziel, eine eigene Praxis zu eröffnen, habe ich mir zunächst ein zuverlässiges Dentaldepot gesucht – in meinem Fall Dension Dental in Cottbus. Dieses begleitet mich bis heute eng und hat mich von Beginn an durch den gesamten Gründungsprozess unterstützt. Im nächsten Schritt konnte ich mit der Gubener Wohnungsgesellschaft einen verlässlichen Partner gewinnen und eine passende Praxisfläche im Herzen der Stadt finden. Gemeinsam mit unseren weiteren Partnern haben wir den Umbau und die Ausgestaltung der Räume Schritt für Schritt geplant und umgesetzt – von den Badezimmerfliesen bis zur Behandlungseinheit wurde jedes Detail bewusst ausgewählt.

Das Herzstück jeder Praxis ist aber das Team. Umso mehr freue ich mich, drei engagierte und kompetente Mitarbeiterinnen gefunden zu haben, mit denen ich

gemeinsam starten durfte. Die Bauarbeiten begannen im Januar 2025, im März wurde die komplette dentale Einrichtung installiert – und am 1. April 2025 konnte ich schließlich meine eigene Praxis eröffnen.



Im Team erfolgreich: Gemeinsam mit Kathrin Geist (l.), Anke Fischer (r.) und Isabell Schulz (o. Abb.) ist Laura Birkenhagen für ihre Patienten da.

Gab es dabei besondere Herausforderungen?

Von Beginn an war der Zeitplan extrem straff, was uns während des gesamten Projekts stark gefordert hat. Umso dankbarer bin ich für die engagierten Bauunternehmer und Handwerker, die den Umbau mit viel Einsatz begleitet haben – teilweise wurde in mehreren Schichten, von früh morgens bis spät in die Nacht, gearbeitet. Eine weitere große Herausforderung stellte die Finanzierung dar. Es war nicht leicht, Banken zu finden, die an meine Vision glaubten. Letztlich konnten wir eine regionale Bank gewinnen, die bereit war, diesen Weg gemeinsam mit mir zu gehen – was für mich ein großer Vertrauensbeweis war. Besonders fordernd empfand ich auch die vielen bürokratischen Hürden, die mit der Selbstständigkeit einhergehen.

Ob Wasserproben, arbeitsmedizinische und sicherheitstechnische Auflagen oder der Brandschutz – nahezu jedes Thema hat uns mindestens eine schlaflose Nacht bereitet. Die Montagephase im März war ebenfalls intensiv: Während wir in den Behandlungszimmern bereits die ersten Lieferungen auspackten, lief im Hintergrund noch die Kreissäge – es war ein organisatorischer Kraftakt. Zur Eröffnung am 1. April 2025 waren wir zwar auf einen vollen Start vorbereitet – doch mit dem enormen Andrang hatten selbst wir nicht gerech-

net. Die Warteschlange reichte vom 5. Stockwerk unserer Praxis bis hinunter auf die Straße, und das Tag für Tag über die gesamte erste Woche hinweg. Dieses große Interesse hat uns überwältigt – und gleichzeitig bestätigt, dass sich all die Mühe gelohnt hat.

Spüren Sie den steigenden Versorgungsbedarf direkt im Praxisalltag?

Täglich erreichen uns zahlreiche Anfragen von Patienten, die aktuell keinen Zahnarzt mehr haben oder bald ohne Versorgung dastehen, weil ihre bisherigen Behandler in absehbarer Zeit in den Ruhestand gehen. Viele kommen auch direkt in die Praxis, in der Hoffnung, kurzfristig einen Termin zu erhalten. Leider stoßen auch wir derzeit an unsere Kapazitätsgrenzen und können nicht allen Anfragen gerecht werden – so gern wir es möchten. Die Sorge vor einer medizinischen Unterversorgung ist in Guben spürbar präsent, und das nicht nur im zahnärztlichen Bereich. Diese Entwicklung erleben wir hier Tag für Tag sehr unmittelbar.

Wie erleben Sie die Patientenstruktur?

Guben steht – wie viele Städte in der Region – vor den Herausforderungen eines starken demografischen Wandels. Auch wir spüren das deutlich im Praxisalltag: Der Anteil älterer Patienten ist spürbar höher als der der Jüngeren. Aus diesem Grund habe ich meine Praxis vollständig barrierefrei gestaltet, um allen Menschen einen möglichst unkomplizierten Zugang zur zahnärztlichen Versorgung zu ermöglichen. Unabhängig vom Alter lässt sich sagen: Der Behandlungsbedarf ist insgesamt sehr hoch – nicht zuletzt aufgrund der in den letzten Jahren rückläufigen Zahl an Zahnärztinnen und Zahnärzten in der Region.

Haben Sie Fördermittel oder Beratungsangebote genutzt?

Die KZVLB hat mich bei meinem Gründungsvorhaben durchgehend mit Rat und Tat unterstützt. Auch die Strukturfonds der KZVLB waren für mich eine wichtige finanzielle Hilfe – unbürokratisch und zielgerichtet. Zusätzlich habe ich die Förderrichtlinie der Stadt Guben zur Ansiedlungsförderung von Ärztinnen und Ärzten in Anspruch genommen. Beide Unterstützungsangebote haben mir den Start in die Selbstständigkeit spürbar erleichtert.

Welche konkreten Tipps würden Sie jungen Kollegen geben, die über eine Niederlassung im Land Brandenburg nachdenken?

Den Mut zu haben, diesen Schritt zu wagen, an sich

selbst zu glauben und sich starke Partner an die Seite zu holen – das waren für mich zentrale Faktoren auf dem Weg in die Selbstständigkeit. Ich habe gelernt: Man kann nie genug Unterstützung annehmen. Außerdem würde ich jeder Kollegin und jedem Kollegen raten, den Blick über die großen Städte hinaus zu richten und auch den ländlichen Raum in Betracht zu ziehen. Die Dankbarkeit, Offenheit und Ehrlichkeit, die einem hier entgegengebracht werden, sind enorm – und in dieser Form meines Erachtens in Großstädten kaum zu finden.

Was bedeutet es für Sie persönlich, eine eigene Praxis in Guben zu führen?

Es erfüllt mich jeden Tag mit Stolz, meine eigene Praxis zu betreten, eigenverantwortlich zu arbeiten und Entscheidungen selbst treffen zu können. Gleichzeitig bedeutet dieser Weg aber auch, viel Verantwortung zu übernehmen und mit großem Einsatz bei der Sache zu sein. Für mich ist die Praxis in Guben weit mehr als nur ein Beruf – sie ist die Erfüllung eines Lebenstraums. Dass ich diesen leben darf, macht mich jeden Tag aufs Neue dankbar.



Optimale Bedingungen: Seit April 2025 behandelt Laura Birkenhagen ihre Patienten in eigener Praxis.

Welche Pläne haben Sie für die Weiterentwicklung Ihrer Praxis?

Aktuell erwarten wir unser erstes Kind – eine spannende und besondere Zeit für meine Familie und den Praxisalltag. Ich bin offen für vieles, aber vieles wird sich auch erst in der Situation selbst entwickeln. Ich blicke voller Freude und Zuversicht in die Zukunft und auf all das, was noch vor mir liegt. ■

Feiern Sie mit uns!

ENTDECKEN SIE JETZT UNSERE
EXKLUSIVEN JUBILÄUMSANGEBOTE!



€ 75,-
(statt € 88,-)



€ 75,-
(statt € 138,-)



€ 75,-
(statt € 178,-)



€ 75,-
(statt € 178,-)



€ 75,-
(statt € 138,-)



€ 75,-
(statt € 198,-)



€ 75,-
(statt € 88,-)



€ 75,-
(statt € 178,-)



€ 75,-
(statt € 248,-)



Diese und viele weitere Jubiläumsangebote:
www.quint.link/jubilaeum

 QUINTESSENCE PUBLISHING



ZFA-Azubis aus Vietnam?

Ja, aber mit seriösen Partnern

Autorin: Beate Flechsig, Regionalleiterin TSA Stahl- und Anlagenbaugesellschaft mbH Großräschen

Wenn Sie Vietnamesen zum Arbeiten und/oder Lernen (beispielsweise Ausbildung oder Studium) nach Deutschland holen möchten und Sie sich dabei auf Agenturen verlassen, sollten Sie sehr sorgfältig vorgehen. Es gibt viele seriöse, aber leider auch etliche unseriöse Vermittlungsagenturen. Hier sind die wichtigsten Punkte, auf die Sie achten sollten:

1. Zulassung und Registrierung

- Ist die Agentur in Vietnam offiziell registriert?
- Hat sie gegebenenfalls eine Lizenz zur Arbeitsvermittlung durch das vietnamesische Ministerium für Arbeit (MOLISA)?
- In Deutschland: Hat die Agentur eine Zulassung durch die Bundesagentur für Arbeit (BA), wenn sie gewerblich Arbeitskräfte vermittelt?

2. Transparente Verträge

- klare Vertragsinhalte auf Deutsch und Vietnamesisch
- keine versteckten Gebühren oder unverständliche Klauseln
- Wer trägt welche Kosten (Sprachkurs, Vermittlung, Visum, Flug)?

3. Sprachkurse & Vorbereitung

- Vermittelt die Agentur qualifizierte Sprachschulen (A1 bis B2)?
- Wird auf den Alltag und die Arbeit in Deutschland vorbereitet?
- Gibt es interkulturelle Trainings oder Hilfe bei der Integration?

4. Erfahrung und Referenzen

- Seit wann ist die Agentur aktiv?
- Gibt es Erfahrungsberichte von anderen Arbeitgebern oder Auszubildenden?

5. Betreuung nach Einreise

- Gibt es Ansprechpartner in Deutschland, die bei Problemen helfen?
- Wird bei der Wohnungssuche, Anmeldung, Kontoeröffnung usw. geholfen?
- Gibt es einen Notfallkontakt?

6. Rechtliche Rahmenbedingungen

- Vermittelt die Agentur im Einklang mit den Gesetzen? (Zum Beispiel § 16a AufenthG für Ausbildung, § 18a/b AufenthG für Fachkräfte)
- Für Auszubildende: Wird das Anerkennungsverfahren für Schulabschlüsse unterstützt?

Abschließend noch einige Hinweise, wie Sie unseriöse Agenturen erkennen können:

- Vorauszahlungen in bar ohne Quittung,
- unrealistische Versprechungen (zum Beispiel „schnelles Visum“, „garantierter Job“),
- Druck zur schnellen Vertragsunterzeichnung,
- keine klaren Informationen über Arbeitgeber oder Ausbildungsplätze. ■

Für Fragen zu diesem Thema auch in Zahnarztpraxen steht die TSA GmbH Großräschen, Tel. +49 (35753) 3185, Ansprechpartnerin: Beate Flechsig zur Verfügung.



Im Folgenden haben wir zwei Beispiele aus dem Land Brandenburg für die Integration vietnamesischer ZFA-Auszubildender in der Praxis. Dabei werden Erfahrungen sowohl der Azubis als auch der Praxisinhaberinnen vermittelt. Hier auf dem Foto Quynh vom Land des Lächelns (in diesem Fall Vietnam) in die Zahnarztpraxis LandLächeln (v.l.n.r.): ZFA Ina Neubert, ZFA-Auszubildende Quynh und Praxisinhaberin Dr. Monique Winkler

Ein paar Fragen zum Ankommen an ...

Thi Nuh Quynh Le, Am Mellensee



Quynh und die inzwischen aus-
gelernte ZFA Lara Wuthe (l.)

Fühlen Sie sich in unse- rem Land angekommen und wohl?

Ich bin am 18. August 2024 nach Deutschland gekommen und habe zunächst zwei Monate einen Sprachkurs mit dem Schwerpunkt ZFA in Hamburg besucht. Am 1. Oktober begann ich meine Tätigkeit in der Zahnarztpraxis „Landlächeln“. Meine aktuelle Wohnsituation ist sehr angenehm und vor allem praktisch, da meine Wohnung ganz in der Nähe

der Praxis liegt. Anfangs hatte ich einige Schwierigkeiten mit dem Verständnis, da sich die Sprache im Alltag doch deutlich von dem unterscheidet, was man im Sprachkurs lernt. Mittlerweile fühle ich mich aber gut angekommen und wohl – sowohl sprachlich als auch persönlich.

Da ich allein in Deutschland lebe, fühle ich mich manchmal auch etwas einsam. Es ist nicht immer einfach, ohne Familie und Freunde hier zu sein. Aber zum Glück habe ich tolle Kolleginnen und Kollegen, die mich unterstützen und mit denen ich mich gut verstehe – das hilft mir sehr und macht vieles leichter.

Fällt Ihnen der Berufsschulunterricht leicht und erhalten Sie dabei Unterstützung?

Der Berufsschulunterricht ist für ausländische Auszubildende wie mich ziemlich herausfordernd, besonders wegen der Fachsprache und des Tempos im Unterricht. Aber ich bekomme viel Unterstützung von den Lehrkräften. Sie nehmen sich Zeit, um uns Dinge noch einmal genau zu erklären, wenn wir etwas nicht verstehen. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wie ist das Arbeiten in Ihrer auszubildenden Zahn- arztpraxis? Haben Sie einen konkreten An- sprechpartner?

Die Arbeit in meiner Zahnarztpraxis ist angenehm – die Kollegen sind sehr freundlich. Am Anfang fiel es mir

manchmal schwer, alles zu verstehen, was gesagt wurde. Doch nach zehn Monaten hat sich vieles verbessert und ich komme gut zurecht. Meistens spreche ich mit einer Kollegin, die selbst ihre Ausbildung inzwischen abgeschlossen hat. Sie unterstützt mich viel und ist für mich eine wichtige Ansprechpartnerin.

Dr. Monique Winkler

**Eine Auszubildende aus
Vietnam einzustellen, war
sicher Neuland für Sie.**



Wie funktioniert die Verständigung zwischen Ih- nen und Ihrer Auszubildenden?

Die Auszubildenden starten mit einem soliden Sprachniveau. Vorab hat man die Möglichkeit, per Videokonferenz direkt mit ihnen zu sprechen – so merkt man schnell, ob eine Verständigung grundsätzlich möglich ist. Nach ihrer Ankunft hatte Quynh einen vierwöchigen Intensivsprachkurs absolviert, bevor sie bei uns gestartet ist. Natürlich klappt die Kommunikation nicht immer reibungslos. Wenn wir merken, dass trotz mehrfacher Erklärung etwas unklar bleibt, fassen wir es schriftlich zusammen. Mit Hilfe eines Sprachassistenten kann Quynh dann selbstständig nacharbeiten. Gerade bei komplexeren Arbeitsanweisungen – die ja selbst für deutsche Azubis herausfordernd sein können – ist das eine große Hilfe.

Wie gestaltete sich für Sie die Zusammenarbeit mit der Agentur – haben Sie aus diesen Erfahrun- gen ein paar Tipps für andere Zahnarztpraxen?

Die Zusammenarbeit mit der Agentur war insgesamt gut. Mir war wichtig, dass die Auszubildenden wirklich freiwillig zu uns kommen – darauf wurde seitens der Agentur geachtet. Man wird gut auf kulturelle Unterschiede vorbereitet, die Agentur übernimmt Visa-Formalitäten und organisiert Sprachkurse und -tests. Auch im Fall von Problemen steht sie vermittelnd zur Seite, wobei das bei uns nicht nötig war.

Wichtig: Sollte es doch nicht passen, kümmert sich die Agentur um eine Weitervermittlung – das gibt Sicherheit auf beiden Seiten. Eine echte Herausforderung blieb allerdings die Wohnungssuche. Bezahlbarer Wohnraum in Praxisnähe war schwer zu finden – darauf sollten sich interessierte Praxen unbedingt frühzeitig einstellen.

Wie haben Sie insgesamt die Unterstützung im Praxisteam organisiert?

Mein Team hat Quynh sehr offen aufgenommen. Alle wussten, wie schwierig es war, überhaupt eine Auszubildende zu finden – wir hatten keine einzige Bewerbung aus Deutschland. Natürlich gab es Anfangsschwierigkeiten bei der Verständigung, aber Quynh ist inzwischen ein geschätztes Teammitglied. Von Beginn an haben wir sie gut unterstützt – ein Beispiel: Im Team wurde ein Fahrrad organisiert, damit sie mobiler ist. Besonders hilfreich war auch die Unterstützung durch Lara, unserer ehemaligen Auszubildenden. Die beiden haben schnell zueinander gefunden, arbeiten eng zusammen und profitieren voneinander. Lara wurde durch Quynh sogar neu motiviert – sie hat erkannt, wie viel sie bereits kann, und ist stolz, dieses Wissen weiterzugeben. Die Zusammenarbeit der beiden ist ein echter Gewinn für das gesamte Team – und freut mich jeden Tag aufs Neue.

Thi Yen Do, Potsdam

Hatten Sie sich die Ausbildung insgesamt so vorgestellt, als Sie sich dafür beworben haben? Was fehlt Ihnen in Deutschland?

Die Ausbildung entspricht in vielen Punkten meinen Erwartungen. Der Unterricht in der Berufsschule und die praktische Arbeit in der Praxis stehen in engem Zu-



Thi Yen Do ist seit 2024 ZFA-Auszubildende in der Praxis von Dr. Romy Ermler, Präsidentin der LZÄKB

sammenhang. Das theoretische Wissen hilft mir sehr dabei, meine Aufgaben in der Praxis besser zu verstehen. Ich bin insgesamt sehr zufrieden mit meinem Leben in Deutschland. Nur manchmal vermisse ich das Essen aus meiner Heimat, aber im Großen und Ganzen ist alles in Ordnung für mich.

Sie begannen am 15. Dezember 2024 Ihre ZFA-Ausbildung in der ZAP in Potsdam. Fühlen Sie sich in unserem Land angekommen und wohl?

Anfangs war es eine große Umstellung, aber mittlerweile habe ich mich gut eingelebt. Zusätzlich sind meine Kollegen freundlich und hilfsbereit, deshalb fühle ich mich immer wohler. Es wird täglich besser.

Fällt Ihnen der Berufsschulunterricht leicht und erhalten Sie dabei Unterstützung?

Für mich war es etwas schwierig, besonders wegen der Fachsprache. Aber ich bekomme Unterstützung von der Praxis und der Schule, deshalb wird es mit der Zeit immer besser. Sonst achten meine Praxis und meine Lehrerin auf mein Lernen und fragen mich regelmäßig, ob ich alles verstehe. Wenn ich etwas nicht verstehe, kann ich jederzeit fragen.

Wie ist das Arbeiten in Ihrer auszubildenden Zahnarztpraxis? Haben Sie einen konkreten Ansprechpartner, kommen Sie im Team gut zurecht?

Meine Arbeit in meiner auszubildenden Zahnarztpraxis ist sehr gut. Die Anfangszeit war natürlich herausfordernd, aber ich werde von meinen Kollegen gut unterstützt. Deshalb fühle ich mich gut angepasst und bemühe mich, mit dem Arbeitstempo Schritt zu halten. Ich denke, dass ich meine Kollegen außerhalb der Arbeitszeit nicht stören sollte. Zwar habe ich keinen festen Ansprechpartner, aber wir haben einen Gruppenchat. Wenn ich Hilfe brauche, kann ich eine Nachricht senden. Gleichzeitig achten sie in der Pause oder während der Arbeitszeit immer auf mich und beantworten meine Fragen. Ich fühle mich glücklich, weil ich gute Kollegen habe.

Dr. Romy Ermler

Eine Auszubildende aus Vietnam einzustellen, war sicher Neuland für Sie. Wie funktioniert die Verständigung zwischen Ihnen und Ihrer Auszubildenden?

Ja das war Neuland, aber ich bereue diesen Schritt nicht. Sie bereichert unser Team. Die Verständigung ist nach wie vor herausfordernd, aber unsere Auszu-

bildende lernt fleißig Deutsch und es wird auch jeden Tag besser. Zur besseren Verständigung haben wir in der Praxis am Computer „Sprachtools“ installiert, so dass man darüber auch kommunizieren könnte, wenn es doch mal was schwieriger wird.

Wie gestaltete sich für Sie die Zusammenarbeit mit der Agentur – haben Sie aus diesen Erfahrungen ein paar Tipps für andere Zahnarztpraxen?

Mittlerweile gibt es verschiedene Agenturen, die eine Vermittlung von Azubis aus Drittstaaten anbieten. Hier sollte man allerdings auf Qualität achten. Es sollten Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die Kommunikation mit der Agentur sollte gut gewährleistet sein, nicht nur über E-Mail. Der Bewerbungsprozess sollte gut begleitet werden, entweder per Videovorstellung oder durch Online-Calls. Das Gespräch mit den möglichen Auszubildenden ist sehr wichtig, um dann möglichst die richtige Wahl zu treffen. Persönlich lernt man die Auszubildende bzw. den Auszubildenden erst bei der Ankunft in Deutschland kennen.

Wie haben Sie insgesamt die Unterstützung im Praxisteam organisiert?

Wir sind ein gutes Team und jeder ist für jeden da. Wir beziehen unsere Auszubildende in alle Aktivitäten mit

ein. Sie kann immer fragen, wenn sie Hilfe benötigen. Außerdem stellen wir sie auch für den Deutschkurs von der Arbeit frei. Kommunikation ist wichtig. ■



Das Praxisteam von Dr. Romy Ermler hat momentan insgesamt vier ZFA-Auszubildende aus Vietnam

Neue Farben für www.zfa-beruf.com

[ZBB] Mit neuem Design und frischen Farben ist im Mai die Internetseite der bundesweiten Ausbildungskampagne online gegangen. Der Auftritt ist nun vor allem für die Nutzung mit Smartphones angelegt. Mit klaren Strukturen, emotional ansprechenden Icons und schnellen Ladezeiten sollen sich die Jugendlichen noch besser angesprochen fühlen und Lust auf den Beruf „ZFA“ bekommen. Das Design adaptiert die Optik der bereits im vergangenen Jahr angepassten Faltposter und Poster.

Neben dem Web-Relaunch liegt der Fokus weiterhin auf die Zusammenarbeit mit Influencern, die sich über Tiktok präsentieren. Eine Kooperation mit der Tiktokerin Nika Sofie im Frühjahr generierte beispielsweise 800.000 Aufrufe. Auch die Eltern werden nach wie vor über Anzeigen bei Facebook und Instagram angesprochen. In diesem Jahr geht es mit kurzen, witzigen Videos von gelernten ZFA weiter, die damit selbst zu Botschaftern für ihren Beruf werden sollen. ■



Auf der Kampagneseite unter www.zfa-beruf.com/downloads/ finden Sie Vorlagen für Faltposter, Poster und Aufkleber, die Sie in einer Druckerei Ihrer Wahl selbst ausdrucken können. Auf der brandenburgischen Seite www.zfa-azubis-brandenburg.de sind Ausbildungsplatzangebote und -gesuche auf einer Landkarte dargestellt – der Eintrag erfolgt über www.die-brandenburger-zahnaerzte.de.

Fragen & Antworten



„Die Freiheit besteht in erster Linie nicht aus Privilegien, sondern aus Pflichten“

Albert Camus



Autorinnen: Dr. Heike Lucht-Geuther, stellv. Vorsitzende des Vorstandes der KZVLB und Anke Kowalski, stellv. Leiterin der Abteilung Abrechnung der KZVLB

Der Vertragszahnarzt hat die Freiheit, Patienten zu behandeln und die Praxis nach eigenen Vorstellungen zu führen. Diese Freiheit ist jedoch eng mit bestimmten Pflichten verbunden, wie der Einhaltung medizinischer Standards, der Abrechnung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben und der Verantwortung für das Wohl der Patienten.

Vertragszahnärztliche Pflichten

Im Rahmen der Patientenberatung in der KZV Land Brandenburg werden zunehmend folgende Fragen an uns herangetragen:

Darf ein Zahnarzt eine gesetzlich/vertraglich festgelegte Sachleistung verweigern und stattdessen auf die Inanspruchnahme kostenpflichtiger Zusatzleistungen oder Privatleistungen drängen?

Ist der Zahnarzt berechtigt, die Aufnahme neuer Kassenpatienten von der Inanspruchnahme privater Leistungen abhängig zu machen?

Mit seiner Zulassung zur vertragszahnärztlichen Versorgung verpflichtet sich der Zahnarzt, Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) im Sachleistungssystem zu behandeln. Das Sachleistungsprinzip in der vertragszahnärztlichen Versorgung wiederum bedeutet, dass die Patienten die zahnärztlichen Leistungen nicht selbst bezahlen und anschließend eine Erstattung beantragen müssen, sondern die Behandlung direkt von der Krankenkasse oder dem Leistungsträger übernommen wird. In diesem Zusammenhang sind die Krankenkassen verpflichtet, eine ausreichende, zweck-

mäßige und wirtschaftliche Versorgung unter Berücksichtigung des medizinischen Fortschritts sicherzustellen. Bei den von der Krankenkasse in Form von Sachleistungen bereitgestellten Leistungen muss der Patient in der Regel keine direkten Zahlungen leisten, solange die Behandlung im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Insbesondere verweist die Vorschrift des § 128 Abs. 5a SGB V darauf, dass Vertragszahnärzte, die unzulässige Zuwendungen fordern oder annehmen oder Versicherte zur Inanspruchnahme einer privatärztlichen Versorgung anstelle der ihnen zustehenden Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung beeinflussen, gegen ihre vertragszahnärztliche Pflicht verstoßen.

Hinweis:

Die Kassenzahnärztliche Vereinigung ist verpflichtet, beim Verstoß gegen das Sachleistungsprinzip einzuschreiten und Vertragszahnärzte, soweit notwendig, durch Disziplinarmaßnahmen zur Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten anzuhalten.

Zahnerweiterung mit gebogener Retention

Wird bei der Erweiterung um einen Zahn mit gebogener Retention der Festzuschuss 6.4 oder 6.5 zum Ansatz gebracht?

Ausgehend davon, dass mit der „Retention, gebogen“ nach der BEL-Nr. 803 0 die Leistungen „Herstellung der gebogenen Retention“, „Einarbeitung“ sowie ggf. „Metallverbindung“ zum unmittelbaren Leistungsinhalt

gehören (d. h. gleicher Höchstpreis für eine gebogene Retention mit sowie ohne Metallverbindung) und die gebogene Retention sowohl beim Festzuschuss 6.4 als auch 6.5 hinterlegt ist, gilt folgende Zuordnungsmodalität:

a) Handelt es sich um eine Erweiterungsmaßnahme im Kunststoffbereich, d. h. die Befestigung erfolgt im Basiskunststoff (ohne Metallverbindung), so ist der Festzuschuss 6.4 ansatzfähig.

b) Erfolgt die Erweiterungsmaßnahme im gegossenen Metallbereich, d. h. eine Metallverbindung ist notwendig, so erhält der Patient den Festzuschuss 6.5.

Hinweis:

Wenngleich die Leistung „Metallverbindung bei Instandsetzung/Erweiterung“ nach der BEL-Nr. 807 0 für das Anbringen einer Retention neben der „Retention, gebogen“ nicht ansatzfähig ist (da sie Leistungsinhalt der BEL-Nr. 803 0 ist), können nach § 2 Punkt 4 der Einleitenden Bestimmungen zur BEL II die anfallenden Kosten für Lotmaterial zu 75 % abgerechnet werden.

Unterkieferprotrusionsschiene – „überweisender“ Arzt

Muss ich, bezogen auf die Versorgung mit einer Unterkieferprotrusionsschiene (UPS), die Befähigung des ärztlichen Veranlassers dieser Leistung prüfen?

Da die Leistungen nach den Geb.-Nrn. UP1 bis UP6 keinem Genehmigungsverfahren unterliegen, ist es für das eigene problemlose Abrechnungsverfahren ratsam, die Befähigung des Arztes zur Veranlassung einer UPS kritisch zu betrachten. Eine Verpflichtung, die Veranlassungsbefugnis zu überprüfen, besteht vertraglich allerdings nicht. Dennoch verweisen wir auf die vereinbarte Abrechnungsbestimmung Nr. 3 zur Geb.-Nr. UP1: „Die Versorgung mit einer Unterkieferprotrusionsschiene kann nur auf Veranlassung eines Vertragsarztes mit der Zusatzbezeichnung ‚Schlafmedizin‘ oder der Qualifikation nach § 6 Absatz 2 der Qualitätssicherungsvereinbarung zwischen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung und dem GKV-Spitzenverband zur Diagnostik und Therapie schlafbezogener Atmungsstörungen gemäß § 135 Abs. 2 SGB V abgerechnet werden.“

Davon ausgehend, dass der überweisende/veranlassende Vertragsarzt ein schriftliches Dokument an die Zahnarztpraxis zu übermitteln hat (eine bestimmte Form diesbezüglich ist nicht vorgeschrieben), erinnern wir daran, dass dieses Schriftstück unbedingt

ein Dokumentationsbestandteil für die entsprechende Patientenakte sein muss; ein Einreichen bei der KZV-Monatsabrechnung ist hingegen vertraglich nicht vorgeschrieben und somit auch nicht erwünscht.

Therapieänderung

Bei der Beantragung eines Interimsersatzes war es nicht absehbar, dass anstelle der ursprünglich geplanten vier Zähne nunmehr fünf Zähne extrahiert werden mussten. Wegen der Therapieänderung vom Festzuschuss 5.1 auf 5.2 erfolgte unsererseits eine telefonische Rücksprache mit der zuständigen Krankenkasse. Nun erhielt ich eine Regressforderung von dieser Krankenkasse mit der Begründung, dass keine Nachgenehmigung für den Festzuschuss 5.2 erfolgte. Was kann ich tun?

Infolge von unerwarteten Befunden, veränderten Bedürfnissen des Patienten oder neuen Erkenntnissen während der Behandlung, kann sich immer wieder einmal eine Therapieänderung ergeben. In der Anlage 15b des BMV-Z ist unter „Szenarien BEMA – Teil 5: Versorgung mit Zahnersatz und Zahnkronen (ZE)“ hinsichtlich des Punktes 4 dahingehend Folgendes geregelt:

„Szenario: Nach Genehmigung erfolgt Änderung der Planung (z. B. Befund- oder Therapieänderung) durch den Zahnarzt

- Der Zahnarzt stellt fest, dass der Befund oder die Therapie geändert werden muss.
- Der Zahnarzt erstellt einen neuen Antragsdatensatz als Befund- oder Therapieänderungsantrag (mit Verweis auf die ursprüngliche Antragsnummer) und übermittelt diesen an die Krankenkasse.
- Die Krankenkasse übernimmt den Befund- und Therapieänderungsantrag in ihr System.
- Die Krankenkasse genehmigt den neuen Antrag und sendet den Antwortdatensatz an die Praxis zurück. Zusätzlich schickt sie einen Antwortdatensatz mit Enddatum für den ursprünglichen Antrag.
- Das PVS informiert den Zahnarzt über die zwei Antwortdatensätze, die von dem PVS übernommen werden.“

Fazit:

Im Ergebnis der vorgenannten eindeutigen vertraglichen Regelung ist ein „klärendes“ Telefonat mit der Krankenkasse bezogen auf eine Therapieänderung keine rechtssichere Modalität. Somit bleibt Ihnen leider keine andere Wahl, als die Regressforderung der Krankenkasse zu akzeptieren. ■

Update PAR-Therapie in der GKV

Autorin: Haike Walter, Referentin der KZVLB

Lassen Sie mich mit einem Zitat des griechischen Philosophen Heraklit beginnen: „Nichts ist so beständig wie der Wandel.“

In der seit Juli 2021 bestehenden PAR-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) ist neben der PAR-Therapie auch die Nachsorge in Form der Unterstützenden Parodontitistherapie (UPT) als GKV-Leistung verankert. Bezogen auf Letzteres hat sich in der Anwendung gezeigt, dass die Einhaltung der Vorgaben sowohl die Praxisorganisation, als auch die Patienten vor große Herausforderungen stellt. Insoweit hat der G-BA reagiert und zum 01.07.2025 die UPT realitätsnah angepasst.

Das nehme ich zum Anlass, um auch an dieser Stelle über die erfolgten Änderungen zu informieren. Ergänzend werden der Kassenwechsel innerhalb der aktuellen PAR-Therapie und die BEMA 04/PSI thematisiert.

Gemäß § 13 der PAR-Richtlinie muss mit der UPT innerhalb von drei bis sechs Monaten nach Abschluss des geschlossenen bzw. offenen Vorgehens begonnen werden. Gleiches gilt für die Befundevaluation (BEV), deren Ergebnis als Einstieg in die PAR-Nachsorge die Grundlage für eine subgingivale Instrumentierung (UPTe/UPTf) bei Sondierungstiefen von vier Millimetern i.V. mit Sondierungsbluten sowie bei Sondierungstiefen von mehr als fünf Millimetern ist.

Bei der Erstfassung der PAR-Richtlinie und den darauf basierenden Anpassungen im BEMA sind alle Beteiligten von zwei, vier bzw. sechs UPT-Zyklen ausgegangen (abhängig vom Progressionsgrad). In der Praxis zeigte sich jedoch, dass es durchaus Konstellationen geben konnte, bei denen der Wortlaut der Richtlinie/des BEMA eine andere Interpretation zuließ. Ursächlich dafür war, dass sowohl auf das UPT-Jahr, als auch auf das Kalenderjahr abgestellt wurde.

Mit den am 01.07.2025 in Kraft getretenen Bestimmungen wurde durch die Festlegung von Höchstgrenzen



Klarheit geschaffen und durch den Wegfall des Bezuges zu Kalenderzeiträumen die UPT praxistauglicher gestaltet. Konkret bedeutet das für Neuanträge und bereits begonnene Therapien, dass die UPT während der zweijährigen Nachsorgezeit, bei

- Grad A bis zu 2x mit einem Mindestabstand von zehn Monaten zur zuletzt erbrachten identischen UPT-Leistung, bei
- Grad B bis zu 4x mit einem Mindestabstand von fünf Monaten zur zuletzt erbrachten identischen UPT-Leistung und bei
- Grad C bis zu 6x mit einem Mindestabstand von drei Monaten zur zuletzt erbrachten identischen UPT-Leistung richtlinienkonform ist.

Dennoch ist weiterhin auf eine gleichmäßige, therapeutisch sinnvolle Verteilung zu achten. Die Formulierung „zur zuletzt erbrachten identischen Leistung“ ist eindeutig. Es bleibt zu hoffen, dass alle in der Praxis Tätigen diese kennen und bereits bei der Terminvereinbarung, spätestens jedoch bei der Leistungserbringung berücksichtigen.

1.UPT	2.UPT		1.UPT	2.UPT
07.07. UPT a,(b),c	08.12. UPT a,(b),c	O D E R	07.07. UPT a,(b),c	
14.07. UPT e/f	15.12. UPT e/f		14.07. UPT e/f	15.12. UPT a,(b),c,e/f

Die Änderung der Richtlinie erforderte eine Aktualisierung des BEMA. Die BEMA-UPTd – Messung und Dokumentation von Sondierungstiefen und Sondierungsblutungen kann ab Juli 2025 wie folgt abgerechnet werden:

- 2x bei Grad B: erstmals mit einem Mindestabstand von fünf Monaten nach der ersten UPT-Leistung, danach mit gleichem Mindestabstand zur zuletzt erbrachten UPTd oder Leistung nach UPTg
- 4x bei Grad C: erstmals mit einem Mindestabstand von drei Monaten nach der ersten UPT-Leistung, danach mit gleichem Mindestabstand zur zuletzt erbrachten UPTd oder Leistung nach UPTg

Darüber hinaus entfällt bei der BEMA-UPTg (großer Befund) der Bezug zum zweiten UPT-Jahr. In der Vergangenheit wurde zwar auf den richtigen UPT-Zyklus geachtet, aber oftmals nicht auf die erwähnte Einschränkung. Die neue Abrechnungsbestimmung ermöglicht eine praxistaugliche Herangehensweise. Die UPTg kann innerhalb der 24-monatigen Nachsorgephase einmal abgerechnet werden.

- Grad A mit einem Mindestabstand von zehn Monaten zur ersten UPT-Leistung
- Grad B und Grad C mit einem Mindestabstand von fünf bzw. drei Monaten zur zuletzt erbrachten UPTd

Kleiner Wermutstropfen: die Dokumentation des röntgenologischen Knochenabbaus sowie die Angabe des Knochenabbaus in Relation zum Alter des Patienten sind weiterhin Leistungsinhalt.

Fazit: Der Wegfall des Bezuges auf konkrete Kalenderzeiträume nimmt den Druck aus der Terminvereinbarung, insbesondere bei einem Wechsel des Behandlers mit Einstieg in die Therapie bzw. bei einem Kassenwechsel. Apropos Kassenwechsel: Derzeit erreichen die KZV Land Brandenburg viele Anträge auf sachlich-rechnerische Berichtigung, weil seitens der Praxis keine Anzeige auf eben diesen innerhalb der systematischen PAR-Therapie erfolgte. Bereits im Rundschreiben 4/2025 wurde über die am 01.01.2025 in Kraft getretene 46. Änderungsvereinbarung zum BMV-Z und somit über das verpflichtende Prozedere bei einem Kassenwechsel im elektronischen Antrags- und Genehmigungsverfahren (EBZ) informiert.

§ 1 Abs. 6 der Anlage 5 BMV-Z, Stand 01.04.2025: *„Wechselt der Versicherte während der Behandlung die Krankenkasse, informiert die vorherige Krankenkasse den Vertragszahnarzt über den Zeitpunkt des Erlöschens des Leistungsanspruchs des Versicherten. Dies erfolgt mittels eines Widerrufs (Antwortdatensatz gemäß § 14 der Anlage 15 BMV-Z mit Verarbeitungskennzeichen „Beendigung einer Genehmigung durch die Kranken-*

kasse wegen Ende des Leistungsanspruchs“). Der Vertragszahnarzt vermerkt dies in seinem System und fordert den Versicherten beim nächsten Termin in der Praxis auf, den neuen Anspruchsnachweis vorzulegen. Der Vertragszahnarzt übermittelt den von der vorherigen Krankenkasse zuletzt genehmigten PAR-Status bzw. den Antrag auf Verlängerung der UPT unter zusätzlicher Angabe des Institutionskennzeichens der vorherigen Krankenkasse, des Kennzeichens „Krankenkassenwechsel“ und der beantragten Leistungen, die mit der vorherigen Krankenkasse abgerechnet werden, sowie der Benennung der zuletzt erbrachten UPT (nicht UPT-Leistung) nach ihrer Ordnungszahl in der Abfolge der erbrachten UPT, unverzüglich an die neue Krankenkasse.

Die neue Krankenkasse teilt dem Vertragszahnarzt die Kostenübernahme über einen Antwortdatensatz gemäß § 14 der Anlage 15 BMV-Z mit; eine erneute inhaltliche Prüfung der Behandlungsplanung findet insoweit nicht statt. Die laufende Behandlung muss nicht unterbrochen werden. Im Übrigen gelten die Absätze 1 bis 4 und 7 entsprechend.“ (Anm.: identisch mit dem Stand 01.01.2025) Hinweise zur praktischen Umsetzung im Praxisverwaltungssystem gibt der jeweilige Softwareanbieter. Der Wechsel in eine andere Krankenkasse ist nicht quartalsgebunden und vielen Versicherten sind die damit einhergehenden Konsequenzen nicht bekannt – woher auch. Hilfreich kann ein Aushang mit einem entsprechenden Hinweis sein.

Jeder Anbieter von Praxisverwaltungssoftware ist um hohe Marktanteile bemüht. Um dieses Ziel zu erreichen, wird neben einer intuitiven Programmführung u.a. auch mit verknüpften Leistungsketten oder Hinweisen auf erneut abrechenbare Leistungen geworben. Letzteres kann aber dazu führen, dass weitere Abrechnungsbestimmungen nicht berücksichtigt werden und folglich zu einer Falschabrechnung führen. So geschehen bei der BEMA 04/PSI – Erhebung Parodontaler Screening-Index. Daher bringe ich die Abrechnungsbestimmung 4 in Erinnerung: *„Die Leistung nach Nr. 04 kann in einem Zeitraum von zwei Jahren einmal abgerechnet werden [Anm.: gemäß Einigung KZBV und GKV-Spitzenverband nach Ablauf von sieben Leerquartalen]. Sie kann nicht während einer systematischen Behandlung von Parodontitis und anderen Parodontalerkrankungen abgerechnet werden.“* In diesem Kontext endet die systematische PAR-Therapie nicht mit der letzten UPT-Leistung, sondern mit dem Ablaufdatum der zweijährigen UPT-Phase bzw. der Verlängerung. ■

BMV-Z, Auszug Anlage 14c, Stand 01.04.2025
eFormular 5: Parodontalstatus

Krankenkasse bzw. Kostenträger		
Name, Vorname des Versicherten		geb. am
Kostenübernahme	Versicherter Nr.	Status
Abrechnung Nr.	Zahnarzt Nr.	Datum

Informationen zum Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel
PAR Zusatzseite

Muster

Antragsnummer _____

Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel _____

Antragsnummer vorherige Krankenkasse _____

Institutionskennzeichen vorherige Krankenkasse _____

Leistungen (Blatt 2) vorherige Krankenkasse

Anzahl Gebührennummer 4 _____

Anzahl Gebührennummer ATG _____

Anzahl Gebührennummer MHU _____

Anzahl Gebührennummer AITa _____

Anzahl Gebührennummer AITb _____

Anzahl Gebührennummer BEVa _____

Nummer der zuletzt erbrachten UPT _____

© BMDV 25.03.2025

BMV-Z, Auszug Anlage 14c, Stand 01.04.2025
eFormular 5d: Antrag auf Verlängerung

Krankenkasse bzw. Kostenträger		
Name, Vorname des Versicherten		geb. am
Kostenübernahme	Versicherter Nr.	Status
Abrechnung Nr.	Zahnarzt Nr.	Datum

Informationen zum Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel
UPT Zusatzseite

Muster

Antragsnummer _____

Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel _____

Antragsnummer vorherige Krankenkasse _____

Institutionskennzeichen vorherige Krankenkasse _____

Leistungen vorherige Krankenkasse

Nummer der zuletzt erbrachten UPT _____

© BMDV 25.03.2025

BMV-Z, Auszug Anlage 14c, Stand 01.04.2025
eFormular 5e: Anzeige einer Behandlung ...

Krankenkasse bzw. Kostenträger		
Name, Vorname des Versicherten		geb. am
Kostenübernahme	Versicherter Nr.	Status
Abrechnung Nr.	Zahnarzt Nr.	Datum

Informationen zum Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel
PAR § 22a SGB V Zusatzseite

Muster

Antragsnummer _____

Krankenkassenwechsel / Zahnarztwechsel _____

Antragsnummer vorherige Krankenkasse _____

Institutionskennzeichen vorherige Krankenkasse _____

Leistungen (Blatt 2) vorherige Krankenkasse

Anzahl Gebührennummer 4 _____

Anzahl Gebührennummer AITa _____

Anzahl Gebührennummer AITb _____

Anzahl Gebührennummer CPTa _____

Anzahl Gebührennummer CPTb _____

Datum erste Leistung UPT _____

© BMDV 25.03.2025

GUT ZU WISSEN

Hier gibt es Fortbildungspunkte!

Den Fragebogen finden Sie auf der Internetseite der KZVLB unter der Rubrik:
<https://www.kzvlb.de/aktuelles/fortbildungen>

Video-Aufzeichnung zur Änderung PAR-RL und angepasster BEMA zum 01.07.2025

Die KZVLB stellt Ihnen, ergänzend zu diesem Artikel, eine kurze Aufzeichnung zur Verfügung, in der die Änderungen an konkreten Beispielen veranschaulicht werden.

ALLES GROSSE IST IM KLEINEN EINFACH

NEU



Katja Nelson | Tobias Fretwurst

EINFACH IMPLANTOLOGIE

 QUINTESSENCE PUBLISHING



Katja Nelson | Tobias Fretwurst (Hrsg.)

Einfach Implantologie

1. Auflage 2025

120 Seiten, 147 Abbildungen, inkl. 16 Videos

Artikelnr. 20760, € 48,-

Dieses kurz und präzise verfasste sowie anschaulich illustrierte Buch vereint die wichtigsten Grundlagen rund um das Thema Implantologie. Es beginnt mit allgemeinen Grundregeln zu Anästhesie, abgestütztem Arbeiten, Knochenqualität und Wundverschluss. Die folgenden Kapitel umfassen die Implantatplanung und relevante Parameter sowie die spezifische Vorgehensweise bei Implantationen im Oberkiefer und Unterkiefer. Dem Wundverschluss und der Heilung sowie der Implantatfreilegung sind ebenfalls eigene Kapitel gewidmet. Zum Abschluss werden Risikofaktoren und Kontraindikationen besprochen. Zahlreiche Abbildungen und per QR-Code abrufbare Videos veranschaulichen den Inhalt und farbig hervorgehobene Übersichten am Ende der Kapitel fassen das Wesentliche zusammen und geben hilfreiche Tipps. Das Buch ist bestens geeignet für einen fundierten Einstieg in die Implantologie, aber auch für bereits Implantierende, die ihre Fähigkeiten gezielt erweitern möchten.



Der „Schinnenburg“-Newsletter

Autor: Dr. med. dent. Wieland Schinnenburg, RA | Fachanwalt für Medizinrecht, Hamburg; ▶ www.rechtsanwalt-schinnenburg.de

Großzügige Gebührenvereinbarungen nach GOZ sind rechtlich zulässig

Das Oberlandesgericht Düsseldorf (OLG) hat in einem neuen Urteil erneut festgeschrieben, dass entgegen der Meinung mancher Unternehmen der Privaten Krankenversicherung Zahnärzte bei der Abfassung von Gebührenvereinbarungen mit ihren Privatpatienten einen großen Gestaltungsspielraum haben (Az. I-13 U 19/24).

Im konkreten Fall hatte ein bekannter Privatzahnarzt mit einem Patienten eine umfangreiche Gebührenvereinbarung für eine geplante Zahnbehandlung geschlossen. Ausnahmslos wurde dabei ein Steigerungssatz von mehr als 3,5 angesetzt. Die geplante Vereinbarung wurde dem Patienten übergeben, er konnte sie im Wartezimmer lesen. Anschließend wurde über sie im Behandlungszimmer gesprochen. Solche Vereinbarungen verwendet der Zahnarzt regelmäßig.

Die private Krankenversicherungsgesellschaft erstattete die entstandenen Kosten nur auf der Basis eines 2,3-fachen Steigerungssatzes, da die Gebührenvereinbarung unwirksam sei. Es handele sich nämlich wegen der regelmäßigen Verwendung um allgemeine Geschäftsbedingungen und in solchen darf der Gebührenrahmen des § 5 GOZ (1,0 bis 3,5-facher Satz) nicht überschritten werden.

Schriftliche Individualvereinbarung

Das OLG widersprach: Es handele sich um eine schriftliche Individualvereinbarung und eine persönliche Absprache im Einzelfall. Hierfür reiche es, wenn die Vereinbarung im Hinblick auf die konkrete vorgesehene Behandlung nach individueller Besprechung zwischen Zahnarzt und Patient getroffen wurde. Entscheidend sei, dass der Patient weiß, was er bezahlen muss, um abwägen und entscheiden zu können. Es ist nicht erforderlich, dass der Patient weiß, um wie viel die vereinbarten Beträge über denjenigen liegen, die sich bei Ansetzung eines höchstens 3,5-fachen Satzes ergeben.

Das OLG hat übrigens auch entschieden, dass die Versicherung dem Patienten die zurzeit der Behandlung gültigen Versicherungsbedingungen nachträglich übermitteln muss, wenn dieser sie nicht mehr hat.

Wenn der Patient einen Hygieneverstoß behauptet ...

Seit einigen Jahren wird die Hygiene in Zahnarztpraxen regelmäßig kontrolliert – Stichworte: Hygieneplan, Begehung, Validierung. Dies sorgt bei den meisten Zahnärzten für Verdruss und Kosten. Wer allen diesen Vorgaben entspricht, ist allerdings für einen Haftungsprozess wegen angeblich mangelnder Hygiene gut gewappnet.

Dies wurde in einem Urteil des Oberlandesgerichts Dresden (OLG) deutlich (Az. 4 U 301/24). Es ging um eine Operation in einem Krankenhaus, die Grundsätze gelten jedoch erst recht für eine Zahnarztpraxis.

Im Ausgangspunkt reicht es für den Patienten, einen Hygienefehler einigermaßen plausibel zu behaupten – insofern sind die Anforderungen an den Vortrag gering. Es ist dann Sache des Zahnarztes, entsprechende Handlungsanweisungen und den Hygieneplan vorzulegen. Tut er dies, muss dann der Patient konkret darlegen, dass diese Anleitungen unzureichend sind oder nicht eingehalten wurden. Dies hatte die Patientin im Fall des OLG nicht getan, die Klage gegen das Krankenhaus wurde abgewiesen.

**MANCHER ZAHN
WAR NICHT MEHR ZU
ERHALTEN, ABER
DURCH IHRE SPENDE
KÖNNEN WIR UNSER
DENTALES ERBE
BEWAHREN.**

[www.zm-online.de/
dentales-erbe](http://www.zm-online.de/dentales-erbe)



**500.000
EXPONATE
AUS 5.000
JAHREN**



Spenden Sie jetzt zum Erhalt und zur Archivierung unserer dentalhistorischen Sammlung!

Sie können direkt auf folgendes Konto spenden:
Dentalhistorisches Museum
Sparkasse Muldental
Sonderkonto Dentales Erbe
IBAN DE06 8605 0200 1041 0472 46

Bei Angabe von Namen und E-Mail-Adresse wird eine Spendenquittung übersandt.

**DAS
GROSSE
JUBILÄUM!**
SAVE THE
DATE!

**40. BERLINER
ZAHNÄRZTETAG**

ZAHNMEDIZIN IM WANDEL

**IMPULSE, INNOVATIONEN UND INTERDISZIPLINÄRE
PERSPEKTIVEN FÜR EINE GESUNDE ZUKUNFT**

WISSENSCHAFTLICHE LEITUNG:

DR. HOLGER JANSSEN UND DR. DERK SIEBERS

13. UND 14. MÄRZ 2026

ESTREL CONVENTION CENTER



Mehr Informationen unter:
www.quint.link/bzt2026

Mit Curricula und strukturierter Fortbildung das Wissen auf den aktuellen Stand bringen



Curriculum Implantologie

[Pfaff] Die Teilnehmer erwartet ein kompaktes, unabhängiges, praxisnahes und aktuelles Curriculum mit einem erfahrenen, selbst forschenden und fein abgestimmten Referententeam unter der Moderation von Professor Dr. Dr. Max Heiland und Dr. Dr. Anette Strunz. An mehreren Wochenenden wird das große Fachgebiet der Implantologie so aufbereitet, dass Sie nach dem erfolgreichen Abschluss des Curriculums die Patienten, die auf eine implantologische Versorgung angewiesen sind, in Ihrer Praxis therapieren und nachversorgen können. Dazu erfahren Sie, wie Sie die implantologisch-prothetischen Fragestellungen richtig planen und konzipieren und welche Implantatsysteme Ihnen dazu zur Verfügung stehen. Es werden die anatomischen Aspekte für das Hart- und Weichgewebsmanagement vermittelt und besondere chirurgische Anforderungen erläutert. Bestimmte Techniken werden in vielen praktischen Übungen erlernt und angewendet. Die Schnittstellen zu anderen Fachbereichen wie Endodontologie oder Parodontologie werden durch Fachspezialisten

im Referententeam ebenfalls beleuchtet. Außerdem wird auch die komplette Gewebs- und Modellanalyse und Planung der Implantation sowohl konventionell als auch im digitalen Workflow vorgestellt und anhand von Patientenfällen diskutiert.

Curriculum Parodontologie

Seminar: FOBI-CF-Paro

Moderator:

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent.
Søren Jepsen

Kursstart: **Fr., 10. Oktober,**

14:00 bis 19:00 Uhr

Kursgebühr: 5.650,- €

(7 Raten à 848,- €)

CME-Bewertung: 113+15

Anmeldung:

▶ <https://www.pfaff-berlin.de/presse/zbb>



Curriculum Implantologie

Seminar: FOBI-CF-Impla

Moderatoren: Dr. med. Dr. med. dent. Anette Strunz und Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Max Heiland

Kursstart: **Fr., 10. Oktober,**

14:00 bis 20:00 Uhr

Kursgebühr: 6.150,- €

(7 Raten à 923,- €)

CME-Bewertung: 118+15

Anmeldung:

▶ <https://www.pfaff-berlin.de/presse/zbb>



Fotos: privat

Curriculum Parodontologie

Parodontologische Fragestellungen nehmen einen immer breiteren Raum in der Zahnmedizin ein. Angesichts der hohen Prävalenz der Parodontalerkrankungen in der deutschen Bevölkerung und ihren möglichen systemischen Auswirkungen besteht ein großer Behandlungsbedarf. Das Curriculum soll den Teilnehmern einen Überblick über die Grundlagen und den aktuellen Stand in der Parodontologie – sowohl in der Theorie als auch anhand von praktischen Übungen – vermitteln und ihnen so die adäquate Diagnostik und Betreuung parodontal erkrankter Patienten in ihrer Praxis ermöglichen. Abrechnungshinweise sowie Falldarstellungen runden das Curriculum ab.

Innerhalb dieses Curriculums dokumentiert und präsentiert jeder Teilnehmer einen entsprechen-

den Patientenfall. Teilnehmer, die bei allen Modulen anwesend waren sowie einen Patientenfall vorgestellt haben, erhalten zum Abschluss das Zertifikat.

Strukturierte Fortbildung: Zahnärztliche Chirurgie

Im Praxisalltag stellt die zahnärztliche Chirurgie Zahnärzte immer wieder vor Herausforderungen. Typische Probleme reichen vom umfassenden Aufklärungsgespräch über das korrekte chirurgische Vorgehen bis hin zum sicheren Umgang mit Risikopatienten.

In dieser Strukturierten Fortbildung werden Sie das ALLES in Theorie und Praxis erlernen. Innerhalb praxisnaher Theorieblöcke wird mit Hilfe instruktiver Videos Step-by-Step das praktische Vorgehen demonstriert.

Sie werden einige Techniken in mehreren Hands-on-Übungen selbst durchführen können: aktuelle Schnitt-

Strukturierte Fortbildung: Zahnärztliche Chirurgie

Seminar: FOBI-CF-Chir

Moderator:

Univ.-Prof. Dr. med. dent.

Andreas Filippi

Kursstart: **Fr., 10. Oktober,**

13:00 bis 20:00 Uhr

(insgesamt sechs Kurstermine)

Kursgebühr: 2.250,- €

(3 Raten à 788,- €)

CME-Bewertung: 47+15

Anmeldung:

► <https://www.pfaff-berlin.de/presse/zbb>



führungen und moderne Nahttechniken, Periostschlit-
zung, Piezochirurgie sowie Reposition und Schienung
nach Zahnunfällen. ■

Auf zu den zwei finalen Modulen: Curriculum für junge [und neugierig gebliebene] Zahnärzte

Lassen Sie sich nicht diesen wertvollen Wissensvorsprung – direkt auf brandenburgische Zahnärzte zugeschnitten – entgehen. Die Veranstalter des Curriculums, LZÄKB und KZVLB, haben in diesem Jahr noch folgende Module eingeplant (Veranstaltungsort Potsdam), die einzeln gebucht werden können:

Modul 9 – 26./27. September:

Am Freitag laden wir zu einem anschließenden Come together nach den Vorträgen ein.

- Erfahrungsberichte der AG Junge Zahnärzte
- BWL-Exkurs: Unternehmerische Aspekte in der Zahnarztpraxis
- Heilmittelrichtlinie und Abrechnung
- Praxismarketing Teil 1 und 2

Modul 10 – 7./8. November:

- Zahnmedizin trifft Zahntechnik
- Medikamentenmanagement – Diagnose Osteoporose
- dentale Ernährungsberatung
- Ergonomie am Arbeitsplatz Teil 1 und 2
- Abschlussdiskussion und Übergabe der Zertifikate

--> pro Modul 250,00 Euro und 15 Fortbildungspunkte

Anmeldungen über die LZÄKB-Fortbildungsseite: ► www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

Einblicke in die Medizinische Hochschule Brandenburg (MHB)



Inzwischen haben sie das erste Semester schon wieder geschafft – am 5. April wurden zum zweiten Mal in der Geschichte des Landes Brandenburg 48 Studenten für das Zahnmedizinstudium in Brandenburg an der Havel feierlich immatrikuliert.

Nächster historischer Schritt: Einweihung der Zahnklinik 2026!

[ZBB] Im St. Paulikloster in Brandenburg an der Havel war am 5. April die Luft angefüllt mit dem Raunen und Wispern aufgeregter junger Menschen sowie dem Klang feierlicher Reden und handgemachter Musik: Es war die Zeit der Immatrikulation für den zweiten Jahrgang von Zahnmedizinstudenten.

Dem Präsidenten der MHB Theodor Fontane, Prof. Hans-Uwe Simon, oblagen die ersten Worte, die er vor allem für ein Danke an alle Beteiligten bis hin zur Landeszahnärztekammer Brandenburg nutzte, die beiden ordentlich berufenen Professoren Julia Jockusch und Gerhard Schmalz vorstellte und auf den nächsten Meilenstein blickte: Die Eröffnung der Zahnklinik im Jahr 2026. Der Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg, Steffen Scheller, verwies auf die schönen Seiten der Stadt, zum Beispiel die ausgewilderten Waldmöpfe.

Dr. Romy Ermler, im April noch in ihrer Funktion als LZÄKB-Vorstandsmitglied für Fort- und Weiterbildung, machte Mut für den „schönsten Beruf der Welt“ und sagte sehr deutlich: „Wir freuen uns auf Sie!“

Weitere Grußworte gab es von der Dekanin der MHB-Fakultät für Medizin und Psychologie (FMP), Prof. Christine Holmberg, von den Studenten des ersten Jahrganges und im April dritten Semesters, Rita Bilal und Yannik Hennig, sowie die um Mitgliedschaft im Förderverein der MHB werbende Vorsitzende, Nadine Shalala. Dank des Fördervereins erhielt zum Beispiel jeder Student im Nachgang ein ausgedrucktes Gruppenfoto als Erinnerung. Prof. Gerhard Schmalz hielt seinen launig gehaltenen Festvortrag zum Thema „Was kann Zahnmedizin?“ – unter anderem ganze Feierlichkeiten retten. Gefeierte wurde auch im Anschluss – und dann studiert. ■

Protestaktion gegen Mittelkürzungen für die MHB



Die zahnärztlichen Körperschaften des Landes Brandenburg unterstützten auch vor Ort in Potsdam die Protestaktion des „Allgemeinen Studierendenausschusses“ (AstA) – hier Dr. Eberhard Steglich (l.), Vorstandsvorsitzender der KZVLB, und LZÄKB-Geschäftsführer RA Björn Karnick im Gespräch mit Landestagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke. Luca Dittrich (rechtes Foto), drittes Semester Zahnmedizin, sprach im Namen aller „Zahnis“. Auch die „Zahnärztlichen Mitteilungen“ berich-



teten in der Ausgabe 10/2025 über die Situation der MHB. Das Resümee der breit gefächerten Proteste und Gespräche mit dem Gesundheitsausschuss des Landtages: 2025 bleibt es bei den zugesicherten 6,6 Millionen Euro Unterstützung, 2026 wird die Förderung durch das Land um 600.000 Euro gekürzt. Ab 2027 erhält die MHB dann jährlich fünf Millionen Euro. Die herausfordernde Situation vor allem für den Forschungsbereich der MHB bleibt also bestehen.

MHB-Praxis-Talk fördert kollegiale Kommunikation



[ZBB] Mitte April lud Prof. Dr. Gerhard Schmalz (Foto u.l.) bereits zum zweiten Mal Zahnmediziner und Interessierte zu seiner aufgelegten Reihe „MHB-Praxis-Talk“. Sein Konzept: Fachliche Themen und Neuigkeiten aus dem Leben der MHB vermitteln und mit den Kollegen vor Ort und im Land ins Gespräch kommen. Beim Praxis-Talk haben die Gäste zugleich Gelegenheit, die Räumlichkeiten des Zahnmedizin-Studienganges in Brandenburg Stadt kennenzulernen.



Den ersten Fachbeitrag im April übernahm Prof. Dr. Dirk Ziebolz, M.Sc. (u.r.) aus Göttingen zum Thema „Zahnmedizin und Gelenkersatz“. Damit sensibilisierte er die Kollegenschaft insbesondere für das Problem der Endoprotheseninfektion. Gibt es bereits Entzündungen im Körper, ist eine gesunde Einheilung eines Implantates nicht möglich. Aber auch andersherum kann beispielsweise kein Hüftgelenk einheilen, wenn eine Parodontitis vorliegt. In der Diskussion wird deutlich, dass es hier zwischen Ärzten und Zahnmedizinern noch viel Arbeit gibt, um sich immer rechtzeitig gemeinsam über den Gesundheitszustand des Patienten abzustimmen. Die schnelle Lösung bei PAR vor einer OP? „Wurzelspitzenresektion oder Zahn ziehen!“ – so die Antwort.



Nadine Shalala, Leiterin strategische Partnerschaften und Vorstandsvorsitzende des Fördervereins der MHB



Prof. Dr. Gerhard Schmalz, Geschäftsführender Direktor der Universitätsklinik für Zahnmedizin, Direktor der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Parodontologie an der MHB – Anfang Oktober wird es den nächsten MHB-Praxis-Talk geben



Franziska Teschke Ansprechpartnerin für die Lehrpraxen, Praxistag und Lehrabrechnung, BFE, Semesterplanung – alle relevanten Informationen zur MHB unter: ▶ www.mhb-fontane.de

Nadine Shalala informierte über den Stand des Bauprojektes Zahnklinik und stellte als Premiere die Spendenkampagne vor: „Für die beste Gesundheit im Land – Universitäts-Zahnklinik Brandenburg“. Mit der Kampagne sollen zusätzliche Simulationseinheiten angeschafft und ein Kinderbereich eingerichtet werden. Interessierte Firmen oder Privatpersonen können ihr Engagement für die Zahnmedizin in Brandenburg durch eine Raumpatenschaft oder dem Kauf einer Kachel auf der Fördererwand sichtbar machen. Kontaktaufnahme mit Nadine Shalala über: nadine.shalala@mhb-fontane.de.

Franziska Teschke stellte die Hauptziele eines Praxistages für die Studenten und letztendlich für die Lehrpraxen vor. Der Praxistag als besonderer Bestandteil

des „Brandenburgischen Modellstudienganges Zahnmedizin“ (BMZ) ist im dritten und sechsten Semester vorgesehen (mehr dazu im nachfolgenden Beitrag). Der Praxistag ist eine Prüfungsleistung und dient unter anderem dazu, praktische Zahnärzte mit der Lehre zu bilden. Kontakt: praxistag.zahnmed@mhb-fontane.de

„Warum sollten wir Patienten zur Rauchentwöhnung anhalten?“ – mit dieser Problematik befasste sich der Gastgeber Prof. Dr. Gerhard Schmalz im letzten fachlichen Beitrag. Er empfiehlt, gemeinsam mit den Patienten möglichst Kompromisse zu finden und individuelle Ziele zu setzen. Häufig würde man vergessen, dass Rauchen eine Sucht ist und eine Verhaltensänderung erforderlich sei, um dem Rauchen zu entsagen. ■



Sayeda Chand-Marahens gehörte zu den Zahnmedizinistudenten im dritten Semester, die in der Woche vom 19. bis 23. Mai erstmals die Praxistage in Zahnarztpraxen des Landes Brandenburg erlebten. Sie absolvierte diese Praxistage bei André Mehnert in Luckenwalde (l.).

„Praxistage“ hatten in unserem Bundesland Premiere

[ZBB] Innerhalb der Praxistage gehen die Zahnmedizinstudenten in dritten und sechsten Semester in die Zahnarztpraxen. Dafür wurden und werden für die nächsten Studenten Lehrpraxen gesucht. Das Team der MHB möchte am liebsten, dass eine Lehrpraxis in beiden Semestern den oder die gleichen Studenten betreut. Wer sich als **Lehrpraxis** für die Praxistage bewirbt, kann auch gleichzeitig später **Famulaturpraxis** sein – das eine schließt das andere nicht aus.

Inhalt Praxistage

Bei den Praxistagen handelt es sich um einen Zeitraum von einer Woche mit etwa 30 Stunden Präsenz. Die Studenten erhalten eine konkrete Aufgabe: Sie haben für diese Prüfungsleistung einen Fallbericht mit Diagnostik und Befundung zu schreiben. Weiterhin sollen sie lernen, wie ein Arbeitsplatz auszusehen hat, wie Patienten- und Teamkommunikation erfolgt und was zur Dokumentation und zum Datenschutz gehört. Auch geht es um die Empathie mit den Teamkollegen und den Patienten. Diese Praxistage gibt es nur bei der MHB – sie spiegeln die bewusst praktische Ausrichtung des Studiums wieder.

Im nächsten "ZBB" lesen Sie die persönlichen Erfahrungen mit den Praxistagen im Mai von Sayeda Chand-Marahens (Fotos linke Seite unten), die in der Praxis von André Mehnert in Luckenwalde ihre praktischen Erfahrungen sammelte, sowie Johannes Nobel, der die Praxis von Kristin Augustin-Heinrich in Kloster Lehnin besuchte.

Famulatur = vier Wochen Praxisluft

Die Famulatur ist 2021 in ganz Deutschland auf Grundlage der neuen Approbationsordnung für Zahnärzte eingeführt worden. Nach Ende des fünften und vor Beginn des neunten Semesters ist die Famulatur in der

semesterfreien Zeit über insgesamt vier Wochen vorgesehen. Diese vier Wochen können am Stück in einer Praxis absolviert werden oder auf zwei Praxen zu je zwei Wochen aufgeteilt werden. Ziel ist es bei dieser Art Praktikum, die angehenden Zahnmediziner mit all den Facetten einer Praxis vertraut zu machen: mit Praxismanagement, Personalführung oder Kommunikation mit den Patienten. Da die Famulatur nur unter der Aufsicht und Leitung eines Zahnarztes erfolgen darf, wird zwischen der MHB oder einer anderen Universität mit fachlich und persönlich geeigneten Zahnärzten eine Vereinbarung getroffen.

Zur Hilfestellung für die Studenten und das MHB-Team – auch für die Suche nach Lehrpraxen – hat die Landeszahnärztekammer Brandenburg (LZÄKB) auf der Startseite von Kammer und KZVLB eine Famulaturbörse eingerichtet:

► www.die-brandenburger-zahnaerzte.de.

Werden Sie Famulatur- (und Lehr-)Praxis – für Ihre Zukunft

Inzwischen ist diese Famulaturbörse auf 28 Einträge angewachsen. Die Einträge dort werden nicht nach einem bestimmten Zeitraum gelöscht, sondern sollen einen sicheren Pool für die kommenden Jahre bilden.

Es ist wichtig, möglichst für jeden Zahnmedizinstudenten der MHB in unserem Bundesland auch eine Famulaturstelle anbieten zu können. Damit ist es möglich, die Vorzüge der Region, die Kollegialität untereinander und den Bedarf an Arbeit besonders im ländlichen Raum nahe zu bringen. Die Chance ist groß, dass sich Studenten daraufhin entscheiden, später eine Praxis im Land Brandenburg zu übernehmen, auch wenn sie aus anderen Bundesländern kommen. Geben Sie sich also einen Ruck und melden sich schnellstmöglich an. ■

ANZEIGEN

Praxiseinrichtungen

- Planung und Beratung
- Praxismöbel für lebendige und funktionelle Räume

Klaus Jerosch GmbH
Tel. (03563) 60 18 80
Info-Tel. (0800) 5 37 67 24
www.jerosch.com





Ihr Ort für aktive Entspannung.

HOTEL
ERLEBNIS WALD
- JOHANNGEORGENSTADT -

Schwefelwerkstraße 36
08349 Johanngeorgenstadt
Tel.: 03773 860 90 10
www.hotel-erlebnis-wald.de
info@hotel-erlebnis-wald.de

23. Motorradtreffen brandenburgischer Zahnärzte & Freunde führte in das Harzer Vorland

Autorin: Jana Zadow-Dorr



Gruppenbild vor dem Schloss-See in Flechting – das Harzvorland bot insgesamt viele schöne Ecken und Strecken für Motorradfahrer

Halberstadt im Landkreis Harz wirbt zwar damit, das „Tor zum Harz“ zu sein, aber für uns Motorradfahrer war es der ideale Ausgangspunkt für eine überraschend kurvige und interessante Ausfahrt in das Harzvorland. Organisiert vom Bikerehepaar Elke und Erik aus Sachsen-Anhalt, erlebten wir während der Ausfahrt eine sehr abwechslungsreiche Region mit geschichtsträchtigen Zielen. Beispielsweise querten wir in einer Tour die ehemalige Grenze zwischen den beiden Teilen Deutschlands, was ganz besonders hinter einer Brücke mit einem kurzen Stück „Niemandland“ – von Straße konnte keine Rede sein – noch heute sichtbar ist. Es nahm einem auch fast den Atem, als wir die original erhaltene Grenzanlage in Hötensleben besuchten. Erik besaß ab 1988 einen Passierschein, um im Grenzgebiet arbeiten zu können. Nur gut, dass jetzt Mohnblumen direkt neben ausgedienten Grenzmauern blühen dürfen.

Die „Seeterrasse Flechtingen“ bot uns den perfekten Platz für ein sehr gutes Mittagsessen. Dabei wurden wir Zaungäste von einer Aktion der Freiwilligen Feuerwehr Flechtingen, die mit Kindern per Schlauchboot einen Einsatz auf dem Schloss-See simulierten. Das Thema Schloss begleitete uns ebenso beim Kaffeetrinken: Hierfür besuchten wir das „Café Orangerie“ im Harbker Schlosspark. Nebenbei war Zeit, einen Teil des



Grenzdenkmal Hötensleben – Erik (l.) konnte seine eigenen Erfahrungen zu diesem Kapitel der deutschen Geschichte beitragen

Schlossparkes kennenzulernen, so dass wir nicht nur auf unseren zwei Rädern, sondern auch ein wenig per pedes unterwegs waren.

Als ideal für unser Motorradtreffen brandenburgischer Zahnärzte und Freunde erwies sich das „Hotel und Restaurant Halberstadt“ – ein uraltes Fachwerkhaus mit modern ausgestatteten Zimmern und vielen Möglichkeiten, gemeinsam am Abend zu sitzen, sich auszutauschen und die Mahlzeiten gemeinsam einzunehmen. Dieses Jahr gingen viele Gespräche in Richtung Nachfolge für die eigene Praxis, andere erzählten von ihren Praxisschließungen. Alle waren sich auf jeden Fall einig: Jetzt könnten auch mal jüngere Biker und Freunde zu den Motorradtreffen kommen – die Freude wäre groß! Eine kleine Gruppe stattete am Sonntag zum runden Abschluss dann doch noch dem Harz einen kurvenreichen Besuch ab. ■

Das 24. Motorradtreffen brandenburgischer Zahnärzte und Freunde wird vom **12. bis 14. Juni 2026** in das Küstriner Vorland auf die Spuren eines berühmten Werneucher Motorradfahrers führen. Formlose Anmeldungen sind ab sofort über Jana Zadow-Dorr, presse@lzk.de möglich.

Mehr Fotos finden sich in der Fotogalerie der LZÄKB unter: www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

Zahngesundheit auf Augenhöhe in Potsdam erlebt



Das Maskottchen „Branno“ schaute sich auch im Gesundheitsbereich um – links Yvonne Burri, die als LZÄKB-Mitarbeiterin ehrenamtlich die Station mit betreute



Einmal unter fachlicher Anleitung die Zähne putzen – das nutzten unter anderem auch die Teammitglieder einer Eishockeymannschaft

[SO] Innerhalb der Special Olympics Landesspiele Potsdam 2025, dem größten inklusiven Sportereignis des Jahres, wurde neben spannenden sportlichen Wettbewerben auch ein besonderes Gesundheitsangebot bereitgestellt: In Kooperation mit der Landes Zahnärztekammer Brandenburg präsentierte das Gesundheitsprogramm ein praxisnahes, spielerisches Infoangebot zur Zahngesundheit, bei dem der Kariestunnel und der Zahnputzbrunnen im Mittelpunkt standen.

Vom 10. bis 13. Juli waren rund 250 Athletinnen und Athleten aus Brandenburg, Berlin und weiteren acht Bundesländern beteiligt, die auch das Informationsangebot im Gesundheitsbereich rege nutzten. Im Kariestunnel wurden die Zähne der Teilnehmenden zunächst mit blauer Farbe eingefärbt, um unter Schwarzlicht die Ablagerungen und Zahnbeläge spielerisch sichtbar zu machen. Im Anschluss ging es direkt weiter zum Zahnputzbrunnen, wo unter Anleitung mit Zahnbürste und Zahnpasta geübt wurde, die Verfärbungen richtig zu entfernen – ein eindrucksvoller, lehrreicher und zugleich lustiger Aha-Moment. Ohne zahnärztliche Untersuchungen, aber mit großer Wirkung wurde neues Wissen spielerisch vermittelt und Hemmschwellen abgebaut.

„Es war wunderschön zu sehen, mit wie viel Neugier und Freude die Teilnehmenden das Angebot angenommen haben. Der Kariestunnel und die anschließende Zahnputzstation waren echte Türöffner. Stolz war erkennbar, als die eingefärbten Stellen nach dem Putzen verschwanden. Gemeinsam mit der Landes Zahnärztekammer Brandenburg setzten wir ein starkes Zeichen für gelebte Teilhabe“, resümierte Saskia Reinke, Koordinatorin des Gesundheitsbereiches der Special Olympics Landesspiele Potsdam 2025.

Neben dem Infoangebot lobten viele Beteiligte das Event: Trotz Dauerregens blieb die Stimmung bei den Wettbewerben und Siegerehrungen im Sportpark Luftschiffhafen bestens, nicht zuletzt durch das Maskottchen „Branno“, das für ausgelassene Stimmung sorgte. Die Spiele endeten mit einer mitreißenden Abschlussfeier inklusive Athletendisco am 12. Juli. ■



Wir gratulieren ganz herzlich zum Geburtstag

... und wünschen allen Zahnärztinnen und Zahnärzten, die in den Monaten September und Oktober ihren Ehrentag feiern, beste Gesundheit, alles Gute und gesellige Stunden im Kreise der Familie. Alles Gute insbesondere* ...

im September

zum 93. am 10. September

Dr. med. dent. Helga Springer aus Velten

zum 93. am 12. September

MR Dr. med. dent. Siegfried Funk aus Frankfurt (Oder)

zum 89. am 3. September

Dr. med. dent. Eva Moldenhawer aus Zeuthen

zum 89. am 21. September

Dr. med. dent. Ulrich Berger aus Perleberg

zum 88. am 2. September

OMR a.D. Dr.med.dent. Elsbeth Glendenberg aus Rangsdorf

zum 87. am 7. September

Dr. med. dent. Renate Martin aus Strausberg

zum 86. am 2. September

ZÄ Jutta Heland aus Treuenbrietzen

zum 86. am 5. September

ZÄ Ilsegregt Kripke aus Stahnsdorf

zum 86. am 6. September

SR Dr. med. dent. Waltraud Ignaszewski aus Vetschau

zum 85. am 11. September

ZÄ Heide Schröder aus Kleinmachnow

zum 85. am 19. September

ZA Raimar Köster aus Bergholz-Rehbrück

zum 85. am 23. September

ZÄ Edith Penzel aus Rangsdorf



Foto: Jana Zadow-Dorr

zum 80. am 5. September

Dr. med. Gerhard Jensch aus Potsdam

zum 80. am 13. September

Dr. med. Ruth Hanig aus Panketal

zum 80. am 16. September

ZÄ Anne-Beate Niels aus Kagel

zum 80. am 25. September

ZÄ Melanie Sanden aus Eichwalde

zum 75. am 25. September

Dr. med. Hans-Hartmut Schneider aus Elsterwerda

zum 70. am 1. September

Dipl.-Stom. Frank Schröder aus Lauchhammer

zum 70. am 2. September

Dipl.-Stom. Thomas Schmiedeck aus Dahlewitz

zum 70. am 3. September

Dipl.-Stom. Reinhard Jonas aus Schwedt/Oder

zum 70. am 3. September

ZA Lutz Weber aus Borkheide

zum 70. am 6. September

Dipl.-Stom. Stephan Keinert aus Seelow

zum 70. am 7. September

Dr. med. Dagmar Bauermeister aus Lübben

zum 70. am 10. September

Dr. med. Sigrun Pankow aus Schorfheide

zum 70. am 11. September

ZÄ Carola Richter aus Ahrensfelde

zum 70. am 15. September

Dr. med. Ute Krahl aus Forst (Lausitz)

zum 70. am 16. September

ZÄ Gabriele Styppa aus Bergfelde

zum 70. am 22. September

Dr. med. Roswitha Renner aus Cottbus

zum 70. am 23. September

Dr. med. Ingo Frahm aus Groß Pankow

zum 70. am 25. September

Dr. med. Lutz Schuster aus Möbiskrüge

zum 70. am 26. September

Dipl.-Stom. Karola Scheil aus Schwedt/Oder

* Zahnärzte, die keine Gratulation wünschen, wenden sich bitte mindestens zehn Wochen vorher an: Jana Zadow-Dorr, LZÄKB, Tel. 03 55 381 48-15 oder presse@lzk.de.

im Oktober**zum 96. am 18. Oktober**

ZA Wolfgang Reinholz
aus Brandenburg a.d.H.

zum 94. am 4. Oktober

MR Arno Kleinke
aus Seelow

zum 93. am 21. Oktober

Dr. med. dent. Magdalena
Böhme aus Trebbin

zum 92. am 28. Oktober

SR Dr. med. dent.
Wolfgang Schmidt aus
Lübben (Spreewald)

zum 90. am 15. Oktober

ZÄ Edith Höpfner
aus Potsdam

zum 89. am 11. Oktober

MR Dr. med. Hans-Joachim
Lehmann aus Wendisch-
Rietz

zum 88. am 9. Oktober

Dr. med. dent. Regina
Schmidt aus Neuenhagen
bei Berlin

zum 85. am 1. Oktober

Dr. med. dent. Ute Heinrich
aus Blankenfelde-Mahlow

zum 85. am 2. Oktober

Dr. med. dent. Rita Bahlig
aus Flecken Zechlin

zum 85. am 21. Oktober

ZA Peter Scholl
aus Wilhelmshorst

zum 80. am 3. Oktober

ZÄ Ute Exner
aus Briesen

zum 80. am 5. Oktober

Dr. med. Ina Knieknecht
aus Kyritz

zum 80. am 7. Oktober

Dr. med. Michael
Bruchmann aus
Dallgow-Döberitz

zum 80. am 9. Oktober

ZA Bernd Exner
aus Briesen

zum 80. am 21. Oktober

Dipl.-Stom. Doris
Schmiedeck aus Rangsdorf

zum 80. am 26. Oktober

Dr. med. Michael Schindler
aus Luckenwalde

zum 80. am 28. Oktober

Dr. med. Sabine Kaube
aus Ortrand

zum 80. am 30. Oktober

Dr. med. Heidi Menschel
aus Schulzendorf

zum 75. am 9. Oktober

Dipl.-Med. Annemarie
Stübke aus Calau

zum 75. am 15. Oktober

Dipl.-Med. Irmgard Bohne
aus Potsdam

zum 75. am 22. Oktober

Dr. med. Ursula Krafft
aus Brandenburg a.d.H.

zum 75. am 24. Oktober

Dipl.-Med. Renate Hemp
aus Finowfurt

zum 70. am 7. Oktober

Dipl.-Stom. Margit Borm
aus Finsterwalde

zum 70. am 8. Oktober

Dipl.-Stom. Rita Schulze
aus Michendorf

zum 70. am 12. Oktober

Dr. med. Wolfgang Krauß
aus Eberswalde

zum 70. am 24. Oktober

Dipl.-Stom. Denise Seidler
aus Potsdam

Wir trauern um unsere Kollegen

Dr. med. dent.
Richard Richter
aus Cottbus
geboren am 2. August 1931
verstorben im Mai 2025

Zahnärztin
Rosemarie Jordan-Pohl
aus Potsdam
geboren am 27. März 1937
verstorben im Juni 2025

Dr. med. dent.
Wolfgang Ebert
aus Lieberose
geboren am 29. Juni 1941
verstorben im Juni 2025

MR Dr. med. dent.
Traute Bärwald
aus Spremberg
geboren am 20. Januar 1929
verstorben im Juli 2025





CIRS dent – Jeder Zahn zählt!

Das **Online Berichts- und Lernsystem** von Zahnärzten für Zahnärzte. Ein wichtiger Baustein für Ihr Praxis-QM mit mehr als 5600 Mitgliedern und ca. 150 Erfahrungsberichten im System.

Jetzt mitmachen!

Berichtsdatenbank

- Alle Berichte zu kritischen Ereignissen anonymisiert einsehbar
- Gezielte Suche nach einzelnen Berichten möglich

Anonym berichten

- Sichere, vollständig anonyme Berichtsfunktion
- Verschlüsselte Datenübertragung und -speicherung
- Unabhängig von Interessen Dritter

Feedback-Funktion

- Anonyme Veröffentlichung besonders praxisrelevanter kritischer Ereignisse
- Nutzerkommentare
- Diskussionsforum

www.cirsdent-jzz.de



SIE HABEN FORMAT

UND WIR HABEN DIE GRÖSSE,
DIE ZU IHNEN PASST!
im Zahnärzteblatt Brandenburg

Kleinanzeigenteil

Mindestgröße: 43 mm Breite x 30 mm Höhe
2 Spalten 90 mm Breite

Private Gelegenheitsanzeigen: je mm 1,40 €
Stellenangebote: je mm 1,40 €
Stellengesuche: je mm 1,20 €

Stellengesuche 36,- €
Stellenangebote 42,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 42,- €
(Format: 43 mm breit x 30 mm hoch)

Stellengesuche 84,- €
Stellenangebote 98,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 98,- €
(Format: 43 mm breit x 70 mm hoch)

Stellengesuche 84,- €
Stellenangebote 98,- €
Private Gelegenheitsanzeigen 98,- €
(Format: 90 mm breit x 30 mm hoch)

Geschäftsanzeigen

2/1 Seite
(396 x 280 mm / 420 x 297 mm*) 4.125,- €

1/1 Seite
(188 x 254 mm / 210 x 297 mm*) 2.620,- €

1/2 Seite quer
(188 x 127 mm / 210 x 148 mm*) 1.440,- €

1/2 Seite hoch
(91 x 254 mm / 118 x 297 mm*) 1.440,- €

1/4 Seite quer (188 x 63 mm) 795,- €

1/4 Seite hoch** (91 x 126 mm) 795,- €

1/8 Seite*** (91 x 63 mm) 440,- €

* Plus Beschnittzugabe von 3 mm, ** unter der Textspalte,
*** außen, neben der Textspalte im redaktionellen Teil

Vorzugsplatzierungen:
2. und 4. Umschlagseite: 30 % auf den Grundpreis

Anzeigenschluss: am 20. des Vormonats
Druckunterlagen: am 25. des Vormonats

Anzeigen:

Tanja-Annette Schultze
Telefon 030 7 61 80-808
Fax: 030 7 61 80-621
schultze@quintessenz.de

Zahnärzteblatt Brandenburg

Herausgeber:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Land Brandenburg,
Helene-Lange-Str. 4-5, 14469 Potsdam

Landes Zahnärztekammer Brandenburg,
Hausanschrift: Parzellenstraße 94, 03046 Cottbus
Postanschrift: Postfach 100722, 03007 Cottbus

FÜR DIE KZVLB- REDAKTION:

Dr. Eberhard Steglich (verantwortlich)
Dr. Christian Mattke
E-Mail: christian.mattke@kzvlb.de
Telefon: 0331 2977-474 / Fax: 0331 2977-220
Internet: www.kzvlb.de

FÜR DIE LZÄKB- REDAKTION:

RA Björn Karnick (verantwortlich)
Jana Zadow-Dorr
E-Mail: jzadow-dorr@lzkb.de
Telefon: 0355 38148-0 | Fax: 0355 38148-8
Internet: www.die-brandenburger-zahnaerzte.de

REDAKTIONSBEIRAT:

KZVLB: Dr. Eberhard Steglich, Dr. med. dent. Romy Ermler
LZÄKB: Dr. med. dent. Romy Ermler, ZA Carsten Stutzmann

HINWEIS DER REDAKTION:

„Zahnarzt“ ist die formelle Bezeichnung gemäß Zahnheilkundengesetz. Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche bzw. männliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet. Das gleiche gilt für die Berufsbezeichnungen „Zahnmedizinische Fachangestellte“ (ZFA), „Zahnmedizinische Verwaltungsassistentin“ (ZMV), „Zahnmedizinische Prophylaxeassistentin“ (ZMP), „Zahnmedizinische Fachassistentin“ (ZMF) und „Dentalhygienikerin“ (DH).

FOTO TITELSEITE:

Jana Zadow-Dorr

Das Zahnärzteblatt beinhaltet zugleich amtliche Mitteilungen gemäß § 25 der Hauptsatzung der LZÄK Brandenburg. Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Herausgeber zu richten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Gezeichnete Artikel, Anzeigen und Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages nicht erlaubt.

VERLAG, ANZEIGENVERWALTUNG UND VERTRIEB:

Quintessenz Verlags-GmbH, Ifenpfad 2-4, 12107 Berlin
Telefon: 030 76180-610, Telefax: 030 76180-621
Internet: www.quintessence-publishing.com
E-Mail: info@quintessenz.de
Konto: Commerzbank AG Berlin IBAN: DE61 1004 0000 0180 2156 00
BIC/Swift: COBA DEFF XXX

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 15/2023 gültig.

Geschäftsleitung: Christian Haase
Herstellung: René Kirchner
Vertrieb: Agnieszka Studzinska
Anzeigen: Tanja-Annette Schultze

DRUCK UND WEITERVERARBEITUNG:

PIEREG Druckcenter Berlin GmbH, Benzstraße 12, 12277 Berlin

ISSN 0945-9782

Die Zeitschrift erscheint bis zu sechs Mal im Jahr. Die Zeitschrift wird von allen brandenburgischen Zahnärzten im Rahmen ihrer Mitgliedschaft zur Landes Zahnärztekammer bezogen. Der Bezugspreis ist mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Bezugsgebühr: jährlich 26,- € zzgl. Versandkosten Einzelheft 3,- €. Bestellungen werden vom Verlag entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt sechs Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

AZUBI-INITIATIVE 2025

AZUBI
IN GERMANY

ZFA - NACHWUCHS GESUCHT?

WIR HABEN DIE LÖSUNG!

JETZT ONLINE-BEWERBUNGSGESPRÄCH VEREINBAREN

Auszubildende aus Vietnam und China

MIT VORGELAGERTEM SPRACHKURS IN HAMBURG MÖGLICH

Qualität

Abitur (in D anerkannt),
B1-Deutschkenntnisse und hohe
Motivation - unsere
Kandidat:innen bringen alles mit,
was Ihre Praxis benötigt.

Vielfalt

Bereichern Sie Ihr Team um neue
Perspektiven und kulturelle
Einblicke durch Internationale
Auszubildende.

Kostenfrei

Unser Service ist für die
Zahnarztpraxen kostenfrei. Wir
führen den Visaprozesse durch und
koordinieren die Integration und
Unterkunft.

www.azubi-in-germany.de

Ihre deutsche Agentur aus Hamburg: **Job-in-Germany GmbH**

Hohenfelder Allee 41-43, 22087 Hamburg

0172/1515315

oliver.widmann@azubi-in-germany.de